

LUZERN

KANTON
LUZERN



Jahresbericht 2016/17

Kantonsschule
Alpenquai Luzern | ksalpenquai.lu.ch



Inhalt

Vorwort	4
---------	---

1 Entwicklung und Innovation 6

Schulentwicklung und Qualitätssicherung	Leitsätze entwickeln	7
BYOD-Pilotprojekt	BYOD – ein Zwischenbericht	12
MINT	Premiere für das MINT-Frauenetzwerk	15

2 Strukturen und Institutionen 18

Bericht der Schulleitung		19
Schulkommission	Im Hintergrund	33
Leiter Dienststelle Gymnasialbildung	Basale Kompetenzen, Wost, Finanzlage	34
Bibliothek/Mediathek/Empfang	Noch ohne Roboter im Einsatz	36
Schulforum	Konstruktive Impulse	38
Beratung für Schüler/-innen – Pavillon 80	Ein offenes Ohr für Lernende	38
Schülerinnen- und Schülerorganisation	Projekte im Dienste der Schülerschaft	39
Kantonsschullehrer/-innen-Verein Alpenquai	Der Kanton Luzern spart weiter	40
Alumni Kantonsschule Alpenquai Luzern	Beharren ist Kunst	41

3 Fächer und Stoffe 42

Maturaarbeit	«Fokus Maturaarbeit»	43
	Luzerner Religionspreis	47
	Die besten Maturaarbeiten	48
Deutsch	Literatur aus erster Hand	51
Religionskunde und Ethik	Dialog der Religionen – unter einem Dach	52
Erfolge und Auftritte		54

4 Projekte und Ereignisse 60

«Umweltbericht 2017 des Kantons Luzern»	Filme und Debatten zum Thema «Umwelt»	61
Klimakonferenz 2017	Heisse Debatten zum Klimawandel	64
Klassenaustausch		66
Medienbildung	«Medien. Macht. Politik»	67
Bilinguale Klassen	Lake Ecology – An Exciting Experience	68
	Bili-Anlass – Maxon Motors	70
Studienwoche «Schweizer Jugend forscht»	Silberrücken N'Gola	71
Wettbewerb Math Challenge	Gewinner besuchen Google	74



Fächerübergreifende Erinnerungskultur	Auf den Spuren der Reformation	75
Eine Studienwoche rund um den Gotthard	Von Suworow bis Sawiris	76
Geschichtsbrücke	Reise nach Nürnberg und München	78
Shlomo Graber zu Besuch	Lebensmut statt Traurigkeit	79
Politische Bildung	Denkanstöße im Kantonsratssaal	80
Exkursion Genf	Genfer Rundgänge	80
Tuileriensturm	Das wachgeküsste Dornröschen	81
«WOERDZ»	«U18-Slam» von «WOERDZ»	82
Schachturnier	Das Spiel der Könige	84
Schneesportlager	Freeride- und Freestylecamp Davos	86
	Skitourenlager auf dem Gemmipass	86
Lernen durch interkulturelle Begegnungen	«Café Mundial»	88
	Viel Geduld mit Schweizern	89
	«Sich befremden, um sich zu befreunden»	91

5 Musik und Theater 102

Instrumentalunterricht	Musik belebt den Schulalltag!	103
Streicherensemble	Irische und englische Klänge	105
Vokalensemble	Die Stimme im Ensembleklang	105
Konzert Maturaarbeiten	Komponistinnen und Komponisten	106
Bigband	In Concert	106
Gemeinschaftskonzert	Can't Stop The Feeling	108
Kanti-Theater	Werkschau	110
Musical Fever	«Are you mad? – Or would you like ... »	111

6 Abschied und Aufbruch 112

Matura 2017	113
Verabschiedungen	120
In memoriam	137

7 Namen und Zahlen 142

Schulkommission, Schulleitung, Vorstand Alumni	143
Verwaltung	144
Lehrerschaft	146
Schülerinnen und Schüler	155
Wochensturentafel	178
Wochensturentafel der Sport- und Musikklassen	179
Verzeichnis der Abkürzungen	180



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Umstände des Erscheinens dieses Jahresberichts sind zu einer Chiffre für das ganze Schuljahr 2016/17 geworden. In ihnen bündeln sich die Hauptthemen, mit denen sich die Schulgemeinschaft in diesem Jahr auseinandergesetzt hat: Sparmassnahmen, Digitalisierung, pädagogisch-kulturelle Ideale des Gymnasiums.

Die Luzerner Regierung stellt keine finanziellen Mittel mehr zur Verfügung, um Jahresberichte zu drucken. Sie will damit Einsparungen in Zeiten knapper Kantonsfinanzen erzielen und die neuen Möglichkeiten des Online-Publishing nutzen. Was ist davon zu halten?

Auf dem Rektorat steht eine lückenlose Reihe von Jahresberichten seit 1847. Ist es richtig, die Schulchronik in gedruckter Form heute abzubrechen? Ist die elektronische Archivierung so verlässlich, dass sich auch künftige Generationen ein Bild ihrer eigenen Herkunft machen können? Eröffnen elektronische Publikationsformen neue Chancen, der Nachwelt mit Video- und Tondokumenten ein noch vielfältigeres Bild des Schullebens zu zeigen?

Wir sind vorsichtig. Die Alumni der Schule, der Verein der Ehemaligen, ermöglichen uns in verdankenswerter Weise den Druck einer Minimalauflage. So kann sich auch das Schuljahr 2016/17 zu der langen Reihe unserer Jahrbücher gesellen. Unsere eifrigsten Leserinnen und Leser, von denen wir wissen, dass sie

lieber in Buchseiten blättern, statt auf dem Tablet zu scrollen, können eine gedruckte Version bestellen, und wir sind gespannt, wie viele es sein werden. So werden Alt und Neu zumindest in diesem Jahr nebeneinander bestehen.

Wie unsere Jahresberichte veröffentlicht werden, mag vielleicht zweitrangig sein. Dass die Schule eine fortlaufende Chronik schreibt, gehört hingegen zu den zentralen Anliegen gymnasialer Bildung. Menschen sind nicht beliebig austauschbar, sondern als Individuen zu achten: Das ist eine feste Überzeugung gymnasialer Bildungsphilosophie seit Humboldt. Wie aber könnte sich Individualität herausbilden ohne Wissen von der eigenen Herkunft, ohne Kenntnis davon, welche Erfolge und Niederlagen früherer Generationen die Gegenwart noch beeinflussen? Egal wie Jahresberichte künftig veröffentlicht und archiviert werden, wir fühlen uns verpflichtet, jährlich den nicht geringen Aufwand auf uns zu nehmen, am Ende des Schuljahres zu dokumentieren, was nicht dem Vergessen und damit der Gleichgültigkeit anheimfallen soll.

Der Einzug der Digitalisierung in die Schule wirft aber noch weitere Fragen auf. Werden einmal Lehrpersonen durch Computer ersetzt und Schulzimmer durch Homeoffices, wo sich Schülerinnen und Schüler in Lernprogramme einwählen? Könnte auch so ein Spareffekt und vielleicht sogar eine attraktivere und wirksamere Form des Lernens erzielt werden? Die Chancen des Computereinsatzes im Un-

terricht sind gewiss gross. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, dass Computer die Informationsbeschaffung und -verarbeitung auch im schulischen Kontext stark verändern werden. Und doch wird pädagogische Arbeit am Gymnasium wesentlich ein Beziehungsgeschehen bleiben. Die direkte Auseinandersetzung mit andern Menschen, Lehrpersonen und Mitschülerinnen und Mitschülern, wird für den persönlichen Bildungsprozess auch künftig unverzichtbar sein.

Ich lade Sie ein, einen Einblick zu nehmen in das bunte Leben unserer Schule, egal ob Sie im Buch blättern oder Ihr Fenster am Computer zum Alpenquai hin öffnen.

Hans Hirschi, Rektor





Entwicklung und Innovation

«Wir gestalten die Welt bewusst mit.» Einer von insgesamt zehn Leitsätzen, die die Schulgemeinschaft aus einer gelungenen Klausur mit ins Tal genommen hat. Eine Chance, um sich – auch mit Hilfe eines Monitorings – (noch) wacher zu orientieren? Eine Verortung fand in diesem Schuljahr auch bezüglich des Unterrichts mit BYOD-Klassen statt. Nach einer grundsätzlich positiv ausgefallenen Evaluation findet das Pilotprojekt von verganginem Jahr nun Fortsetzung. Bewusst gestaltet werden soll aber auch die nationale Förderung der MINT-Fächer im Teilprojekt «MINT-Frauenetzwerk». Bericht einer erfolgreichen Premiere.

Schulentwicklung und Qualitätssicherung

Leitsätze entwickeln

In unseren Schulentwicklungsvorhaben stellen sich immer wieder Fragen nach dem inneren Zusammenhalt und nach den gemeinsamen Grundhaltungen, welche diese leiten. Sie stellen sich lauter und kritischer. Denn unser Leitbild – entstanden 1998/99 – und unsere Qualitätsgrundsätze – ausgewählt 2008/09 – haben im Schulalltag an Gegenwärtigkeit eingebüsst. Diesen Befund hielt auch die IFES-Evaluation 2013 fest trotz der nach wie vor vorhandenen Plausibilität von Leitbild und Qualitätsleitsätzen.

Im Rahmen der SCHILW haben wir uns zudem in den letzten beiden Schuljahren exemplarisch mit aktuellen Diskursen auseinandergesetzt. Einerseits haben wir uns mit den Forschungen des Pädagogen John Hattie beschäftigt und dessen wesentlichen Faktoren für einen guten Unterricht, andererseits mit den Fragen der neuen digitalen Herausforderungen an die Gesellschaft und die Schule.



Darüber hinaus wird unsere Schulentwicklung von weiteren äusseren Faktoren wie den finanziellen Rahmenbedingungen und den Ansprüchen an die Qualitätssicherung beeinflusst.

Das sind gute Gründe für die Schulgemeinschaft, wieder einmal gemeinsam nachzufragen, welche normative Grundlage uns in unserem pädagogischen Tun – in all unserer Heterogenität, was Fachrichtung, Alter, Weltanschauung betrifft – leitet. Das sind gute Gründe, uns wieder einmal zu hinterfragen: Was braucht es, damit die KSA ein Ort ist und bleibt, an dem ich gerne unterrichte? Was macht für mich guter gymnasialer Unterricht aus? Was kann ich tun, was können wir gemeinsam tun, damit die KSA ein guter Arbeits- und Lernort und ein gutes Gymnasium ist und bleibt?

Das sind stichhaltige Gründe, gemeinsam Leitsätze für unsere Schulentwicklung und Qualitätssicherung zu formulieren.

Diese Arbeit kann weder ein externes Expertengremium noch die Schulleitung übernehmen. Diese Arbeit kann nur die Lehrerschaft gemeinsam in einem Austausch mit skeptisch-mutigem Blick leisten. Im Schuljahr 2016/17 hatten wir die besondere Chance, im Rahmen eines Klausur-Wochenendes uns dieser Herausforderung zu stellen und auf diese Weise die SCHILW-Aktivität in diesem Schuljahr zu konzentrieren.

Verständlicherweise haben einige Kolleginnen und Kollegen im Vorfeld Skepsis geäussert, ob es sinnvoll sei, in einer Phase akuten

Spardrucks sich mit Schulentwicklung und Qualitätssicherung zu befassen. Aber gerade in einer Zeit der Einschränkungen ist es wichtig, wie Hans Hirschi betont hat, sich auf Prioritäten zu verständigen, eigenständige Lösungen zu suchen und den nach wie vor zur Verfügung stehenden Gestaltungsraum aktiv zu nutzen.

Wir haben uns vorgenommen, dass unsere Leitsätze Aspekten einer normativen Grundlage genügen sollten: dem Lernen der Schülerinnen und Schüler dienen, vom Kollegium getragen werden, vor fachwissenschaftlichen Standards bestehen können, die gegenwärtigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen berücksichtigen, genügend konkret sein.

Mit diesen Vorgaben brachen wir am Freitag, 28. Oktober 2016, nach Emmetten ins Seminarhotel Seeblick auf. Wir reisten nicht alleine, uns zur Seite stand das Beratungsunternehmen «komet», das reiche Erfahrungen mit Grossgruppenmoderationen vorzuweisen hat. Eine Arbeitsgruppe Leitsätze – Claudia Celato, Raymond Fischer, Adrian Häfliger, Stéphanie Hechenberger (ab November), Gabrijela Pejic, Markus Portmann, Silvio Riedi, Daniel Rüttimann, Ruedi Wenger, Lorenzo Vela und Stefan Graber (Leitung) – bereitete zusammen mit Sabine Schoch von «komet» das Klausurwochenende vor. Am Wochenende standen ihr als Moderatoren Thomas Flucher und Amir Vitis zur Seite.

Eingestiegen sind wir zum einen mit der Frage nach dem eigenen inneren Feuer für den Beruf

als Lehrerin, als Lehrer an einem Gymnasium. Zu zweit mit «Walks and Talks» haben wir diese Frage beantwortet und anschliessend in einem Gesamtbild visualisiert.

Da waren etwa zu lesen: «Welten öffnen», «Werte, Vorbild, Freiheiten, junge Menschen», «Bühne», «die eigene Freude am Lernen», «Inspiration, gute Lehrer, schlechte Lehrer», «kritische Haltung gegenüber Zeitgeist», «Unterrichten ist wie ewig weiter studieren dürfen».

Zum andern haben wir die Themenfelder für den sogenannten «Open Space», die Gesprächsform am Samstag, präzisiert. Insgesamt 15 Themenfelder wurden eingebracht. Zum Beispiel: «Lehren (und Lernen) der Lehrperson und Lernen (und Lehren) der Schüler/-innen», «Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife», «Kommunikation und Partizipation».

Der Freitag klang vielstimmig aus, mit einem Essen, individuell mit sportlichen und spielerischen Aktivitäten mit Tischtennis, «Töggelen» und Billard, mit einem Glühwein bei Feuerschalen unter dem kühlen sternenklaren Himmel und in der Hotelbar.

Am Samstagvormittag ging es dann an die Hauptarbeit, den «Open Space». Eine Delegation der Schüler/-innen-Organisation gesellte sich dazu.

Für jedes Themenfeld, das wir am Freitag präzisiert hatten, stand ein Raum mit Flipchart zur Verfügung. Zwei Lehrpersonen übernahmen als Thementragende die Moderation des Gesprächs und die Ergebnissicherung. Alle Teilnehmenden konnten sich frei im grossen

«Open Space» mit 15 Räumen bewegen, hier in diesem Themenfeld länger verweilen, dort im Pausengespräch den Faden weiterspinnen. Am Nachmittag wurden die Leitsätze pro Themenfeld in einer Vernissage gezeigt. Die Lehrer/-innen konnten mit Punkten die Leitsätze priorisieren. Zum Abschluss lasen wir uns die Leitsätze vor und reflektierten die Tagung. Materiell haben wir das Ziel der Klausur erreicht: skizzierte Leitsätze für unsere Schulentwicklung und Qualitätssicherung im Gepäck mitzunehmen.

Wir reisten auch immateriell bereichert nach Luzern zurück. Wir haben uns als Kollegium erlebt, uns unserer positiven Ressourcen versichert. Wir haben fokussiert und konstruktiv gestimmt gearbeitet und sind uns offen und herzlich begegnet. Es gelang uns, ganz im Prozess zu sein.

Wesentlich zum Gelingen beigetragen hat die umfassende Vorbereitung, das hervorragende Moderationsteam sowie als Assistenz das schöne Wetter und das Hotel mit Aussicht.

Im November 2016 veröffentlichten wir als Zusammenfassung ein 39-seitiges Foto-protokoll mit den Leitsätzen in Rohform. Die Arbeitsgruppe Leitsätze (siehe oben) widmete sich anschliessend der Redaktion. Sie war bestrebt, die Arbeit im Zusammenspiel mit der Schulleitung so transparent wie möglich zu halten: im Januar in offenen Redaktions-sitzungen, im April mit dem Angebot die Leitsätze gemeinsam zu lesen und im Mai im Schulforum. Darüber hinaus wurden die Lehrer/-innen eingeladen, einzeln Stellung zu



nehmen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wurden kaum mehr genutzt. Das kann durchaus als Vertrauensbeweis der Arbeitsgruppe und der Schulleitung gegenüber gelesen werden. Die so entstandene Fassung der Leitsätze wurde an der Eröffnungskonferenz von Freitag, 18. August 2017, fast einstimmig genehmigt.

Die Arbeitsgruppe und die Schulleitung sind sich sehr bewusst, dass die Leitsätze in der vorliegenden Form nicht der Weisheit letzter Schluss sind, noch Ecken und Kanten aufweisen mögen, dass sie vorläufig sind. Die Leitsätze sollen nichtsdestotrotz eine aktuelle normative Grundlage unserer Schule präsentieren und uns Orientierung ermöglichen. Ein wichtiges, ja zentrales Anliegen bleibt, dass die Leitsätze sichtbar sind und über die Zeit in ihrer Breite genügend berücksichtigt und gelebt werden. Deshalb setzt die Schulleitung eine Arbeitsgruppe ein, die den Auftrag hat, das Monitoring der Leitsätze zu übernehmen. Des Weiteren wird es eine Aufgabe sein, das Verhältnis der Leitsätze zum Schulleitbild zu klären.

Im Schuljahr 2017/18 feiert unsere Schule 50 Jahre Kantonsschule am Alpenquai. Die fast einstimmige Genehmigung der Leitsätze für die Schulentwicklung und Qualitätssicherung ist ein inhaltlich pointierter Auftakt.

Stefan Graber

Leitsätze für die Schulentwicklung und Qualitätssicherung

[Beginn]

Unsere Schule lebt vom Interesse an der Welt, von der Vielfalt, den verantwortungsvoll genutzten Freiheiten und dem gegenseitigen Vertrauen. Wir setzen uns ein für Bewährtes und schaffen Raum für Neues. Wir bilden eine Lerngemeinschaft.

Leitsätze

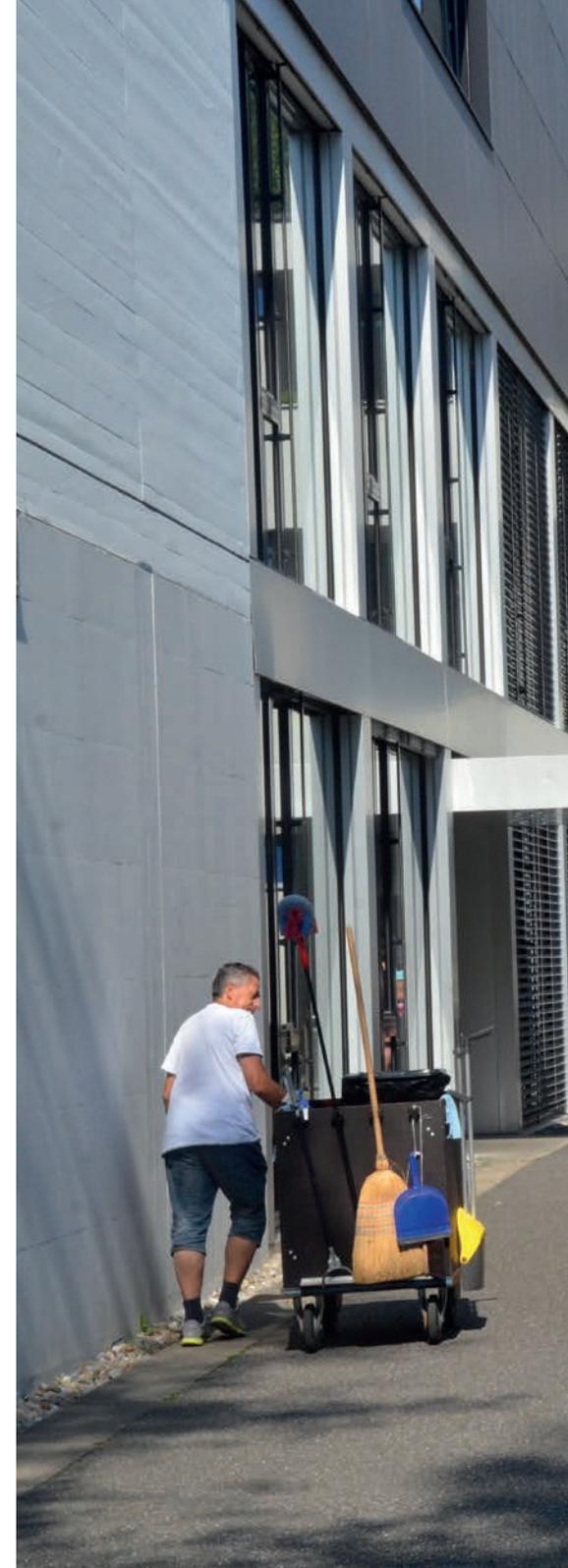
- [1] Wir denken neugierig und kritisch über die Welt in ihrer Vielgestaltigkeit und Komplexität in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft nach. Wir gestalten die Welt bewusst mit.
- [2] Wir fördern die Entwicklung einer autonomen Persönlichkeit, zielen auf die allgemeine Studierfähigkeit und die vertiefte Gesellschaftsreife.
- [3] Wir arbeiten zusammen und nutzen die Gremien der Mitsprache. Wir kommunizieren sachbezogen und verlässlich. Wir lösen Konflikte mit Respekt und Offenheit. Konstruktive Partizipation fördert die Entwicklung unserer Schule.
- [4] Wir achten auf die Gesundheit aller.
- [5] Wir sind in der Lage, Grenzen zu setzen und einzuhalten.
- [6] Wir gestalten das Lehren und Lernen bedeutsam, vernetzend, authentisch, handelnd, sichtbar, altersgerecht, ressourcenorientiert und wirksam. Wir reflektieren das Lehren und Lernen.

- [7] Wir sind eine leistungsorientierte Schule und stellen hohe Anforderungen, wir fördern Begabungen und Fähigkeiten. Unsere Selektionsprozesse – das Prüfen und Beurteilen von Leistungen – sind lernzielbezogen, fair und transparent.
- [8] An unserer Schule pflegen wir künstlerisch-kulturelle Aktivitäten.
- [9] Wir richten den «Lebensraum Schule» anregend ein und tragen dazu Sorge.
- [10] Ich verstehe mich als Teil unserer Schule und nehme die damit verbundene Verantwortung wahr: für das Lernklima, für meine Pflichten, für Fairness und Wertschätzung, für Kommunikation und Partizipation, für unseren Lebensraum Schule.

[Schluss]

Wir sorgen dafür, dass sich diese Leitsätze in unserem alltäglichen Handeln und in der Schulentwicklung manifestieren.

Genehmigt an der Schulkonferenz vom 18. August 2017.





BYOD-Pilotprojekt

BYOD – ein Zwischenbericht

Zu Beginn des Schuljahres 2016/17 ist an der Kantonsschule Alpenquai Luzern das Pilotprojekt «Bring Your Own Device» (BYOD; siehe Jahresbericht 2015/16) angelaufen.

Das Ziel dieses Pilotprojektes ist es, Erkenntnisse zu gewinnen über einen pädagogisch-didaktisch sinnvollen Einsatz von persönlichen Computern der Schüler/-innen und über die entsprechende schulseitige Infrastruktur und Organisation.

Zu diesem Zweck wurden auf das Schuljahr 2016/17 drei vierte Klassen (4g, 4i und 4s) mit persönlichen mobilen Computern ausgestattet. Standardgerät war ein 2-in-1-Gerät mit Tastatur, Touchscreen und Stift und mit dem Betriebssystem Windows 10. Als Alternative konnte auch ein konventioneller Laptop mit Grafiktablet gewählt werden. Die Geräte der Lernenden wurden von deren Eltern finanziert. Die Schule übernahm die Projektkoordination und unterstützte die Schüler/-innen und Lehrpersonen, indem sie Weiterbildungen organisierte sowie Beratung und Hilfe bei der technischen und organisatorischen Umsetzung des Projekts anbot. Die beteiligten Lehrpersonen trafen sich regelmässig für einen Erfahrungsaustausch.

Im Unterschied zu BYOD-Projekten an Schulen, bei denen persönliche Computer im Unterricht sporadisch für bestimmte Zwecke eingesetzt werden, ist unser BYOD-Projekt

darauf ausgerichtet, Computer als alltägliches Arbeitsinstrument systematisch im Unterricht einzusetzen. Dazu gehört auch die Möglichkeit, Schulhefte elektronisch zu führen und Unterrichtunterlagen in verschiedenen Formaten (Text/Notizen, Audio, Video, Links) geordnet abzulegen.

Für ein solches Szenario müssen bestimmte technische Voraussetzungen gegeben sein:

- Die Schule muss über ein WLAN mit genügend Bandbreite und eine datenschutzkonforme Cloud-Lösung verfügen, damit Daten schnell und sicher ausgetauscht werden können und interaktive Szenarien möglich sind.
- Es braucht eine Kollaborationsplattform, die von allen beteiligten Lehrpersonen verwendet wird. (In unserem Fall ist es OneNote bzw. das OneNote Kursnotizbuch in Kombination mit Office 365.)
- Die Geräte müssen – zusätzlich zur Tastatur – eine handschriftliche Eingabe erlauben, damit in Fächern bequem Heftnotizen gemacht werden, in denen häufig Symbole oder Skizzen verwendet werden, wie in der Mathematik. Der Eingabestift erlaubt ausserdem das Annotieren und Bearbeiten von Texten, Websites, Fotografien etc.
- Die Geräte ermöglichen Video- und Tonaufnahmen auf einfache Art und Weise.
- Die Geräte müssen am Arbeitsplatz im Schulzimmer so platziert werden können, dass nicht eine unangenehme Arbeitsatmosphäre entsteht. (Die Schüler/-innen verschanzen sich nicht hinter grossen Bildschirmen.)

- Die Geräte müssen über eine genügend lange Akku-Laufzeit verfügen, so dass sie in der Regel nur einmal im Tag aufgeladen werden müssen und im Schulzimmer kein Kabelsalat entsteht.

Sind diese Voraussetzungen gegeben, bestehen trotzdem noch Risiken, deren Eintreten nur im praktischen Alltagseinsatz abgeschätzt werden kann. Dazu gehören:

- Können Probleme im Zusammenhang mit der Bedienung der Geräte und der Applikationen jeweils innert nützlicher Frist behoben werden?
- Kann die nötige Dichte des Einsatzes der Geräte erreicht werden, so dass es die Schüler/-innen als sinnvoll empfinden, die Geräte täglich mit in den Unterricht zu nehmen?
- Ist für die Lehrpersonen der Aufwand, neue Unterrichtsszenarien zu entwickeln und sich in neue Software einzuarbeiten in einem günstigen Verhältnis zum didaktischen Gewinn?
- Treten keine negativen Auswirkungen auf das Lernklima in den Klassen auf?
- Wird das Projekt von den Eltern genügend unterstützt?
- Sehen die Projektbeteiligten insgesamt einen Gewinn durch den Einsatz der Geräte?

Um diese Fragen zu klären, hat das Q-Team der Schule (Gabrijela Pejic, Thomas Haen und Lorenzo Vela) im Januar 2017 eine Zwischen-evaluation durchgeführt. Einbezogen wurden

die Schüler/-innen, die Lehrpersonen und die Eltern. Die Ergebnisse zeigten, dass auf technischer Ebene keine unüberwindlichen Probleme aufgetreten sind. Gemäss Selbsteinschätzung der Schüler/-innen konnte auch innert nützlicher Frist eine ausreichende Versiertheit im Umgang mit dem Gerät erlangt werden.

Aus Sicht der Projektleitung wurden jedoch in dieser Selbsteinschätzung die Möglichkeiten der Geräte und Applikationen noch unterschätzt. Insbesondere liessen sich die Vorteile des Stifts noch mehr nutzen. Es wäre für die Unterrichts-atmosphäre förderlich, wenn die Geräte noch vermehrt im Tablet-Modus verwendet würden, d.h. wie ein Notizblock flach auf dem Tisch liegend. Auch gibt es Hinweise darauf, dass handschriftliche Notizen (anstelle von Eingaben über die Tastatur) die kognitiven Prozesse der Lernenden positiv beeinflussen. Auf Seiten der Lehrpersonen wurden interaktive Szenarien erst ansatzweise eingesetzt. Hier liegt noch viel Potenzial.

Nichtsdestotrotz ist es bereits innert eines halben Jahres gelungen, die Geräte als alltägliches Arbeitsinstrument zu etablieren.

Es gab eine Anzahl Schüler/-innen, die systematisch elektronische Heftnotizen erstellten. Damit konnte man nicht unbedingt rechnen, da es sich doch um eine einschneidende Veränderung von Gewohnheiten handelt. Besonders eindrücklich war die Rückmeldung, dass die Schüler/-innen einen souveräneren Umgang mit den Computern gelernt haben. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Studierfähigkeit von Bedeutung. Von den Eltern wird das Projekt grossmehrheitlich unterstützt.



Fundamentale Opposition von dieser Seite hat es zu keinem Zeitpunkt gegeben.

Die bedeutsamste offene Frage ist: Wie lässt sich dem Problem der Ablenkung wirksam begegnen? Die Versuchung, während des Unterrichts zu gamen, chatten, surfen und E-Mails zu checken, ist nicht von der Hand zu weisen. Hier wird sich eine angemessene Kultur der Selbststeuerung und der wirksamen Klassenführung entwickeln müssen. Dafür ist ein regelmässiger pädagogischer Austausch zwischen Lehrpersonen wichtig. Patentrezepte gibt es (noch) keine.

Als noch nicht ganz befriedigend hat sich das Angebot an Schulungen für die Schüler/-innen erwiesen. Eine Herausforderung war die Heterogenität der Bedürfnisse und Interessen bzw. die unterschiedliche Wahrnehmung der Nützlichkeit von Geräten im Unterricht. Es hat sich aber auch gezeigt, dass eine systematische Kontrolle der Installationen und Geräteeinstellungen nötig ist, da sonst Probleme auftreten können, deren Lösung zeitraubend ist. Der klasseninterne Wissenstransfer funktioniert offensichtlich nur bedingt. Es muss daher durch entsprechende Prozesse sichergestellt werden, dass alle Schüler/-innen die Grundoperationen auf dem Gerät einwandfrei beherrschen.

Die Ergebnisse der ersten Evaluation lassen feststellen, dass das BYOD-Konzept der Kantonsschule Alpenquai Luzern grundsätzlich funktioniert. Die Wahl des Gerätetypus (Touchscreen mit Stift und Tastatur) hat sich bewährt. Erfolgsentscheidend ist, dass die nötige Dichte bezüglich des Einsatzes der Geräte

erreicht wird, d.h., dass genügend Lehrpersonen die Geräte einsetzen und entsprechend geschult werden.

Aufgrund der Evaluationsergebnisse und nach Rücksprache mit der Arbeitsgruppe BYOD hat die Schulleitung entschieden, das Pilotprojekt im Schuljahr 2017/18 auszudehnen. Weitere sechs 4. Klassen werden mit Geräten ausgerüstet. Im Hinblick auf die Ausweitung des Pilotprojekts haben sich im Verlauf des Schuljahres zahlreiche Lehrpersonen mit persönlichen Geräten analog zu den Geräten der Schüler/-innen ausgerüstet und liessen sich in der Bedienung der Geräte und in der Anwendung der Basis-Software, insbesondere OneNote, schulen. Sie wurden dabei von der Schule unterstützt. Für den Erfolg des Projekts spricht die Tatsache, dass alle Lehrpersonen, die in den Unterricht mit BYOD eingestiegen sind, damit weitermachen möchten.

Beat Affentranger und Hans Hirschi

MINT

Erfolgreiche Premiere für das MINT-Frauen Netzwerk

Im August 2014 startete die Dienststelle Gymnasialbildung im Rahmen der kantonalen MINT-Strategie, die sich in die nationale MINT-Förderung eingliedert, mehrere Projekte. Die MINT-Fächer – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – sollen so gestärkt werden, dass insbesondere mehr Schülerinnen, aber auch Schüler sich für ein Studium in den MINT-Bereichen entscheiden – ein Versuch, dem Mangel an MINT-Fachkräften aktiv zu begegnen. Aufgrund der finanziellen Engpässe des Kantons Luzern können jedoch nicht alle Teilprojekte wie geplant umgesetzt werden. Das Teilprojekt «MINT-Frauen Netzwerk», das unter der Leitung von Gabrijela Pejic entstand, konnte dennoch im Schuljahr 2016/17 erstmals an der Kantonsschule Alpenquai Luzern realisiert werden.

Gerade in unserer technisch und digital geprägten Wissensgesellschaft bieten MINT-Berufe viele nachhaltige und attraktive Möglichkeiten, die Welt mitzugestalten. Und gerade junge Frauen – obwohl sie beste Voraussetzungen hätten – entscheiden sich noch zu selten für MINT-Berufe. Mehrere Studien belegen, dass die Berufswahl durch soziokulturelle Faktoren wie Vorstellungen von «typisch männlichen» und «typisch weiblichen» Berufen beeinflusst wird. Zudem ist es vielen jungen Frauen gar nicht bewusst,

welche Möglichkeiten die verschiedenen MINT-Berufe bieten. Es gilt, Stereotype aufzubrechen: Über das «MINT-Frauen Netzwerk» soll dies zum einen mit dem Experimentiernachmittag für Schülerinnen, zum anderen mit dem MINT-Speeddating für Frauen gelingen.

Der Experimentiernachmittag hat zum Ziel, das MINT-Interesse bei den jungen Schülerinnen zu stärken und mit den eigens eingerichteten Experimenten einen spezifisch weiblichen Zugang zu den «männlichen» Naturwissenschaften zu ermöglichen. 103 Schülerinnen (76%) der 2. Klassen besuchten am 12. Januar 2017 einen Experimentiernachmittag. Schülerinnen der 5. Klassen mit einem MINT-Schwerpunktfach liessen die 2. Klässlerinnen – unterstützt von MINT-Lehrerinnen – an spannenden Forschungsfragen und Experimenten aus den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie teilhaben. Beispielsweise wurden verschiedene Lichtfiguren mit Taschenlampen an die Wand projiziert und anschliessend durch Messerschnitte an Knet-Kegeln wiedergefunden.

Das «MINT-Frauen Netzwerk» spannt seine Fäden weiter über diesen Experimentiernachmittag und über die Kantonsschule Alpenquai Luzern hinaus. In das Projekt einbezogen wurden auch Studentinnen der MINT-Fächer und Frauen in der Forschung und in MINT-Berufen. Das erste MINT-Speeddating an der Kantonsschule Alpenquai Luzern fand am 29. Mai 2017 statt. Rund 55 interessierte



Fünftklässlerinnen lernten 20 spannende Studentinnen, Forscherinnen und Frauen aus MINT-Berufen – darunter einige Absolventinnen der Kantonsschule Alpenquai Luzern – persönlich kennen und erhielten aus erster Hand relevante Informationen zu Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Während fünf Minuten tauschten sich die Schülerinnen auf Augenhöhe mit einer Expertin aus einem bestimmten MINT-Fach aus, hörten von deren Alltag und Projekten und stellten eigene Fragen. Danach ertönte eine Glocke und die Schülerinnen durften einen Stuhl weiterrutschen zum nächsten Date. In den persönlichen Gesprächen konnten die Gymnasiastinnen direkt von den MINT-Expertinnen erfahren, warum diese «ihre» Naturwissenschaft, «ihre» Technik, «ihren» Ingenieurberuf so interessant und wichtig finden. Dieser persönliche Zugang ist der Kern des Speeddatings. Es sind gerade die unterschiedlichen Biografien der MINT-Expertinnen, die den Gymnasiastinnen einen vertieften Einblick in die MINT-Arbeitswelt und MINT-Studienwelt gewähren und ihnen zeigen, wie individuell und abwechslungsreich eine Arbeit im MINT-Bereich sein kann. Abgeschlossen wurde das Speeddating mit einem Aperitif, an welchem die Themen entspannt ohne Glocke weiter vertieft werden konnten.

Das «MINT-Frauennetzwerk» wurde noch enger verwoben. Für die Schülerinnen, die am Speeddating teilnahmen, fanden Exkursionen in die Forschungs- und Berufswelt statt, zum

Beispiel ins Paul Scherrer Institut. Auf diese Art erleben die Schülerinnen die Studentinnen, Forscherinnen und Frauen in MINT-Berufen in ihrem Alltag und erhalten damit eine weitere wertvolle Möglichkeit für den direkten Austausch.

Gabrijela Pejic

«Die Speeddating-Veranstaltung hat einen sehr positiven Eindruck bei mir hinterlassen, ich war begeistert vom Enthusiasmus der Schülerinnen! Die kleinen Gruppen und die ungezwungene Atmosphäre gaben den Schülerinnen die Möglichkeit, sich über diejenigen Dinge auszutauschen, die sie am brennendsten interessierten. Ich hoffe, dass wir zur Erweiterung ihres Berufswahlspektrums beitragen und ihnen Karrierewege aufzeigen konnten, an die sie bis dahin noch nie gedacht haben.»

*Giada Rutar,
Dr. sc. nat., Physikerin
am PSI, Matura 2008*

«Der Experimentiernachmittag war für mich erstaunlich spannend. Er hat mir Spass gemacht und ich hätte nie gedacht, dass ich diese Fächer gar nicht so schlecht kann. Ich würde den Nachmittag unbedingt nächstes Jahr wieder anbieten.»

Lea Schreiber, 2f

«Für mich war der Experimentiernachmittag sehr spannend und auch lustig. Die Mädchen waren interessiert und haben mitgemacht. Sie haben auch das persönliche Gespräch zu mir gesucht und Fragen gestellt. Der Experimentiernachmittag soll in Zukunft wieder stattfinden. Mir hätte das sehr geholfen.»

Anna Lang, 5d

«Das MINT-Speeddating ist ein gutes Konzept, um jungen Frauen den Entschluss der Studienrichtung leichter zu machen. Die Studentinnen waren sehr sympathisch und es war spannend und hilfreich, Frauen mit verschiedenen langer Berufserfahrung zu begegnen. Man hat umfassende Statements zu Studiengängen und auch neue Einsichten über nicht so gängige Studienrichtungen erhalten. Grundsätzlich war es ein grosser Erfolg und sollte in Zukunft weitergeführt werden.»

*Anita Bucher und
Sofia Hauenstein, 5l*

«Ich fand es sehr spannend, die Möglichkeit zu haben, mit vielen verschiedenen interessanten Frauen ins Gespräch zu kommen. Vor allem waren es die hilfreichen Tipps und die Lebenserfahrung der Frauen, die mir sehr helfen werden bei der Wahl meines Studiums. Ich bin positiv überrascht vom Speeddating und würde es allen jungen Frauen auf dem Weg ins Studium weiterempfehlen.»

Anja Strebel, 5l



Strukturen und Institutionen

Sich nicht beirren lassen und bewährte Qualität liefern. Das scheint angesichts weiterer Spar- runden inklusive budgetloser Zustände gebotene Herausforderung auf allen Etagen.

Lehrpersonen und Schulleitung bilden sich weiter und treten auf Plattformen wie dem Forum oder dem KLA in einen konstruktiven Dialog. Kreativität und Engagement sind aber auch in der Bibliothek und bei den Alumni eine wichtige Währung. Damit der Alpenquai mit seinem vielfältigen Fächer- angebot bei allem Wandel und schmerzhaften Einschnitten eine gute Schule und à jour bleibt.

Bericht der Schulleitung

Professionalität unter erschweren Bedingungen

Es spricht für die Professionalität des Koll- egiums, dass die grossen Linien der Schulent- wicklung trotz den misslichen finanzpolitischen Umständen beharrlich weiterverfolgt wurden. Die Resultate dürfen sich sehen lassen.

Die Leitsätze für die Schulentwicklung und die Qualitätssicherung, im Oktober in Emmetten in der Substanz entwickelt, standen am Ende des Schuljahres abstimmungsreif bereit. Für die Revision der Studienwochen sind diskus- sionsfähige Vorschläge ausgearbeitet worden. Das Bring-Your-Own-Device-Pilotprojekt in drei Klassen konnte erfolgreich durchgeführt werden und wird nächstes Jahr mit sechs Klassen erweitert. Zahlreiche Lehrpersonen haben Unterrichtsszenarien mit den neuen elektronischen Möglichkeiten ausprobiert.

Die Mappe zum selbstorganisierten Lernen (SOL) ist publiziert und ein Pilot für eine SOL-Unterrichtseinheit im Hinblick auf ein Curriculum «Maturaarbeit» organisiert. Trotz der Finanzknappheit konnte auf das 50-Jahr-Jubiläum unserer Schule hin eine schöne Zusammenarbeit mit dem Luzerner Sinfonieorchester eingegangen werden. Und es ist uns sogar gelungen, ein kompetentes Komitee für das Jubiläumfest im Herbst 2018 auf die Beine zu stellen. Schliesslich konnten an unserer Schule so attraktive Veranstaltungen zur MINT-Förderung wie das MINT-Speeddating durchgeführt werden.

Die gewünschte Kultur fruchtbaren Austausches im Rahmen des Forums konnte weiter entwickelt werden. Unsere Weiterbildungsangebote im Bereich Qualitätssicherung und -entwicklung wurden gut genutzt.

Die Haus- und Verkehrsordnung wurde den Erfordernissen der Zeit angepasst, indem der Umgang mit elektronischen Geräten explizit geregelt wurde. Als Grundsatz gilt, dass die Lehrperson über die Benutzung elektronischer Geräte in ihrem Unterricht entscheidet. Nach einer Erprobungsphase entschied sich das Kollegium, das Sitzungsfenster, jeweils am Donnerstag, von 15.15 bis 17.00 Uhr, definitiv einzuführen. Es erleichtert die Terminfindung für die Zusammenarbeit in Fachschaften und Arbeitsgruppen und vermindert Unterrichtsausfälle durch Konferenzen.

Die Schulleitung

Sparmassnahmen

Leider wurde die Schule auch im Schuljahr 2016/17 von Sparmassnahmen nicht verschont. Im Gegenteil: Sie akzentuierten sich weiter und erlangten eine noch nie dagewesene Öffentlichkeitswirkung. Hier eine Dokumentation der Einschnitte:

In der Woche vom 17. bis 21. Oktober 2016 wurde der Unterricht als Sparmassnahme ausgesetzt. Dies bescherte den Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Woche Herbstferien. Die Lehrpersonen waren für diese Zeit nicht bezahlt.

Auf Beginn des Schuljahres wurden im Bereich Verwaltung und Hausdienste 145 Stellenprozente abgebaut.

Da das Kantonsparlament für das Kalenderjahr 2017 bis Ende Schuljahr kein rechtsgültiges Budget verabschiedete, konnten im zweiten Semester nur noch die nötigsten Ersatzbeschaffungen getätigt werden. Konkret bedeutete dies u.a., dass für die Bibliothek keine Bücher angeschafft und keine Kostengutsprachen für persönliche Weiterbildungen gesprochen werden konnten. Des Weiteren mussten die Personalanlässe auf ein Minimum reduziert und bauliche Massnahmen vorschoben werden.

Hans Hirschi



Fächerwahl

Wahl Schwerpunktfach, Ergänzungsfach, musisches Maturafach

Schwerpunktfächer (in Klammern Anmeldezahlen der nichtgeführten Kurse)					
Fach	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Latein	3*	4*	6*	(1)	(3)
Italienisch	22*	7*	25*	21*	13*
Spanisch	39*	31*	24*	18*	20*
Musik	17*	12*	10*	10*	19*
Physik und Anwendungen der Mathematik	29	21	23	20*	31
Biologie und Chemie	69	57	51	49*	65
Bildnerisches Gestalten	42	31	32	46*	40
Wirtschaft und Recht	88*	85*	81*	74*	74*

*) inkl. 4. Sport- und Musikklasse

Ergänzungsfächer (in runden Klammern Anmeldezahlen der nichtgeführten Kurse, in eckigen Klammern ursprüngliche Erstwahlen)					
Fach	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Physik	9 [8]	(2)	0	(3)	13 [12]
Chemie	14 [8]	(5)	10	(3)	(6)
Biologie	20	21 [19]	21	16 [14]	18 [16]
Anwendungen der Mathematik	11	12	14 [13]	14	12
Geschichte	28 [27]	33 [31]	26	22	27 [25]
Geographie	31 [29]	60 [59]	43 [41]	27 [26]	21
Informatik	(2)	10	8	17 [16]	15 [13]
Philosophie	12 [7]	(3)	(7)	17 [8]	(1)
Religion	12 [5]	18 [6]	22	30	28
Wirtschaft und Recht	28 [27]	19 [17]	34	22 [19]	12
Pädagogik/Psychologie	58 [74]	70 [76]	45 [40]	44 [50]	53 [50]
Bildnerisches Gestalten	26 [24]	13	14	10	13
Musik	(6)	(4)	(2)	(6)	(4)
Sport	27	15	35	34 [32]	22

Musisches Maturafach (in Klammern Zahlen Vorjahr)	
Musik	63 (53)
Bildnerisches Gestalten	172 (201)

Anmeldungen Zweisprachige Matura

Für das Schuljahr 2017/18 werden 36 Schüler/-innen in den Lehrgang der zweisprachigen Matura Englisch aufgenommen (Vorjahr 24). Die Anmeldungen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Schwerpunktfächer:

Fach	Anzahl
Latein	(1)
Italienisch	1
Spanisch	4
Musik	3
Biologie und Chemie	12
Bildnerisches Gestalten	9
Wirtschaft und Recht	6

Zweisprachiger Lehrgang Stufe 1/2

Für das Schuljahr 2017/18 haben sich 30 Schüler/-innen für den zweisprachigen Lehrgang der Stufe 1/2 angemeldet (Vorjahr 29). Aufgenommen wurden 24 Schüler/-innen (10 Schüler und 14 Schülerinnen).

Anmeldungen Sport- und Musikklasse

Es wurden 24 Schüler/-innen aufgenommen, davon 22 aus dem Bereich Sport, eine Schülerin aus dem Bereich Musik und ein Schüler aus dem Bereich Musical.

Sport- und Musikklasse					
Schwerpunktfach	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Latein	1	0	0	0	0
Italienisch	3	2	3	3	4
Spanisch	5	3	4	5	5
Musik	4	2	4	7	2
Wirtschaft und Recht	11	17	13	7	13
Total	24	24	24	22	24



Austausch «Schnittstelle Primarschule – Langzeitgymnasium»

Der Übergang von der Primarschule an das Langzeitgymnasium ist für die Schüler/-innen, für die Eltern wie auch für uns Lehrer/-innen immer wieder eine grosse Herausforderung, aber auch eine willkommene Chance. Mit dem Ziel den Austausch dieser Schnittstelle über die üblichen Rückmeldegespräche hinaus zu vertiefen, die Kontakte zu den abgebenden Schulen aus der Stadt und der Agglomeration zu intensivieren und schlussendlich den Schüler/-innen den Übertritt zu erleichtern, haben wir Primarlehrer/-innen zu uns an den Alpenquai eingeladen.

Über 35 Primarlehrer/-innen und ebenso viele Kolleginnen und Kollegen der Kantonsschule Alpenquai Luzern folgten der Einladung für Mittwoch, den 21. September 2016 – das ist sehr erfreulich und zeigt, dass Fragen zum Übertritt interessieren.

In einem ersten Teil wurde das Gymnasium im Allgemeinen, das Fachlehrersystem, die Klassenlehrerfunktion und das Vorgehen beim Übertrittsverfahren erklärt und erläutert. In einem zweiten Teil wurde in offenen Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen wie Arbeitstechnik, Anforderungen in einzelnen Fächern oder Umgang mit auffälligen Schülerinnen und Schülern diskutiert.

Den vielfach geäusserten Wunsch, diese Art von Austausch weiterzupflegen, wird die Kantonsschule Alpenquai Luzern erfüllen. Das nächste Treffen ist für 2019 geplant.

Stefan Felder und Livius Fordschmid

Weiterbildung

Die Klausur in Emmetten ersetzte im Schuljahr 2016/17 die SCHILW (siehe Kapitel 1). Nichtsdestotrotz konnten Weiterbildungen, angeregt aus dem Ressort Qualitätsentwicklung, angeboten werden. Diese knüpften an die SCHILW 1 des vergangenen Schuljahres an (siehe Jahresbericht 2015/16, S. 21). In dieser SCHILW waren die Forschungen des Pädagogen John Hattie das Thema. Der Faden, wie Unterricht sichtbar gemacht werden kann, wurde in drei Weiterbildungsangeboten aufgenommen.

Der erste Workshop befasste sich mit dem «lernwirksamen didaktischen Feedback», geleitet von Kathrin Pirani (PH FHNW und Gymnasiallehrerin MNG Rämibühl), der zweite Workshop befasste sich mit dem Thema, wie «orientierende Rückmeldungen effizient von Lernenden» eingeholt werden können, geleitet von Michael Mittag (PH FHNW), der dritte Workshop befasste sich mit dem Projekt Luuisse – Lehrpersonen unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv –, geleitet von Wolfgang Beywl (PH FHNW) und Katarina Aardoom (Kantonsschule Zürcher Oberland). Diese Weiterbildungsangebote wurden rege genutzt und angeregt vom dritten Workshop hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die das Thema im kommenden Schuljahr weiter pflegen und vertiefen möchte.

Stefan Graber

Qualitätsentwicklung

Neben den ordentlichen Aufgaben im Rahmen von QSE wurden drei Evaluationen durchgeführt.

Zum Ersten führte das Q-Team zum BYOD-Pilotprojekt eine Zwischenevaluation durch (siehe Kapitel 1).

Zum Zweiten evaluierte das Q-Team mit einer Online-Befragung das sogenannte Sitzungsfenster am Donnerstagnachmittag, eingeführt im Schuljahr 2015/16. Seitdem finden u.a. Schul- und Stufenkonferenzen, Forums- und Arbeitsgruppensitzungen, SCHILW und teilweise Zwischennotenkonferenzen und Klassenteamkonferenzen (KTK) in diesem Sitzungsfenster statt. Die in der Evaluation erfassten Rückmeldungen reichten von grosser Zustimmung bis zu grossen Vorbehalten. Kritisch wurde beurteilt, dass es für Lehrpersonen, die nicht am Donnerstag unterrichten, zu einer Häufung von unliebsamen Terminen kommt. Positiv wurden die organisatorische Planung von Sitzungen und die Möglichkeit für die Durchführung von kollektiven Nachprüfungen beurteilt. Geschätzt wird die Möglichkeit, Sitzungen ohne Unterrichtsausfall zu terminieren. Aus der Sicht der Stundenplaner behindert das Sitzungsfenster mit den derzeit 71 Klassen die Erstellung des Stundenplanes nicht; erst wenn die Klassenzahlen über 78 Klassen steigen sollten, könnte dies anders aussehen. An der Schulkonferenz vom 23. März 2017 wurde die Fortsetzung des Sitzungsfensters gutgeheissen.



Zum Dritten wurde ebenfalls mit Hilfe einer Online-Umfrage das Angebot «kollektive Nachprüfungen» evaluiert. Die Nachprüfungen finden im Sitzungsfenster am Donnerstag-nachmittag statt. Die Daten belegen, dass die Lehrer/-innen mit diesem Angebot zufrieden sind und dieses Angebot auch nutzen. Optimieren lässt sich das Anmeldeprozedere in wenigen Punkten. Weil das Sitzungsfenster gutgeheissen wurde, kann das Angebot «kollektive Nachprüfungen» beibehalten werden.

Thomas Haen, Gabrijela Pejic und Lorenzo Vela

Zentrale Dienste und Infrastruktur

Aufgrund des budgetlosen Zustandes des Kantons Luzern wurden alle vorgesehenen Bauprojekte bis auf Weiteres ausgesetzt.

Zusammen mit der Dienststelle Immobilien konnten lediglich Reparaturarbeiten im Berichtsjahr und während der Sommerferien 2017 ausgeführt werden:

- Wasserschaden Theoriezimmer Sporttrakt: Sanierung Wasserablauf und Erneuerung Bodenbelag
- Erdgaszuleitung Z-Trakt: Sanierung der defekten Zuleitung sowie Erneuerung des Hausanschlusses
- Reparaturen an der Wärmepumpe und den Heizungsanlagen
- Reparaturen an defekten Storen und Motoren

Wir danken den beteiligten Unternehmen für die einwandfreie Ausführung der Arbeiten.

Erich Wigger, Leiter Zentrale Dienste

20 Jahre Website – bereits ein wenig Geschichte

Die Website der Kantonsschule Alpenquai Luzern ist selbstverständlich geworden, nicht mehr wegzudenken. Vor 20 Jahren ist sie konzipiert und erstmals im Internet aufgeschaltet worden; von Anfang an betreut von Markus T. Schmid. Im Interview äussert er sich über die Geschichte der Website.

Wie hat sich die Website von der ersten Fassung bis heute entwickelt?

Die allererste Fassung ist von zwei Schülern erstellt worden, und zwar mit der Websoftware GoLive im Schuljahr 1996/97. Sie war ein digitales Geburtstagsgeschenk für das Jubiläum 30 Jahre Kantonsschule Alpenquai Luzern. Zugleich habe ich die Aufgabe als Webmaster übernommen und die Schülerarbeit weiterentwickelt.

Ich erinnere mich, dass es in der Schulleitung eine Diskussion gab, ob wir überhaupt eine Website brauchen. Heute ist das gar keine Frage mehr.

Das erste Erscheinungsbild war dunkel gehalten, der Umfang betrug einen Bruchteil des heutigen Umfangs.

2001 fand die erste grosse Überarbeitung statt. Ich habe die Website komplett neu aufgebaut – noch ohne jede kantonale Vorgabe, aber weiterhin mit der Software GoLive.

2007 dann die zweite komplette Überarbeitung. Grafisch wurde die Website von Othmar Huber gestaltet, der auch die Grafik des Jahresberichts machte, sodass sich

Jahresbericht und Website aufeinander bezogen. Technisch wichtig war der Wechsel auf das CMS (Content Management System), denn nun konnte ich neu von überall her die Website bearbeiten. Und wiederum motivierte ein Jubiläum die Überarbeitung, «KSA 40 – Bildung bewegt».

2015 schliesslich fand die Einbindung in das Corporate Design des Kantons Luzern statt. Unsere Website folgt neu – wie alle andern Websites der Kantonsschulen – dem kantonal vorgegebenen Erscheinungsbild. In der Gestaltung haben die einzelnen Schulen nur wenig Spielraum. Die Inhalte jedoch werden ganz von den Schulen selber bestritten. Der Kanton arbeitet mit der Software Sitecore, das ist auch eine CMS-Software.

Zu den Entwicklungen gehört auch die zunehmende Auseinandersetzung mit dem Datenschutz bei Bildern, Tondokumenten und Filmen; zugenommen haben die technischen Möglichkeiten, die Sensibilität sowie die Regeldichte in diesem Bereich.

Zudem ist die Website im Laufe der Zeit interaktiver geworden, so laufen jetzt beispielsweise Anmeldungen, etwa für den Instrumentalunterricht, über die Website.

Wer nutzt sie?

Hauptsächlich die Schüler/-innen und die Eltern, zum Beispiel um Stundenpläne zu konsultieren oder um aktuelle Informationen zu erhalten oder Dokumente wie Reglemente einzusehen. Beliebt sind natürlich die Foto-strecken zu Veranstaltungen.

Die Website wird darüber hinaus von Lehr-



personen genutzt, die sich an der Kantonsschule Alpenquai Luzern bewerben, um sich ein Bild von der Schule zu machen.

Was heisst es, die Website à jour zu halten?

Das sind pro Woche mehrere Stunden Arbeit: Bilder und Dokumente bearbeiten und hochladen, Texte verfassen, korrigieren. Am Anfang des Schuljahres ist die Website-Arbeit besonders intensiv. Denn es gilt die Dokumente zu aktualisieren, veraltete Informationen zu löschen und und und.

Wird es in zwanzig Jahren immer noch eine Website unserer Schule geben?

Ich gehe davon aus, dass die Luzerner Gymnasien in 20 Jahren immer noch je eine eigene öffentliche digitale Informationsplattform haben und brauchen. Die Inhalte werden sich leichter an die Ausgabegeräte anpassen. Wie diese Geräte jedoch beschaffen sein werden, lässt sich nicht voraussagen. Vor 20 Jahren hätte auch niemand gedacht, dass das Smartphone 2017 derart omnipräsent sein wird.

Und noch ein Tipp vom Fachmann: Auf der Website www.archive.org/web können alte Websites aufgestöbert werden, zum Beispiel die alten Websites der Kantonsschule Alpenquai Luzern, und zwar über ksluzern.ch und ksalpenquai.lu.ch.

Interview: Stefan Graber

1



3



2



4



Webhistory

- 1-3
- URL von 1997 bis 2010: www.ksluzern.ch
- 4
- URL ab 2010: www.ksalpenquai.lu.ch

Gesellige Anlässe

Weil sich der budgetlose Zustand infolge der Ablehnung einer von Regierung und Parlament vorgeschlagenen Steuererhöhung durch das Volk unerwartet über den Monat Mai hinaus verlängert hat, musste der ursprünglich geplante Anlass für den Professorenausflug abgesagt und kurzfristig ein geselliger Anlass an der Schule organisiert werden.

Offensichtlich ist zumindest Petrus ein Freund der Schule. Er bescherte uns am 5. Juli 2017 einen herrlichen Sommerabend. So versammelten sich das Kollegium und zahlreiche ehemalige Kolleginnen und Kollegen unter der grossen Platane vis-à-vis der Aula und liessen sich von der Mensa kulinarisch verwöhnen. Grosszügige Spenden ermöglichten, dass der Schuljahresabschluss doch noch in einem würdigen Rahmen begangen werden konnte. So ist dieser aussergewöhnliche Professorenausflug zu einem einmaligen Erlebnis geworden.

Hans Hirschi



Mutationen

Mutationen im Lehrkörper

Pensionierungen	
Willi Bühler	Religionskunde und Ethik
Roberto Frei	Englisch
Christian Friedli	Musik
Ruth Rieder	Bildnerisches Gestalten
Christiane Richele	Deutsch
Daniel Wunderlin	Gitarre

Austritte	
Daniela Dändliker	Bildnerisches Gestalten
Isabel Kreyenbühl	Chemie, Natur und Technik
Matthias Nyfeler	Physik, Natur und Technik
Timothy Studer	Bildnerisches Gestalten
Leila Zimmermann	Bildnerisches Gestalten
Madleina Zweidler	Bildnerisches Gestalten
Laura Wirth	Sprachassistentin Französisch, befristete Anstellung
Livius Fordschmid	Rücktritt aus der Schulleitung (Prorektor)

Eintritte	
Tamar Krieger	Religionskunde und Ethik, befristet, Stellvertretung für Philipp Hagen
Tenzin Ngingthatshang	Jazz- und Pop-Gesang
Timothy Studer	Bildnerisches Gestalten
Leila Zimmermann	Bildnerisches Gestalten
Madleina Zweidler	Bildnerisches Gestalten
Laura Wirth	Sprachassistentin Französisch, befristete Anstellung

Mutationen im Verwaltungs- und Betriebspersonal

Eintritte	
Patricia Bieri	Assistentin Bibliothek
Christina Clerici	Assistentin Bibliothek
Sandra Sommerhalder	Assistentin Biologie/ Tierpflege

Austritte	
Patricia Bieri	Assistentin Bibliothek
Brigitta Bläsi	Sekretariat



Gratulationen

Dr. Pierfrancesco Basile hat bei der renommierten Edinburgh University Press eine Studie zu Whitehead publiziert. Sie trägt den Titel «Whitehead's Metaphysics of Power: Reconstructing Modern Philosophy».

Albin Brun, unser Saxophonlehrer, ist einer von 15 Träger/-innen des Schweizer Musikpreises 2017. Das Bundesamt für Kultur (BAK) würdigt in seiner Mitteilung Albin Brun als «Erneuerer der Volksmusik» und als «Schlüssselfigur der Szene zwischen Jazz und neuer Volksmusik». Der Preis ist mit 25'000 Franken dotiert.

Die Doktorarbeit von **Dr. Antonia Durrer** ist als Buch erschienen. Es trägt den Titel «Die Kreuzfahrerrherrschaften des 12. und 13. Jahrhunderts zwischen Integration und Segregation. Zeitgenössische und moderne Stimmen im Vergleich» (Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag, 2016).

Dr. Daniel Muzzolini konnte sein vom Nationalfonds unterstütztes interdisziplinäres Forschungsprojekt «Sound Colour Space – A Virtual Museum» erfolgreich abschliessen. Das Projekt wurde auch getragen von der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und entstand in Zusammenarbeit mit dem ICST (Institute for Computer Music and Sound Technology).
sound-colour-space.zhdk.ch

Philipp Spindler hat in der Festschrift für Prof. Dr. Christoph Berg, bedeutender Vertreter der Lehrkustdidaktik, zum 80. Geburtstag zwei Beiträge veröffentlicht. Sie beleuchten Lehrstücke, die an unserer Schule zum Einsatz kommen.

Dr. Jürg Stadelmann realisierte das Projekt «1792/2017 Warum der Löwe? Denk mal – Wir erzählen!» (1792-luzern.ch). Die von einigen ehemaligen Schülerinnen unserer Schule geleiteten Führungen wurden zu einem grossen Erfolg bzw. von vielen Klassen gebucht. Auch national fand das Projekt grosse Beachtung.

Die Schulleitung

Schulkommission

Im Hintergrund

Hält man Rückschau auf das Schuljahr 2016/17, drängt sich auch dieses Mal das Thema «Sparmassnahmen» in den Vordergrund, zumal dieses Thema – zumindest in der Wahrnehmung der breiten Bevölkerung – eng mit den Kantonsschulen verbunden ist, nicht zuletzt wegen der schweizweit in die Schlagzeilen gelangten «Zwangsferien», die auch die Kantonsschule Alpenquai Luzern über sich ergehen lassen musste. Auch wenn dieses Thema weiterhin wie ein dunkler Schatten über unserer Schule – und über den anderen Kantonsschulen – lastet und zuweilen lähmend auf sie einzuwirken droht, gilt es doch, sich anderem, Erfreulichem zuzuwenden. Solches gibt es an unserer Schule allenthalben: So etwa verlassen 241 Schüler/-innen die Schule dieses Jahr mit der Matura im Gepäck, 241 junge Menschen also, die voller Zuversicht den nächsten Lebensabschnitt in Angriff nehmen. Weiter hat das gesamte Lehrerkollegium im Rahmen einer zweitägigen Klausur in Emmetten die Basis für Leitsätze hinsichtlich der Schul- und Qualitätsentwicklung gelegt. Zudem nimmt der zukunftsgerichtete Schulversuch BYOD (Bring Your Own Device) einen wie erwartet erfreulichen Verlauf. Die Anlässe für das 50 Jahre Jubiläum unserer Schule sind in Vorbereitung und werden für Begeisterung sorgen.

Wie eingangs erwähnt, versetzen die Sparmassnahmen regelmässig neue «Dämpfer». Soweit möglich, werden die Auswirkungen dieser Massnahmen abgefedert. Dies bewerkstelligen Tag für Tag ganz viele zupackende, vorwärtsgewandte und unbeirrte Menschen. Der bisherige Weg soll weitergehen – hoffentlich noch weit über die bisherigen 50 Jahre hinaus.

Als Lehrervertreter war seit diesem Schuljahr neben Margrit Keller neu Jürg Stadelmann tätig, den ich auch auf diesem Weg noch einmal begrüsse und dem ich für seine Bereitschaft, sich zu engagieren, bestens danke. Ebenfalls bedanke ich mich bei der vorgeannten Margrit Keller, die als Lehrervertreterin auf Ende dieses Schuljahrs demissioniert hat. Ich danke ihr für die gute Zusammenarbeit und ihr engagiertes Mitwirken in der Kommission. Die Suche nach einer Nachfolge ist im Gange.

*Rainer Wey,
Präsident der Schulkommission*

Leiter Dienststelle Gymnasialbildung

Basale Kompetenzen, Wost, Finanzlage: bleibende Themen für die gymnasiale Bildung

Wie bereits im Vorjahr forderten uns langfristige Themen: So konnte eine Projektgruppe aus Lehrpersonen und Schulleitungsmitgliedern einen Konzeptentwurf zur Förderung der Basalen Fachlichen Studierkompetenzen in Deutsch und Mathematik erarbeiten. Das Konzept mit handfesten Vorschlägen soll in den nächsten Monaten in den Schulen diskutiert werden. Weiter bildete der Dialog zwischen den Hochschulen und den Gymnasien ein Baustein unserer Arbeit: Die Organisation eines Begegnungstags mit den Hochschulen lief auf Hochtouren. In wenigen Wochen werden 300 Lehrpersonen und Dozenten beider Bildungsstufen an der Uni Luzern zusammenkommen und sich zur Schnittstelle verständigen. Und natürlich gab auch die Schnittstelle zur Volksschule zu tun. Der Regierungsrat schickte einen Entwurf einer neuen Wochenstundentafel für das Untergymnasium in die Vernehmlassung. Die Revision drängt sich auf wegen der Einführung des Lehrplans 21 an den Volksschulen. Der Entscheid zur neuen Stundentafel ist im Schuljahr 2017/18 zu erwarten.

Die Dienststelle begleitet auch Gesetzgebungsprozesse: Im Rahmen dieser Arbeiten konnte eine Teilrevision des Gymnasialge-

setzes in die parlamentarische Beratung geschickt werden. Diese bringt meines Erachtens eine klare Kompetenzklärung zwischen den Schulkommissionen, den Schulleitungen und der Dienststelle: Fortan soll die Schulleitung Wahlbehörde für Lehrpersonen sein. Die Schulkommissionen wirken bei Anstellungen im Sinne der Qualitätssicherung mit. Auch sollen Prorektorinnen und Prorektoren direkt von den Rektorinnen und Rektoren gewählt werden. Der Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung indessen wählt ausschliesslich die Rektorinnen und Rektoren der Kantonsschulen bzw. die Leitung der Maturitätsschule für Erwachsene. Auch das Reglement zu den Maturitätsprüfungen wurde im Sinne der Kompetenzklärung geschärft: Die Maturitätsprüfungskommission ist künftig alleinige Verantwortliche für alle Fragen rund um die Maturaprüfung.

Das Projekt Organisationsentwicklung OE17 beansprucht auch uns: Die Regierung beauftragte aufgrund zweier Postulate, ein Konzept vorzulegen, wie der Instrumentalunterricht der Kantonsschulen an die Gemeindemusikschulen übertragen werden kann.

Und da war noch die Finanzlage: Die Ablehnung des höheren Steuerfusses machte die Aufgaben unserer Dienststelle nicht einfacher und wirft Fragen zur Finanzierungs-, Bedarfs- und Chancengerechtigkeit auf. Diese werden entlang der Parteigrenzen kontrovers diskutiert. Auch das ist nichts Neues. Doch: Ein Kompromiss zur Ausfinanzierung des Service

public wäre für die Schulen dringend nötig. So müssten wir nicht wie der Maulwurf im Hamsterrad ständig Leistungen überprüfen und so für Unruhe sorgen. Treffend beschreibt der Philosoph Zygmunt Bauman diesen Luzerner Habitus: Der elektrische Maulwurf ist darauf gepolt, eine Steckdose zu finden, um seinen Akku aufzuladen, den er bei der Suche nach einer Steckdose geleert hat.

*Aldo Magno,
Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung*



Bibliothek/Mediathek/Empfang

Mit Fantasie und Engagement und noch ohne Roboter im Einsatz

Mit teils neuer Besetzung im Team starteten wir gut in das Schuljahr 2016/17.

Die Arbeit mit den Lehrmitteln für die 1. bis 3. Klassen in der letzten Sommerferienwoche sowie deren Verteilung in der ersten Schulwoche stellt alljährlich immer wieder eine grosse Herausforderung dar. Dank dem tollen Einsatz einiger Schüler/-innen und meinen Mitarbeiterinnen konnten wir diese Aufgabe jedoch ohne grosse Probleme bewältigen.

Das Bestellwesen und die Erfassung der neuen Medien erledigten erstmals zwei Mitarbeiterinnen. Sie arbeiteten sich sehr gut in die neuen Aufgaben ein und so konnten wir im Herbst 2016 viele neue Medien erwerben und präsentieren.

Mit diesen Anschaffungen konnten wir noch über eine längere Zeit neu erschienene Bücher anbieten, denn ab Januar traf der budgetlose Zustand auch uns. Fortan brauchte es sehr viel Fantasie und Engagement, um die Bibliothek attraktiv halten zu können.

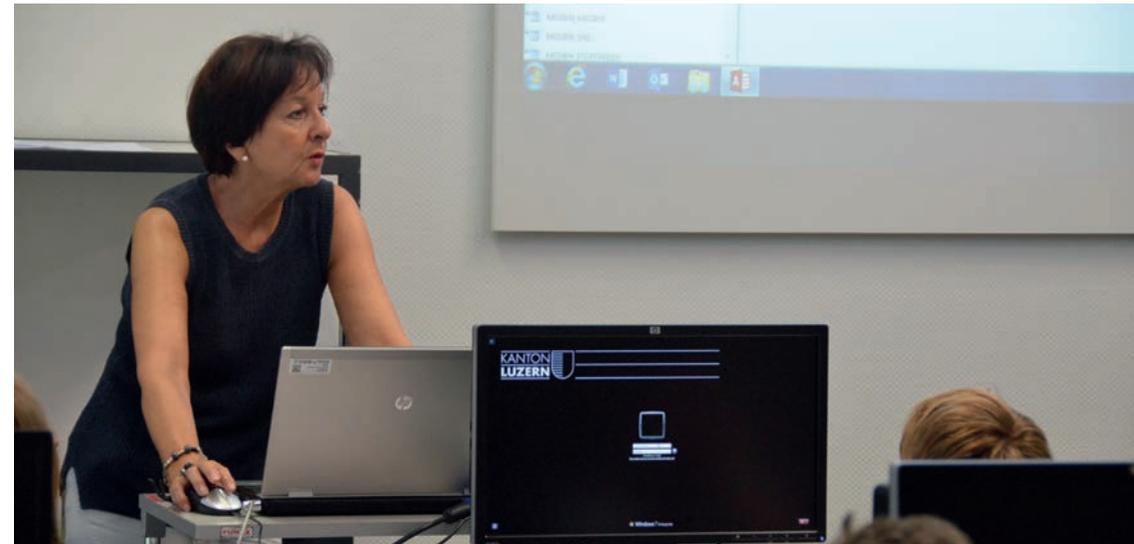
Im Rahmen einer Weiterbildung besuchten wir Ende Januar die Speicherbibliothek in Büron, die uns durch eine anschauliche Führung durch Mike Märki sehr beeindruckte. Wir konnten hautnah verfolgen, wie die Bücher eintrafen, die Bestellungen verarbeitet wurden

und staunten, wie die Roboter innert kürzester Zeit das gewünschte Buch im grossen Lager für die Ausleihe bereitstellten. Besonders faszinierte uns eine Maschine, welche die Bücher effektiv und sehr schnell entstaubt und sogar reinigt. Ja, so eine Maschine wäre auch bei uns eine tolle Sache!

Doch Bibliothek und Empfang arbeiten zum Glück bei uns noch ohne Roboter, sondern mit engagierten Mitarbeiterinnen, die viel Einsatz zeigen und ihre Aufgaben stets mit Freude erledigen. Dafür möchte ich mich bei ihnen recht herzlich bedanken.

Ein grosses Dankeschön geht auch an die Schulleitung, die Zentralen Dienste und die Sekretariate, auf deren Unterstützung wir jederzeit zählen dürfen.

*Vera Bieri,
Leiterin Empfang & Bibliothek*





Schulforum

Konstruktive Impulse

Auch in diesem Schuljahr durfte die Forumsleitung eine Vielzahl an Anträgen aus verschiedenen Fachschaften entgegennehmen. Engagierte und fundierte Diskussionen bildeten die Basis für eine positive Entwicklung des Schulforums. Als Drehscheibe der Meinungsbildung und Gradmesser für die Bedürfnisse der Lehrpersonen konnte das Gremium in Zusammenarbeit mit der Schulleitung konstruktive Impulse setzen.

Inhaltlich standen weiterhin sowohl aktuelle Anliegen, als auch Themen mit längerfristigen Zielen im Fokus. Zentrale Traktanden bildeten die Sparmassnahmen, die Umgestaltung der Studienwochen, die Umsetzung des BYOD-Konzeptes, eine angemessene Handynutzung und die Auswirkungen des Lehrplans 21 auf das Gymnasium. Im Kontext dieses letzten Themenfeldes wurde im Juni eine Sondersitzung einberufen, aus der eine Rückmeldung zur geplanten WOST an die Dienststelle Gymnasialbildung hervorging, die von einer grossen Mehrheit der Lehrpersonen unterzeichnet wurde.

Bringen wir obige und weitere wichtige Themen auch künftig zur Diskussion im Schulforum und leisten so einen Beitrag für die Aufrechterhaltung einer lebendigen, transparenten und vertrauensvollen Schulkultur.

*Annemarie Wolf und Stefan Fritsche,
Forumsleitung*

Beratung für Schüler/-innen – Pavillon 80

Ein offenes Ohr für Lernende

Erneut durften wir Lernende in unterschiedlichsten Situationen beraten und begleiten. Das Spektrum reichte von Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Arbeits- und Lerntechniken, über Orientierungslosigkeit angesichts der Auswahl an alternativen Bildungswegen zu unserer Schule bis hin zu belastenden Situationen in der Familie und persönlichen Krisen.

Als Dreierteam sind wir in der Lage, je nach Dringlichkeit der jeweiligen Anliegen, Termine kurzfristig anzubieten, unter Rücksichtnahme der Stundenpläne der Lernenden. Der wichtigste Aspekt unseres Angebots ist in unseren Augen jedoch, dass Schüler/-innen ohne grosse Hürde mit uns in Kontakt treten können. Sei es, um einfach mal mit einer aussenstehenden Person zu reden oder um bei einem bestimmten Anliegen die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten zu besprechen. Sollte es nötig sein, verfügen wir ausserdem über Kontakte zu Fachleuten, an welche wir die Lernenden weiter verweisen können.

So erhoffen wir uns, dass wir auch im kommenden Schuljahr hilfe- und ratsuchende Jugendliche frühzeitig erreichen, um ihnen die für sie passende Unterstützung bieten zu können.

*Sibille Burkard, Verena Dubacher
und Urs Grütter, Beratungsteam*

Schülerinnen- und Schülerorganisation

Neue Projekte im Dienste der ganzen Schülerschaft

Im Grossen und Ganzen war das Schuljahr toll, neue Erfahrungen, neue Gesichter, neue Projekte! Die Zeit flog uns aber davon. Kaum fanden die Führungen für die Erstklässler statt, stand schon wieder die Osteraktion vor der Tür. Mit sieben engagierten jungen Damen planten wir einerseits eine neue Gestaltung des SO-Zimmers (im angesprühten Pavillon), andererseits aber auch einen neuen Jahresplan. Silja und Ila holten sich am Weiterbildungswochenende der USO (Union der Schülerorganisationen Schweiz) neue Inspiration. Die Bilder dazu finden sich in der neuen Auflage des Schulplaners 2017/18.

Bei den Schulforumssitzungen schafften es Kim und Marina mit vielen Diskussionen vom allseits beliebten «Samichlaustag» zu überzeugen. Er wird nun nicht abgeschafft und steht für nächstes Schuljahr bereits wieder im Terminkalender.

Das grösste Projekt des Jahres war aber die (Wieder-)Einführung der Delegiertenversammlung (DV), bei der Delegierte sämtlicher Klassen über aktuelle Themen und Projekte auf dem Laufenden gehalten und um ihre Meinung gefragt werden, die wir gerne vertreten. Die Delegiertenversammlung am 1. Juni 2017 war ein voller Erfolg. Es nahmen 48 SO-Delegierte aus den 1. bis 5. Klassen teil. Die Stimmung

war super! Diskutiert wurden die Studienwochenkonzepte. Die Lehrer Martin Bisig und Ivo Zemp präsentierten die beiden Konzepte. Es folgte eine Diskussion in kleineren Gruppen mit Festhalten der Ergebnisse. Diese hat die SO als Vernehmlassungsbeitrag der Schülerschaft der AG Studienwochen geschickt. Wir hoffen natürlich, dass das neue Versammlungs-Format die anwesenden Delegierten überzeugt hat, denn bereits im kommenden Jahr soll die nächste DV stattfinden. Das ganze SO-Team freut sich bereits aufs neue Schuljahr und wagt sich gerne an neue interessante Ideen.

Kim Rast, 4i



Kantonsschullehrer/-innen-Verein Alpenquai

Der Kanton Luzern spart weiter bei der gymnasialen Bildung

Es ist noch immer kaum zu fassen: In der Woche vom 17. bis 21. Oktober 2016 blieben im Kanton Luzern als Sparmassnahme die Berufs- und Mittelschulen für eine Woche geschlossen. Vor dem Luzerner Theater wurde während dieser Woche eine vom VLM organisierte Mahnwache durchgeführt, an der sich auch der KLA beteiligte.

Doch damit nicht genug: In der Budgetberatung im Dezember beschloss der Kantonsrat ebenfalls infolge der finanzpolitischen Schieflage, das Pensum aller Angestellten des Kantons um eine Stunde zu erhöhen.

So liegt es auf der Hand, dass sich das Engagement des KLA-Vorstands im vergangenen Schuljahr auf den Kampf gegen die Sparmassnahmen und den damit verbundenen Bildungsabbau konzentrierte.

Weitere Aktivitäten des KLA-Vorstandes während des Schuljahres waren:

- Teilnahme an den VLM-Sitzungen
- Regelmässige Vorstandssitzung
- KLA-Vertretung im Schulforum
- Austausch mit der Vertretung der Lehrerschaft in der Schulkommission (Margrit Keller, Jürg Stadelmann)
- Beratung von Lehrpersonen in Konfliktfällen

KLA-Vorstand

Urs Helfenstein (Präsident), Roman Oberholzer (Kassier), Bruno Kaufmann, Remo Herbst (Präsident VLM)



WWW

www.ksalpenquai.lu.ch/kla

(unsere Seite auf der Schulwebsite)

www.vlm.ch

(Verband Luzerner Mittelschullehrer/-innen)

Alumni Kantonsschule Alpenquai Luzern

Beharren ist Kunst

Wie angekündigt haben wir im Vorstand viel Zeit in interne Abläufe investiert. In der Zwischenzeit ist der Grundstein für die Entwicklung unserer eigenen Vision gelegt und wird an der nächsten GV im Jahr 2018 vorgestellt. Die Mitgliederverwaltung ist modernisiert und eröffnet neue Möglichkeiten. Wir können nun neue Ideen umsetzen und ausprobieren. Dadurch lernen wir stetig, wie wir uns Alumni untereinander besser vernetzen und den Kontakt zur Schule weiter pflegen und ausbauen können. So entsteht eine lebendige Community, mit welcher wir nachhaltig zur Verankerung der Schule und der gymnasialen Bildung in der Öffentlichkeit beitragen können.

Unser beharrliches Engagement und die Präsenz an der Schule zeigen erste Erfolge: Bereits das dritte Jahr in Folge dürfen wir rund hundert neue Mitglieder bei den Alumni begrüßen. Einen grossen Anteil der Mitgliederbeiträge haben wir für die Unterstützung von Projekten an der Schule verwendet. Dank den Alumni konnten die geplanten Schüleraustausche nach Spanien und Italien durchgeführt und ein grosses Theaterprojekt an der KSA realisiert werden.

In diesem Jahr haben wir ein paar spannende Programmpunkte für uns Alumni umgesetzt: Anfang September gab es einen gemütlichen Sommeranlass an der KSA, mit feinem Essen

und frisch gezapftem Bier. Der Anlass wurde musikalisch perfekt umrahmt von der Luzerner Band «Ophelia's Iron Vest». Auch die Alumni Reise nach Rom stiess auf grossen Anklang. Und so freut es mich als Präsident ganz speziell, dass im Oktober eine Gruppe Alumni unter dem Motto «Roma Segreta» die ewige Stadt erkunden wird. Die beiden Vorstandsmitglieder, Charles Gallo und Sebastian Geisseler, ermöglichen dank Insiderwissen und vielen lokalen Kontakten eine einmalige Reise für uns Alumni.

Neue Ideen in die Praxis umzusetzen, ist nicht immer einfach und braucht viel Zeit. Zeit, welche die Vorstandsmitglieder ehrenamtlich und freiwillig investieren. Oft lassen sich die Ideen nur mit Beharrlichkeit und Ausdauer umsetzen. Der Einsatz ist bereichernd und wir sind motiviert, die gesteckten Ziele zu erreichen. Und so zitiere ich gerne frei nach Shakespeare: Die Lust verkürzt den Weg.

Ivo Zbinden, Präsident



WWW

www.alumni-ksa.ch

praesident@alumni-ksa.ch

Ein Glanzpunkt auf dem Weg zur Matura bildet sicherlich die Maturaarbeit und deren Präsentation vor Publikum. Einige Arbeiten erzielten gar Beachtung als beste im Kanton. Sternstunden erleben wir an der Schule aber auch zu anderen Gelegenheiten, etwa bei Autorenlesungen oder im Dialog mit anderen Religionen. Ein Blick auf Erfolge an Wissenschaftsolympiaden oder in Musik, Tanz und Sport zeigt zudem, dass Schülerinnen und Schüler der Kanti Alpenquai auch ausserhalb der Schule ihre Talente mit Leidenschaft leben. Wir gratulieren!

Maturaarbeit

«Fokus Maturaarbeit» 2017 – Prämierungsfeier und Ausstellung

Die Prämierungsfeier von «Fokus Maturaarbeit» fand am 21. März 2017 erneut an der Universität/PH Luzern statt. Trotz budgetlosem Zustand konnte eine würdige Feier durchgeführt werden – dank den Sponsoren sogar mit Apéro. Die Ausstellung dauerte vom 21. bis 30. März 2017 und stiess bei einem breiten Publikum auf reges Interesse.

Für den sechsten Durchgang hatte die Projektleitung neu die Idee, einen Gastkanton einzuladen. Deshalb war aus dem Kanton Nidwalden eine Arbeit vom Kollegium St. Fidelis Stans an der Ausstellung dabei.

Alle Schulen waren an der Prämierungsfeier durch Schulleitungsmitglieder und Fachlehrpersonen sehr gut vertreten. Prominenten

Fächer und Stoffe



Besuch gab es sowohl aus den Reihen der Politik als auch aus dem Bildungs- und Kulturdepartement und der Dienststelle Gymnasialbildung. Es scheint, dass der Anlass in den Schulen und in der Dienststelle, die auch bei diesem Durchgang organisatorische Aufgaben übernommen hat, sehr geschätzt wird. Dies freut die Projektleitenden Marco Stössel, neu Rektor der Kantonsschule Beromünster, und die beiden Prorektoren Luigi Brovelli und Hubert Imhof.

Im sechsten Durchgang von «Fokus Maturarbeit» konnte unsere Schule einmal mehr reichlich Preise entgegennehmen. Mit neun Schülerinnen und Schülern war die Kantonsschule Alpenquai Luzern denn auch stark vertreten: Dagmar Blum (6h), Nathalie Bühlmann (6i), Dominic Büttiker (6d), Nina Caviezel (6e), Hanna Della Casa (6a), Jonathan Hauenstein (6d), Alma Lischer (6c), Magdalena Lottenbach (6b), Yannick Müller (6d).

Wir freuen uns sehr mit den Kandidatinnen und Kandidaten und ihren Betreuerinnen und Betreuern über die Preise in der Kategorie Naturwissenschaften und in der Kategorie Sozialwissenschaften sowie über den Gewinn der beiden Sonderpreise.

Im Bereich Naturwissenschaften hat die Arbeit mit dem Titel «Bau eines Sonnenhauses» von Yannick Müller (6d) den mit 500 Franken dotierten Preis gewonnen. Yannick wurde von unserem Mathematiklehrer Philipp Spindler betreut.

Im Bereich der Sozialwissenschaften erhielt

die Auszeichnung Magdalena Lottenbach (6b) mit ihrer Arbeit «Ein Weggiser Schlosser in New York». Für die Betreuung der Arbeit von Magdalena war unser Geschichtslehrer Silvio Riedi zuständig.

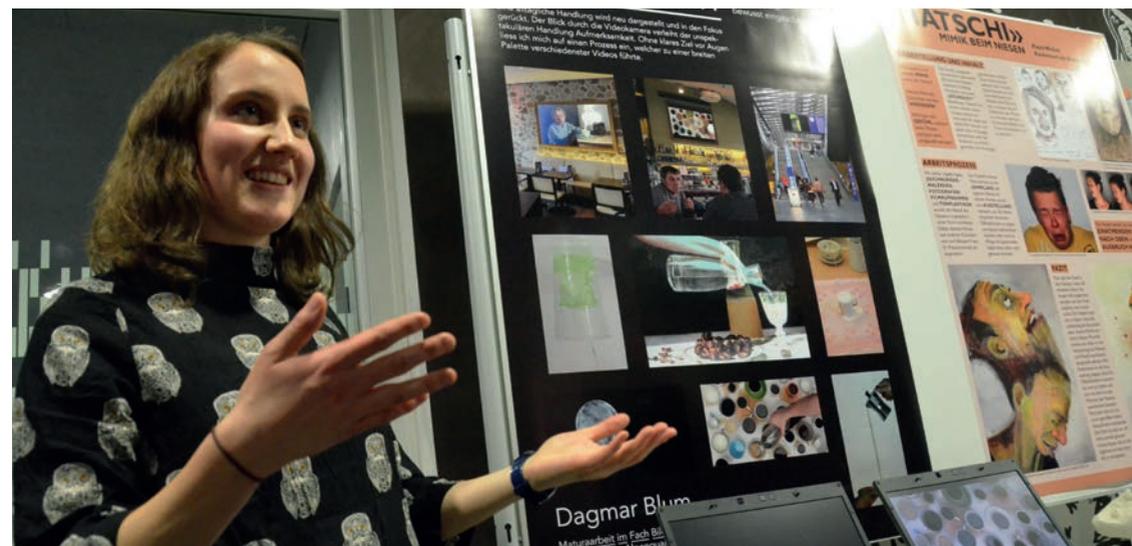
In den Geisteswissenschaften holte Céline Fallegger aus der Maturitätsschule für Erwachsene (MSE) mit der Arbeit «Validation bei Menschen mit Demenz» die Auszeichnung. Betreut wurde diese Arbeit von unserer Lehrerin im Ergänzungsfach Pädagogik und Psychologie Veronika Schmidt.

Im Bereich Kunst und Bewegungswissenschaften gewann die Auszeichnung Aline Peter aus der Kantonsschule Musegg mit der Arbeit «Menschen im Bewusstsein ihrer endlichen Existenz».

Der Sonderpreis der Hochschule für Technik und Architektur ging an Dominic Büttiker (6d) mit seiner Arbeit «Entwicklung und Bau einer portablen Espressomaschine». Die Arbeit wurde von unserem Physiklehrer Christoph von Arx betreut.

Dagmar Blum (6h) holte den Sonderpreis der Hochschule für Design und Kunst mit ihrer Arbeit «Einschenken». Sie wurde von unserer Lehrerin Eva Maria Martin im Fach Bildnerisches Gestalten betreut.

Im Rahmen der Preisverleihung wurden auch dreizehn Teilnehmende zur Vorrunde des Nationalen Wettbewerbs von «Schweizer Jugend





forscht» 2018 eingeladen. Von der Kantonsschule Alpenquai Luzern erhielten Dagmar Blum, Nina Caviezel, Jonathan Hauenstein und Yannick Müller eine Einladung. Dominic Büttiker und Magdalena Lottenbach sind bereits für den Nationalen Wettbewerb 2017 in Bern nominiert.

Wir gratulieren allen Ausgezeichneten, den Nominierten und allen Betreuerinnen und Betreuern herzlich zu diesem schönen Erfolg.

Ein grosses Dankeschön geht an die interne Jury, welche die neun Arbeiten im Januar aus 50 Arbeiten ausgewählt hat. Mitglieder der internen Jurygruppe sind Simone Aschwanden, Andreas Büchler, Antonia Durrer, Stefan Fritsche, Guy Markowitsch, Thomas Rosenkranz, Philipp Spindler und Lorenzo Vela.

www

Website von «Fokus Maturaarbeit»
www.fokusmaturaarbeit.lu.ch

Hubert Imhof, Ressort Maturaarbeit

Luzerner Religionspreis – «Das Bild ruft zum Handeln auf»

Jan Schärer, Schüler der Klasse 6I, gewann für seine Maturaarbeit den Luzerner Religionspreis 2017. Ausgehend von der umstrittenen Bildpublikation des toten Flüchtlingsjungen Aylan Kurdi untersucht die Arbeit die ethische Frage, wie mit heiklem Pressebildmaterial umgegangen werden soll.

Mit dem Luzerner Religionspreis würdigt die Theologische Fakultät der Universität Luzern herausragende Maturaarbeiten zum Thema Religion und Ethik sowie das Engagement der Schüler/-innen in diesem Themenspektrum. Der Preis ist mit 500 Franken dotiert. In einem Interview mit der NLZ resümierte Jan Schärer Einsichten aus seiner Arbeit:

Was darf ein Pressebild?

Meiner Meinung nach muss ein Pressebild vor allem aufklärend wirken. Das Ziel des Fotografen sollte es sein, ein möglichst genaues Abbild der Realität darzustellen, und somit darf es unter Umständen auch den Betrachter schockieren. Es ist jedoch wichtig, dass beim Betrachter nicht nur Emotionen geweckt, sondern ihm auch Informationen vermittelt werden. Ein Bild ohne Kontext kann zu schweren Fehlinterpretationen führen.

Nehmen Sie jetzt aufgrund dieser Arbeit etwas mit? Persönlich? Beruflich?

Ich habe durch meine Arbeit sicherlich ein differenzierteres Verständnis von Medien und natürlich insbesondere von Pressebildern erlangt. Informationen und Bilder kann ich besser hinterfragen und mir wurde die grosse Verantwortung von Journalisten bewusst. Wenn ich in Zukunft ausserdem vor schwierigen ethischen Entscheidungen stehe, kann ich die zentrale Problematik schneller erfassen und besitze einen begründeten Ansatz zur Lösung des Problems.

Interview: Haymo Empl

(Quelle: Luzerner Zeitung, 2.6.2017)



Die besten Maturaarbeiten

Die 6.0-Arbeiten des Jahres 2017

6a	Della Casa Hanna	Reportage: Une jeunesse pendant les «années noires»
6a	Netzer Julie	DNA auswerfende Immunzellen. Neutrophile Granulozyten: NETS und deren Analyse
6a	Spörrli Julian	Untersuchung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Naturgefahren in Engelberg und der diesbezüglichen Wahrnehmung der betroffenen Bevölkerung
6a	von Moos Nikolaus	Geschichte in der Gegenwart. Eine Untersuchung der Aspekte des Living History auf dem Klosterbauprojekt Campus Galli
6b	Lottenbach Magdalena	Ein Weggiser Schlosser in New York
6b	Stutzer Mara	Die Hoffnung auf Heilung. Geistheilung – Fakt oder Fiktion?
6c	Briellmann Nicolas	Je suis ...
6c	Genhart Hanna	Tasten oder Sehen. Ein Projekt zur Vielfalt der Wahrnehmung
6c	Hertach Hannes	Computer Programs for Formal Logics
6c	Jäggi Sarah	Sixteen – Auswirkungen des Modemarketings auf die Gesellschaft anhand eines exemplarischen Projekts
6c	Lischer Alma	Dem Heu nach Die Auswirkungen des Schweizer Direktzahlungssystems auf einen mehrstufigen Bergbauernbetrieb im Urner Schächental
6c	Siebenhaar Meret	Mittendrin – eine literarische Annäherung an Erlebnisse von Kindern mit Migrationshintergrund
6c	Thelander Ellinor	From Banana Peel to Bioplastic
6d	Auf der Maur Eric	Bau und Analyse eines Kelvin-Generators
6d	Büttiker Dominic	Entwicklung und Bau einer portablen Espressomaschine
6d	Hauenstein Jonathan	Das n-Körper-Problem
6d	Matter Jan	Durchführung und Optimierung der Peptidsynthese vom Süsstoff Aspartam
6d	Müller Yannick	Konstruktion eines Sonnenhauses
6e	Caviezel Nina	Monets Musik – Vertonung von drei impressionistischen Gemälden für Klavier
6e	Clémence Zoé	Passion – Portraitfotografie
6e	Heggli Marc	Populationsökologische Untersuchung der Feuersalamander am Schwandenbach auf der Horwer Halbinsel
6e	Meier Lauro	Musikalische Interpretation der vier Jahreszeiten
6e	Roos Philine	Populationsökologische Untersuchung der Feuersalamander am Schwandenbach auf der Horwer Halbinsel
6e	Sucur Aleksandra	ZEITLOS. Epochenmedley für Orchester
6e	von Moos Céline	Musik Bild Tanz
6e	Wyss Anna	Roter Faden – Das Leitmotiv in Musik und Literatur

6f	Fries Sophia	Akt und Körper, eine Prozessarbeit
6f	Lauber Camille	Aerogel – Ein faszinierendes Leichtgewicht
6f	Tovo Alessandra	Papier, Objekt und Licht
6f	Waldispühl Nora	Bilder entstehen. Flüchtlinge in der Schweiz: Fotografien und Hintergründe
6g	Arnet Janik	Die Wirkung von Inositol oder Taurin auf die Biolumineszenz beim Bakterium <i>Vibrio fischeri</i> unter Einfluss von oxidativem Stress
6g	Barrios Ana Luisa	Entwicklung und Erprobung eines Programms über Nanotechnologie
6g	Scholbe Stefan	Entwicklung eines Rennspiels
6h	Ackermann Marius	Musikvideo – Entstehung, Ästhetik und Typisierung
6h	Blum Dagmar	Einschenken. Alltägliches neu gesehen (Video)
6h	Eichenberger Manuel	Cedarhouse
6h	Fuchs Aileen	Filmporträt über unbegleitete minderjährige Asylsuchende im Kanton Luzern
6h	Haas Peter Elias	Die circadiane Rhythmik von Gartenbohnen
6h	Menachery Arjun	Selbstbau eines LCD-Bildschirmes
6h	Schubert Philipp	Synthese und Versuche zur Wirkungsweise von DEET
6i	Bühlmann Nathalie	Aufgeschlossenheit der Generation Z gegenüber der Insektenküche
6k	Ezzaini Juri	Die Genauigkeit von Konjunkturprognosen – Beispiel Aufhebung des CHF Mindestkurses
6l	Schärer Jan	Aylan Kurdi: Eine medienethische Analyse des Pressebildes eines auf der Flucht ertrunkenen Flüchtlingskindes
6m	Bächlin Lea	Das absolute Gehör – Ein Selbstversuch
6m	Brücker Lorena	Von fern so nah. Auswirkungen der Einquartierung von 50 asylsuchenden Männern in die Zivilschutzanlage Huob der Gemeinde Meggen auf die unmittelbare Nachbarschaft
6m	Jalanthiran Subeedhja	Joghurtwerbung – Die Gestaltung eines Werbespots gemäss der Literatur
6m	Unternährer Anouk	Personality and Job Satisfaction
6m	von Segesser Alexandre	Las Malvinas – Unas islas muy codiciadas. Análisis de un conflicto que perdura
6m	Walter Richard	The chemistry in Jules Verne's The Mysterious Island – is it feasible in real life?
6m	Zielenski Anika	Wie kann man die staatsbürgerliche Tierrechtstheorie Zoopolis auf den Biber in der Schweiz anwenden?
7s	Wildisen Jeanne	Mikrobiologische Untersuchungen biologischer Salami bei Konservierung mit Rosmarinextrakt



Deutsch

Literatur aus erster Hand

Das Angebot der «Autorenlesungen», das seit vielen Jahren besteht und derzeit die PH Luzern koordiniert, bietet jedes Jahr auch für die Kantonsschule Alpenquai Luzern Leseinspiration und liefert Gesprächsstoff für den Deutschunterricht. Die drei Klassen 1d (Deutsch: Stefan Graber) und 1e und 1f (Deutsch: Ruth Meyerhans) durften am Mittwoch, 23. November 2017, die Schweizer Schriftstellerin und Slam Poetin Sandra Hughes begrüßen. Zwei Schülerinnen schlüpften in die Rolle der Journalistinnen.

Poetry Slam mit Sandra Hughes

Nach der Begrüssung durch unsere Lehrpersonen zeigte uns die in Luzern aufgewachsene Sandra Hughes gleich mit einem eigenen Beispiel, was ein Poetry Slam ist. Ein starker Beginn. Danach durften wir Fragen stellen, die Frau Hughes geduldig und präzise beantwortete. Dass sich so viele Schüler/-innen für das Leben einer Schriftstellerin interessierten, war schön. Im dritten Teil erzählte uns Frau Hughes über ihr erstes grosses Buch, das den Titel «Lee Gustavo» trägt. Spannend war, dass der Roman nie erwähnt, ob die Hauptfigur männlich oder weiblich ist. Damit kann die Leserin, der Leser selber die Figur entwickeln. Am liebsten hätten wir gleich das Buch gelesen. Zum Schluss waren wir an der Reihe! Mit Hilfe eines kleinen Spiels schrieb jede und jeder eine ganz kurze Poetry-Slam-

Geschichte. Vor dem Läuten hörten wir noch einige dieser Geschichten. Ein sehr unterhaltsamer und lehrreicher Vormittag.

Karina Keller und Carla Strobel, 1d



Religionskunde und Ethik

Dialog der Religionen – unter einem Dach

Bereits zum dritten Mal haben am 20. Mai 2017 über zehn Religionsgemeinschaften gemeinsam zu einem interreligiösen Begegnungstreffen in die «Kornschütte» eingeladen. Symbolisch versammelten sie sich «Unter einem Dach» im Rathaus Luzern und brachten damit zum Ausdruck, dass ihnen neben aller Vielfalt und Verschiedenheit auch Gemeinsames wichtig ist. Auch die Kantonsschule Alpenquai Luzern wurde vorgängig für eine Teilnahme an dieser Veranstaltung angefragt, die dem Thema «Unsere Erde – Quelle des Lebens – Heimat für alle» gewidmet war. Schüler/-innen aus verschiedenen Klassen machten in der Kornschütte unter der Leitung von Tamar Krieger Interviews mit Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Weitere sechs Jugendliche aus den Klassen 1a und 2k waren bereit, ihren persönlichen Beitrag zum interreligiösen Dialog in Form von zwei Kurzfilmen beizusteuern und damit einen interessanten Einblick zum Thema «heilige Orte» zu geben. Im Zentrum standen dabei die Besuche in einer albanischen Moschee an der Baselstrasse und im tamilischen Hindu-Tempel in Gisikon-Root. Das zahlreich erschienene Publikum war beeindruckt von den Präsentationen der KSA-Schüler/-innen und belohnte ihren mutigen Auftritt mit einem warmen Applaus.

Benno Bühlmann





Erfolge in Musik und Tanz

Schülerin/Schüler	Instrument	Rang
Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb, Finalwettbewerb		
Jonathan Kionke, 4s	Gesang, Klassik	1. Preis mit Auszeichnung
Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb Regional		
Jonathan Kionke, 4s	Gesang, Klassik	1. Preis mit Auszeichnung
Noa Ryff, 5s	Gesang, Klassik	2. Preis
Marc Guardiola, 4s	Violine	3. Preis
Nationales Chorfestival Montreux		
Boys Choir	Gesang	3. Rang
Jonathan Kionke, 4s		
Sebastian Huber, 4d		
Innerschweizer Chorfestival		
Boys Choir	Gesang	1. Rang
Jonathan Kionke, 4s		
Sebastian Huber, 4d		
Europäisches Jugend Musical Festival SongContest, Finale		
Marienne Montero, 2c	Gesang, Musical	2. Rang
Schweizermeisterschaft Jazz/Modern, Showdance Solo in der A-Klasse, Finale		
Amina Fecker, 4s	Tanz Jazz/Modern	6. Rang
Schweizermeisterschaft Jazz/Modern, Showdance Solo in der A-Klasse, Qualifikation		
Amina Fecker, 4s	Tanz Jazz/Modern	3. Rang
Schweizermeisterschaft Jazz/Modern, Jazz Moderndance Solo in der A-Klasse, Halbfinale		
Amina Fecker, 4s	Tanz Jazz/Modern	9. Rang
14. Musikschulwettbewerb der Gemeinden Sempach, Eich, Neuenkirch und Malters		
Leana Schmid, 6s	Kategorie III Holzblasinstrumente	1. Rang
Luzerner Solo- und Ensemblewettbewerb		
Leana Schmid, 6s	Kategorie B Oboe	2. Rang
School Dance Award, KKL, Luzerner Saal		
Klasse 1a, Team Twenty-Four Hours	Tanz: Hip-Hop / Modern / Mix	3. Rang
Klassen 2k, 2l, 2m, Team Moonlight Dancers	Tanz: Hip-Hop / Modern / Mix	4. Rang
Talentförderung Musik Kanton Luzern		
Leana Schmid, 6s, Oboe		
Vera Stöckli, 6s, Cello		

Auftritte – Musical, Musik, Tanz, Theater

Veranstaltung	Schülerin/Schüler
Le Théâtre Kriens	
13 - das Musical, September 2016	Elia Korner, Jana Weibel, 3s Denise Abendschein, Jonathan Kionke, Joy Knecht, Fabian Koller, 4s Noa Ryff, 5s
Junge Solisten im Konzert, Arosa Kultur	
Francesco Geminiani, Konzert für Blockflöte und Streicher in D-Dur, Oktober 2016	Melissa Sandel, 7s, Blockflöte
Luzerner Theater	
Weihnachtskonzert, Solistischer Auftritt mit dem Chorensemble des Luzerner Theaters, Dezember 2016	Marienne Montero, 2c
Vollgastheater	
Der kleine Prinz, Dezember 2016	Fabio Arnold, 3s
Stadttheater Sursee	
Die Fledermaus, Januar 2017 bis März 2017	Fabio Arnold, 3s
Im Kaiser sini neue Chleider, April 2017 und Mai 2017	Fabio Arnold, 3s
Südpol	
Tanzaufführungen Dance Art Studio Ballettschule, Juni 2017	Amina Fecker, 4s
Thunerseespiele	
Cats, Juli 2017 bis August 2017	Joy Knecht, Fabian Koller, 4s Noa Ryff, 5s

Erfolg an Schweizer Wissenschaftsolympiaden

Schweizer Informatik-Olympiade (SOI)	
Erster Platz in Runde 1	Jonathan Hauenstein, 6d



Sporterfolge

Disziplin, Veranstaltung	Schülerin/Schüler	Rang
Curling		
European Junior Curling Tour, Gesamtwertung	Anna Gut, 6s, Selina Witschonke, 6s	2. Rang
European Junior Curling Tour, Braehead, Schottland	Anna Gut, 6s, Selina Witschonke, 6s	2. Rang
European Junior Curling Tour, Thun	Anna Gut, 6s, Selina Witschonke, 6s	1. Rang
European Junior Curling Tour, Härnösand, Schweden	Anna Gut, 6s, Selina Witschonke, 6s	4. Rang
Weltmeisterschaft 2017, Junioren, Pyeongchang, Südkorea	Anna Gut, 6s, Selina Witschonke, 6s	5. Rang
Schweizermeisterschaft 2017, Junioren (Qualifikation für die Junioren Weltmeisterschaft 2018 in Aberdeen, Schottland)	Anna Gut, 6s, Selina Witschonke, 6s	1. Rang
Fussball		
Meisterschaft U19, FCL Frauen	Chantal Ruf, 5s, Nicole Scherrer, 5s, Jeannine Bitzi, 6s, Fabienne Lötscher, 6s, Elena Nietlispach, 6s	
Geräteturnen		
Mammut-Cup, Kategorie 7, Ballwil	Fabio Gasser, 5f	1. Rang
Mammut-Cup, Kategorie 7, Ballwil	Sandra Garibay, 6m	1. Rang
Schweizermeisterschaft, Kategorie 7, Mehrkampf, Sion	Sandra Garibay, 6m	3. Rang
Schweizermeisterschaft, Gerätefinals, Reck, Sion	Sandra Garibay, 6m	1. Rang
Schweizermeisterschaft, Gerätefinals, Schaukelringe, Sion	Sandra Garibay, 6m	3. Rang
Schweizermeisterschaft, Gerätefinals, Schaukelringe, Sion	Fabio Gasser, 5f	3. Rang
Schweizermeisterschaft, Gerätefinals, Sprung, Sion	Fabio Gasser, 5f	3. Rang
Schweizermeisterschaft, Gerätefinals, Barren, Sion	Fabio Gasser, 5f	3. Rang
Schweizermeisterschaft, Team, Kategorie 7, Kirchberg	Sandra Garibay, 6m	1. Rang
Golf		
Schweizermeisterschaft, U14	Crispin Leuenberger, 3s	1. Rang
Handball		
Meisterschaft Elite, Spono Eagles	Leah Stutz, 7s	2. Rang
Karate, Kimura Shukokai		
Weltmeisterschaft, Kumite U16 Lightweight, Berlin	Luana Sigrist Campos, 3f	1. Rang
Schweizermeisterschaft, Kumite U16 Heavyweight	Luana Sigrist Campos, 3f	1. Rang

Disziplin, Veranstaltung	Schülerin/Schüler	Rang
Karate, Shotokan		
Swiss Karate League, U18, Kumite, Neuchâtel	Michael Unternährer, 6s	2. Rang
Swiss Karate League, U18, Kata, Neuchâtel	Michael Unternährer, 6s	3. Rang
Swiss Karate League, U21, Kumite bis 75 kg, Sursee	Michael Unternährer, 6s	3. Rang
Swiss Karate League, Elite, Kumite bis 75 kg, Fribourg	Michael Unternährer, 6s	3. Rang
Swiss Karate League, Schweizermeisterschaft, über 18, Team Kata, Liestal	Michael Unternährer, 6s	1. Rang
Swiss Karate League, Schweizermeisterschaft, U18, Kumite, bis 68 kg, Liestal	Michael Unternährer, 6s	3. Rang
Schweizermeisterschaft Ippon Shobu, U21, Kumite	Michael Unternährer, 6s	1. Rang
Laufsport		
Lozärner Cross, U20	Jeanne Wildisen, 7s	1. Rang
Gettnauer Crosslauf, U20	Jeanne Wildisen, 7s	1. Rang
Schweizermeisterschaft Cross, U20	Jeanne Wildisen, 7s	3. Rang



Sporterfolge

Disziplin, Veranstaltung	Schülerin/Schüler	Rang
Pferdesport Springen		
Nachwuchssichtungsprüfung «Preis Berger Aarberg»	Katharina Hagen, 4s	1. Rang
Nationale Prüfung «Preis des Sportstalls Tina Pol», Zug	Katharina Hagen, 4s	2. Rang
Final der Prüfung «Swiss Team Trophy»	Katharina Hagen, 4s	2. Rang
Radsport Strasse		
Nat. MZF, La Brevine	Yves Lütolf, 7s	2. Rang
Nat. GP Sparkasse, Schwarzwald	Yves Lütolf, 7s	4. Rang
Nat. GP, Gippingen	Yves Lütolf, 7s	6. Rang
Nat. GP Raiffeisen, Oberwangen	Yves Lütolf, 7s	6. Rang
Nat. GP, Wittenheim	Yves Lütolf, 7s	6. Rang
Rudern		
Schweizermeisterschaft, U15, Einer	Leon Krass, 2l	1. Rang
Schweizermeisterschaft, U15, Doppelzweier	Leon Krass, 2l	1. Rang
Schwimmen		
Schweizer Nachwuchsmeisterschaft, 50m Delfin	Dario Gagulic, 7s	1. Rang
Schweizer Nachwuchsmeisterschaft, 100m Brust	Maximilian von Moos, 4s	2. Rang
Schweizer Nachwuchsmeisterschaft, 200m Brust	Maximilian von Moos, 4s	2. Rang
6. Seeüberquerung Luzern	Maximilian von Moos, 4s	2. Rang
Schweizer Nachwuchsmeisterschaft, 100m Delfin	Luana Brunner, 3s	3. Rang
Sommer-Schweizermeisterschaft, 200m Rücken	Dario Gagulic, 7s	3. Rang
Multinations Swim Meet, Bulgarien	Maximilian von Moos, 4s, Dario Gagulic, 7s	6. Rang im Team
Ehrung der Gemeinde Kriens	Dario Gagulic, 7s	
Sportklettern		
Schweizermeisterschaft U16, Speed	Mia Hügin, 3s	3. Rang
Schweizermeisterschaft U16, Lead	Mia Hügin, 3s	3. Rang
Mammut Youth Climbing Cup 2016, Schweizermeisterschaft U16, Speed	Mia Hügin, 3s	3. Rang
Mammut Youth Climbing Cup 2016, Schweizermeisterschaft U16, Lead	Mia Hügin, 3s	3. Rang
Mammut Youth Climbing Cup 2016, U16, Gesamtwertung, Team	mit Mia Hügin, 3s	1. Rang
European Youth Cup 2017, U16, Lead	Mia Hügin, 3s	23. Rang

Disziplin, Veranstaltung	Schülerin/Schüler	Rang
Squash		
Europameisterschaft Einzel, U19, Lissabon	Roman Allinckx, 5s	3. Rang
Europameisterschaft Team, U19, Lissabon	Roman Allinckx, 5s	4. Rang
Gesamtklassement Europa U19	Roman Allinckx, 5s	1. Rang
Schweizermeisterschaft U19	Roman Allinckx, 5s	1. Rang
Jugendmeisterschaft U19, im Sportwerk Hamburg	Roman Allinckx, 5s	1. Rang
Volleyball Indoor		
Schweizer Mittelschulmeisterschaften,	Patricia Häfliger, 3s, Marcia Rohrer, 3s Mara Betschart, 4s, Sarah Smith, 5e Korina Perkovac, 5g, Leana Piattini, 5g Rahel Stofer, 5l, Sarah Merkli, 6b Marija Smiljkovic, 6m, Janine Andermatt, 6s Lea Portmann, 6s, Dijana Radulovic, 6s	1. Rang
Schweizermeisterschaft U19 Final Four, Team	Sarah Smith, 5e Korina Perkovac, 5g Rahel Stofer, 6l	1. Rang
Volleyball Beach		
Schweizermeisterschaft, U17	Mara Betschart, 4s	1. Rang
Schweizermeisterschaft, U19	Mara Betschart, 4s	1. Rang
Wildwasserrennsport		
U23-Weltmeisterschaft, Klassik Einzel, Murau, Österreich	Linus Bolzern, 6s	2. Rang
U23-Weltmeisterschaft, Sprint, Murau, Österreich	Linus Bolzern, 6s	3. Rang

Stefano Nicosanti



Lucerne Protocol 2017

1. Verhandlungsergebnis Klimakonferenz
 - a) Akzeptierte Verhandlungsregeln
 - b) Selbständige Verbesserung Emissionsziele bis 2022
2. Solidaritätspakt – Einzahlung „Green Climate Fund“
 - Industrieländer: 0,50% BIP
 - Schwellenländer: 0,25% BIP
3. Abkommen zum Schutz & Ausbau der Waldressourcen
 - a) flächenhafter Schutz der Waldressourcen auf Staatsgebieten
 - b) Aufforstung vor mind. 10% des nicht bestellten Staatsgebietes (falls Waldfläche < 10%)
4. Internationalisierung CO₂-Ausstosses Flug-/Schiffsverkehr
 - Verpflichtung zur Anrechnung an eigene CO₂-Bilanz

Wie handeln wir umweltverträglich? Wie zeigt sich Dünung im Vierwaldstättersee? Diese und andere Fragen rund um Ökologie beschäftigten schwerpunktmässig in diesem Schuljahr etwa als Film, Debatte oder Exkursion. Die Liste anderer schulischer Projekte – vom Klassenaustausch über Marsrobotik bis zum Tourenskilager – ist ansonsten so lang wie der Gotthardtunnel, übrigens auch Thema einer fächerübergreifenden Studienwoche.

«Umweltbericht 2017 des Kantons Luzern»

Studienwoche, Filme und Debatten zum Thema «Umwelt»

«Wie können wir als Einzelne und als Gesellschaft umweltverträglich handeln? Wie wird dieses Handeln nicht zur Routine?» Das Projekt «umwelt2017plus», das die Dienststelle für Umwelt und Energie des Kantons Luzern (UWE) im Zusammenhang mit dem Umweltbericht 2017 lancierte, suchte Antworten auf diese Fragen im Kontakt mit Luzernerinnen und Luzernern und ebenso mit der Kantonsschule Alpenquai Luzern. Zusammen mit Hansruedi Arnet, Teamleiter im UWE, widmeten sich an unserer Schule neben Sendungen von Radio «Adrenalin», eine Studienwoche, ein Medienprojekt und ein Debattierwettbewerb dem Thema «Ökologie».

Studienwoche der 2. Klassen im Themenfeld Umwelt

In der Studienwoche der 2. Klassen vom 26. bis 30. September 2016 arbeiteten sechs Klassen an einem der folgenden Themen:

Projekte und Ereignisse



- Der Schulweg: Verkehr, Natur, Menschen – gestern und heute.
- Stadtwandel – wo war früher was?
- Der junge Umweltbericht.

Naturwissenschaftliche, historische, geografische, gestalterische oder persönliche Zugänge waren möglich. Am Montagmorgen wurden die Schüler/-innen ins Thema eingeführt. Am Freitagnachmittag fanden die Präsentationen in unterschiedlichsten Formen statt: Objekte, Bilder, Audio- und Videoarbeiten, ein kleines Theaterstück, Powerpoint-Präsentationen.

Die Lehrpersonen begleiteten und unterstützten die Schüler/-innen als Coaches. Die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB), die Umweltberatungsstelle «öko-forum» sowie die hauseigene Bibliothek stellten Materialien für die Recherche zur Verfügung und in «Expertenfenstern» konnten die Schüler/-innen mit Fachleuten ins Gespräch kommen.

Für das digitale Archiv der ZHB wurden zwei Arbeiten ausgewählt, und zwar:

- Grüter Lena, Müller Michelle (2g): Was braucht wie viel Energie? (Plakat und Reflexion).
- Melzer Ines, Radojkovic Jana, Weiss Amira, Wiedmer Franciska (2a): Unser Schulweg (Film).

Die Arbeiten bieten Einblick in das Themenfeld Umwelt aus der Sicht 14-jähriger Jugendlicher im Jahr 2016.

Kurzfilme «Food Waste» und «Bio-Blumen»

Im Rahmen der Medienbildung wurden in der Klasse 2e sieben Kurzfilme gedreht – so etwa zu Elektro-Autos im Kanton Luzern, zu Food

Waste, zum Minergiebaustandard, zu Bio-Blumen, Abfall-Recycling oder zur Wasserverschmutzung durch Chemikalien.

Eine vierköpfige Jury hatte anschliessend die Aufgabe, die zwei besten Video-Dokumentationen auszuwählen: Die beiden Kurzfilme zu Food-Waste und Bio-Blumen standen in der Gunst der Jury zuoberst. Zur Belohnung wurden die beiden gelungenen Werke anlässlich des «Umwelttages 2017» am Samstag, den 25. März 2017, im Luzerner Stadtkino gezeigt.

Rhetorisches Talent wird belohnt

Dem Umweltthema war auch ein schulinterner Debattierwettbewerb gewidmet, der am 13. Januar 2017 als Viertelfinal von «Jugend debattiert» durchgeführt wurde. 24 Schüler/-innen aus 16 verschiedenen Klassen stellten dabei ihre argumentativen und rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis. «Es war beeindruckend zu sehen, wie seriös sich die Schüler/-innen in die Themen eingearbeitet hatten», bilanzierte Hans Hirschi rückblickend im KSA-Bulletin: «Da die zu vertretende Position erst unmittelbar vor der Debatte zugelost wurde, mussten die Argumente für beide Seiten vorbereitet werden. Gespräche im Anschluss an die eigentlichen Debatten zeigten, dass die Schüler/-innen durchaus zwischen der Übungsanlage eines Debattierwettbewerbs und dem Vertreten der eigenen Anliegen unterscheiden konnten.» Solche Debattierübungen seien für Schüler/-innen eine attraktive Gelegenheit, sich in aktuelle Themen einzuarbeiten und öffentliches Auftreten zu trainieren. Acht Teilnehmende gingen als Gewinner/-in-

nen des Wettbewerbs hervor und konnten sich damit für den Zentralschweizer Kantocup vom 1. Februar 2017 in Zug (Halbfinal des nationalen Wettbewerbs von «Jugend debattiert») qualifizieren. Zwei Schüler stiessen in Zug bis ins Halbfinal vor (Patrick Roos, 5a; Emre Tokyüz, 2e) und Laura Platz aus der Klasse 2e erreichte sogar den Einzug ins Final und belegte am Schluss den 2. Rang der Kategorie I. Damit qualifizierte sie sich für die Teilnahme am nationalen Wettbewerb von «Jugend debattiert» 2017 in Bern.

Benno Bühlmann, Livius Fordschmid und Stefan Graber





Klimakonferenz 2017

Heisse Debatten zum Klimawandel

Für einen Nachmittag verlagerten am 22. März 2017 rund 120 Schüler/-innen der 4. und 5. Klassen ihren Unterricht vom Schulzimmer in den Kantonsratssaal. Unter der Leitung des Ergänzungsfachs Geografie debattierten sie im Rahmen eines Rollenspiels über die globale Klimapolitik. Die beteiligten Klassen hatten sich in Gruppen in die Klimapolitik von 43 Staaten eingearbeitet. Dass dabei nicht nur Fachwissen, sondern auch emotionale Rhetorik gefragt war, kam in den Eintrittsreferaten deutlich zum Ausdruck. So gelang es den beiden Vertreterinnen der Malediven eindrücklich zu veranschaulichen, wie der steigende Meeresspiegel den Inselstaat seiner Lebensgrundlage beraubt. Auch die beiden Vertreter Libyens verstanden es, standesgemäss mit Kufiya und Suriyah (Kopftuch und Gewand) bekleidet, die Herausforderungen zwischen Wirtschaft und Klimaschutz am Beispiel der Ölförderung vor Augen zu führen.

Schliesslich wurde in Ländergruppen um konkrete Massnahmen gerungen. Die Zielvorgabe hatte die Klimakonferenz von Paris 2015 im Blick: Die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu beschränken. Verhandlungsgeschick und Charme waren gefragt, um die Vertreter des Partnerlandes zur Übernahme von CO₂-Emissionen

oder zur Vermittlung von Wirtschaftshilfe und Umwelttechnologie zu überzeugen. Im Verhandlungsmarathon wurde deutlich: Die divergierenden Interessen der verschiedenen Länder unter einen Hut zu bringen, ist alles andere als einfach. Dennoch stimmte am Schluss der Klimakonferenz eine Mehrheit der Anwesenden für das neue «Lucerne Protocol 2017» mit verbindlichen Vorgaben zum Klimaschutz.

Der Luzerner Kantonsratspräsident Andreas Hofer (Grüne), der als Beobachter an der Klimakonferenz teilnahm, «war beeindruckt zu erleben, wie aufmerksam die Schüler/-innen einander zugehört haben». «Davon könnten sich Politiker des Luzerner Kantonsrates eine Scheibe abschneiden», meinte Hofer.

Das Unterrichtsprojekt stiess bei den beteiligten Klassen auf positive Resonanz. Seraina Hofstetter (4k) aus Weggis sagte an der Medienorientierung: «Es ist eine interessante Erfahrung, sich in ein Thema einzulesen und dann sein Anliegen noch im Kantonsratssaal vortragen zu können.» Und Marina Guardiola (4k) aus Meggen fügte hinzu: «Die Klimakonferenz ermöglicht es uns, einen interessanten Einblick in die Funktionsweise der Politik zu gewinnen.»

Martin Bisig





Klassenaustausch

Padova besucht Luzern und umgekehrt

Von Montag, 3. April, bis Samstag, 8. April 2017, besuchten uns 13 Schüler/-innen eines Gymnasiums in Padova. Sechs Wochen später machten 11 Schüler/-innen und zwei Lehrpersonen den Gegenbesuch. Die Schule in Padova ist viel kleiner als unsere, das Unterrichtsklima ganz anders: Die Klassen sind viel grösser und unterrichtet wird je fünf Lektionen à 55 Minuten, auch samstags.

Neben der Schule besuchten wir unter anderem jene Universität, an der Galileo Galilei gelehrt hat und erstmals überhaupt einer Frau die Doktorwürde verliehen wurde. Ebenso standen Vicenza und das wunderbare Venedig auf dem Programm.

Am letzten Abend in Padova assen wir in einer Pizzeria und machten danach einen Spaziergang bei Nacht. Die Lehrer/-innen liessen wir einfach (in der Pizzeria) sitzen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Sponsoren: dem Kanton Luzern und dem Verein Alumni KSA. Sie haben den Austausch ermöglicht.

Mein Fazit nach einer Woche in Italien: Ich habe sehr viel gelernt und kann jetzt viel besser und vor allem schneller sprechen. So ein Sprachaustausch ist erfahrungsreich. Ich würde sofort wieder mitmachen.

Livia Barmettler, 4a

Klassenaustausch mit Valencia

In diesem Schuljahr durften die Spanisch-Schüler/-innen der Klassen 4b und 4k ein Austauschprojekt mit einer Klasse des Instituto Vicenta Ferrer Escrivá in Valencia durchführen. Vom 30. März bis zum 5. April 2017 waren die Valencianer in Luzern zu Besuch; unter anderem im Verkehrshaus, auf dem Tittlis, in einer Schokoladenfabrik und auf einem Bauernhof. Die Spanier waren beeindruckt von Luzern und insbesondere vom Alpenquai. In der Frühlingsstudienwoche folgte dann unsere Reise nach Valencia, der drittgrössten Stadt Spaniens. Neben dem Erleben des spanischen Alltags war wohl die Grösse und Geschichte der Stadt die eindrücklichste Erfahrung für unsere Schüler/-innen. Wir besichtigten vom mittelalterlichen Wachturm bis zu Calatrava-Architektur Gebäude aus den verschiedensten Epochen. Einen Tag verbrachten wir ausserdem in der Albufera, einem nahegelegenen Naturschutzgebiet. Dieser Austausch hat es uns ermöglicht, unsere Sprachkenntnisse anzuwenden, in eine andere Kultur einzutauchen und Freundschaften fürs Leben zu schliessen. Unsere Schüler/-innen schätzten es sehr, wie sich ihre spanischen Kolleginnen und Kollegen um sie kümmerten. Jeden Abend warteten nach dem offiziellen Programm noch andere Aktivitäten. Die Klassen fühlten sich sehr gut aufgehoben und sind den Gastfamilien dankbar. Wir möchten uns auch bei der Schulleitung bedanken, dass uns dieser Austausch ermöglicht wurde, und insbesondere beim Verein Alumni KSA für seine grosszügige finanzielle Unterstützung.

Marlen Eberle und Christoph Kubli

Medienbildung

«Medien. Macht. Politik»

Im Rahmen der Medienbildung konnten im vergangenen Schuljahr die Lehrpersonen wie auch Schüler/-innen von breit gefächerten Angeboten profitieren. Den Auftakt bildete im September die traditionelle «Medien-Impulsveranstaltung», an der auch kompetente Fachleute der in Luzern domizilierten Schweizer Journalisten-Schule MAZ zugegen waren. In enger Zusammenarbeit mit dem MAZ-Studienleiter Dr. Frank Hänecke konnten im Verlaufe des Schuljahres vielfältige Weiterbildungsmodule rund um das Thema «Medienkompetenzen am Gymnasium» durchgeführt werden. Sie vermittelten einen aufschlussreichen Einblick in die Medienlandschaft Schweiz und die Funktionsweise eines zeitgemässen Journalismus.

Erfolgreicher Medienreflexionshalbtage

Ein Halbtage zur Medienreflexion zählte schon seit längerem zu den Desideraten der Medienbildung an der Kantonsschule Alpenquai Luzern. In der Herbststudienwoche konnte er nun zum ersten Mal durchgeführt werden. Mehr als 150 Schüler/-innen aus acht 4. Klassen befassten sich intensiv mit dem Thema «Medien. Macht. Politik», zu dem verschiedene Module angeboten wurden. Der Morgen wurde eingeleitet durch Kurzreferate und eine Podiumsdiskussion mit hochkarätigen Referenten aus Politik und Medienwelt (Diego Yanez, Flurina Valsecchi, Adrian Bühler, Josefa

Haas). Im Anschluss vertieften die Schüler/-innen ihre Einsichten zur Zukunft der Medien, sie befassten sich mit aktuellen, medienethisch brisanten Fällen aus der Schweiz und setzten sich debattierend mit ihnen auseinander. Insgesamt ein erfolgreicher Start für ein neues Format der KSA-Medienbildung.

Begegnung mit Aya Domenig

Zur diesjährigen Begegnung mit Filmschaffenden konnten wir die Zürcher Regisseurin Aya Domenig einladen. Sie präsentierte den Schüler/-innen ihren berührenden Dokumentarfilm «Als die Sonne vom Himmel fiel», der 2016 für den Schweizer Filmpreis nominiert wurde und den Preis für Beste Filmmusik gewann. Die Regisseurin folgt im Film den Spuren ihres eigenen Grossvaters, der den Abwurf der Atombombe in Hiroshima miterlebte und sich als junger Arzt im Rotkreuzspital um schwer verwundete Menschen kümmerte. Im Podiumsgespräch mit der Regisseurin zeigten sich Schüler/-innen höchst beeindruckt von den dargestellten Ereignissen.

*André Bucher und Benno Bühlmann,
Beauftragte für Medienbildung*



Bilinguale Klassen

Lake Ecology – An Exciting Experience

Am 29. März 2017 nahmen Schüler /-innen der Klasse 4i, einer sogenannten Bili-Klasse, an einer Seeökologie-Exkursion zum Seeforschungszentrum in Kastanienbaum teil. Die Kantonsschule Alpenquai Luzern und der Vierwaldstättersee sind gute Nachbarn. So liegt es denn auch nahe, sich mit dem Zustand, den Lebewesen und den Prozessen im See auseinanderzusetzen. Hintergrund für die Exkursion war, das theoretische Wissen über See-Ökologie vor Ort auf dem See und im Labor praktisch anzuwenden und neue Analyse-Methoden kennenzulernen. Der glitzernde Vierwaldstättersee empfing uns an diesem strahlenden März-Tag in Kastanienbaum und schien schon auf die Gäste zu warten.

Empfangen wurden wir von Thomas Chwalek, Doktorand der Abteilung SURF (Surface Waters), der sein Wissen über die Geschichte der Sedimente praktisch demonstrierte. Die Schüler/-innen erfuhren, welche Geschichte Sedimentkerne über den See und die Welt erzählen; wie Pollen frühere landwirtschaftliche Aktivität widerspiegeln oder wie Auswirkungen von Tschernobyl und Atomtests von England oder Frankreich in den Sedimenten unserer Seen als radioaktive Peaks dokumentiert sind. Viel näher an der Gegenwart zeigen Sedimente den Einfluss von Düngung in Form von dunklen Ablagerungen. Die

Lernenden konnten dies an einem Sedimentkern beobachten, den sie selbst aufschneiden durften.

Nach einer kleinen Bootsfahrt konnten die Schüler/-innen mit Dani Steiner von der Abteilung ECO (Aquatic Ecology) die Temperatur-, Sauerstoff- und pH-Profile mit verschiedenen Sonden bis zu einer Tiefe von 90 Metern im Vierwaldstättersee messen und Plankton für das spätere Mikroskopieren selbst «ziehen». Eine Führung durch die Forschungseinrichtung rundete das Erlebnis an einem ausser-schulischen Lernort ab und selbst der verpasste Bus und längere Fussmarsch störte diesen gelungenen Exkursionstag nicht.

Nanna Märki-Büsing

«For once biology (ecology) wasn't that far away. We could really use what we've learned, which gives us a reason to learn it.»

Till, Joël, Simon, 4i

«Our class enjoyed the excursion especially the third station on the boat and it was one of our best trips. We hope we will get the chance to do something like this excursion again.

It was a good completion of our topic ecology and we can imagine to work there one day.»

Rafael, Marco, Stefano, 4i



Bili-Anlass – Maxon Motors an der Kantonschule Alpenquai Luzern

Die Kantonsschule Alpenquai Luzern empfing am Montagmorgen, 8. Mai 2017, den Engländer Robin Phillips, Projektmanager im Sektor Weltraum der internationalen Firma «Maxon Motors» mit Hauptsitz in Sachseln. Der in der Aula durchgeführte englischsprachige Event wurde von der bilingualen Klasse 5I organisiert und geleitet.

Gleich zu Beginn gab es für die ca. 200 anwesenden Schüler/-innen ein kleines Quiz, bei dem ihnen vor Augen geführt wurde, wie sehr unsere Welt schon von Robotik geprägt ist. Dann fesselte Robin Phillips die Schüler/-innen mit einem spannenden Bericht über aktuelle Robotik-Forschungsprojekte von Maxon Motors auf dem Mars und Zukunftspläne in der Weltraumforschung. Es war faszinierend zu erleben, wie lebendig und leidenschaftlich Robin Phillips es verstand, seine junge Zuhörerschaft in den Bann zu ziehen.

In der darauf folgenden Diskussionsrunde nutzten vier ausgewählte Schüler/-innen die Möglichkeit, Robin Phillips kritische Fragen bezüglich der potenziellen Gefahr der neuen Technologien zu stellen. Dabei stand zum Beispiel die Sorge um zukünftige Einschränkung der Freiheit durch die technischen Möglichkeiten der 24-Stunden-Beobachtung und den Verlust der Privatsphäre im Vordergrund. Robin Phillips stand Rede und Antwort und erklärte die Risiken ohne zu beschönigen.

Am Ende des Events waren die Zuhörer

nochmals gefragt: Werden die Menschen schon in naher Zukunft selbstfahrende Autos besitzen oder zuhause Zugriff auf einen eigenen 3D-Drucker haben?

Die Veranstaltung war ein spannender Exkurs in eine noch weitgehend unbekanntere Welt der Technik und der schier unbegrenzten Möglichkeiten der Weltraumforschung.

Nina Tschuppert, 5I

Studienwoche von «Schweizer Jugend forscht»

Hat der Silberrücken N’Gola ein Lieblingsplätzchen?

Die Studienwoche «Verhaltensbiologie im Zoo Zürich» wurde von «Schweizer Jugend forscht» ausgerichtet und fand vom 30. Oktober bis 4. November 2017 statt. Mit den beiden Teilnehmenden Céline Kurt, 5a, und Tim Arnet, 5d, hat die Biologielehrerin Maja Haldemann ein Interview geführt.

Sie haben sich – zusammen mit 17 weiteren Jugendlichen aus der ganzen Schweiz – für diese Forschungswoche im Zoo Zürich qualifiziert. Was hat Sie dazu motiviert, sich für dieses Projekt zu bewerben?

Céline: Ich interessiere mich sehr für die Biologie und werde meine Maturaarbeit im Fachgebiet Verhaltensbiologie machen. Diese Studienwoche kam sehr gelegen, denn so konnte ich mich in dieses Fachgebiet vertiefen. Für mich war es eine Art Probe-Maturaarbeit, denn wir mussten einen Bericht verfassen und unsere Forschungsarbeit am Ende der Woche präsentieren, also eine super Vorübung!

Tim: Ich will meine Maturaarbeit im Bereich Verhaltensbiologie machen. Ausserdem war ich neugierig zu erfahren, wie es ist, bei so einem Event der Stiftung «Schweizer Jugend forscht» mitzumachen.

Verhaltensforschung, das heisst für viele einfach zu schauen, was bei ausgewählten Tieren grad so läuft. Wie hat sich Ihr Bild von Verhaltensforschung durch diese Woche verändert?

Tim: Ich habe bis zur Studienwoche nicht viel Konkretes über Verhaltensbiologie gewusst. Darum hat mir diese Woche sehr viel gebracht. Ich habe gelernt, dass Verhaltensbiologie viel mehr Aspekte hat und viel anspruchsvoller ist, als man auf den ersten Blick denkt.

Céline: Verhaltensforschung braucht Geduld, Genauigkeit und Disziplin. Man ist sehr auf «sein» Tier angewiesen, das wurde mir im Verlauf der Woche häufig wieder ins Gedächtnis gerufen.

Ihr Aufwand für diese Teilnahme war recht gross. Sie mussten den verpassten Kanti-Alpenquai-Schulstoff inklusive Prüfungen nachholen. Was hat Ihnen diese Forschungswoche im Zoo Zürich für die berufliche Zukunft gebracht?

Céline: Man muss sehr viel Genauigkeit und Selbstdisziplin aufbringen, um zu möglichst aussagekräftigen Resultaten zu kommen. Ich schätze, diese Qualitäten sind in der Berufswelt gefragt. Der zusätzliche Aufwand dieser Woche war mir das definitiv wert!

Tim: Ich habe einen guten Einblick in den Alltag des Zoos Zürich gewonnen. Die Be-



treuer von «Schweizer Jugend forscht» haben uns auch gezeigt, wie es ist, als Forscher zu arbeiten. Die Arbeit erschien mir sehr anstrengend. Ich könnte mir jedoch gut vorstellen, später mal einen Beruf in diese Richtung auszuüben.

Was war der spannendste Verhaltensforscher-Augenblick während der Woche im Zoo Zürich?

Tim: Die Datenerhebung, also die eigentliche Forschung, war sehr spannend und hat Spass gemacht. Der spannendste Moment jedoch war, als wir endlich unsere Resultate zusammengefasst vor Augen hatten.

Céline: Unsere Vierergruppe hat die Forschungsarbeit auf ein erwachsenes Gorilla-Männchen (Silberrücken) namens N'Gola gelegt. Silberrücken pflegen in der Natur keine enge Beziehung zu den Jungtieren. Auch im Zoo Zürich galt es als eher ungewöhnlich, dass N'Gola mit den Jungtieren in Kontakt kommt. Während unserer Forschungsarbeit konnten wir aber Zeugen einer «Qualitätszeit» zwischen N'Gola und einem Jungtier werden. Das war schon sehr faszinierend. Wir konnten kaum glauben, dass ein so rares Ereignis ausgerechnet in unserer Anwesenheit passierte.

Sie haben während dieser Woche im Zoo Zürich «Ihre» Tiere beobachtet, Ihre Daten ausgewertet und dann vor einem grösseren Publikum vorgestellt. Haben Sie vom

«Rundherum», vom Zoo Zürich, überhaupt etwas mitgekriegt?

Tim: Neben der eigentlichen Verhaltensforschung nahmen wir an vielen kurzen Führungen durch den Zoo teil und es gab auch Vorträge über laufende Forschungen. Wir haben auch erfahren, wie der Zoo funktioniert und was sich nachts dort abspielt. Besonders eindrücklich waren die Rundgänge in der Masoala-Halle.

Céline Kurt, 5a, Tim Arnet, 5d, und Maja Haldemann





Wettbewerb Math Challenge

Math Challenge – Gewinner besuchen die Firma Google in Zürich

Ein Affe wird glücklich, wenn er drei verschiedene Obststücke gegessen hat. Welches ist die grösste Anzahl Affen, die man glücklich machen kann, wenn man 20 Birnen, 30 Bananen, 40 Äpfel und 50 Mandarinen hat? Begründe, warum man nicht mehr Affen glücklich machen kann!

Solche und ähnliche Fragen galt es an der Math Challenge zu beantworten. Sechs Serien mit je vier Fragen galt es zu lösen, für jede Serie hatte man drei Wochen Zeit. 21 Schüler/-innen stellten sich der Herausforderung und fanden regelmässig kreative Lösungen für die originellen Probleme. Anlässlich der Preisverleihung des Känguru-Wettbewerbes wurden aus den 21 Teilnehmer/-innen schliesslich die sieben glücklichen Gewinner/-innen gezogen: Kyra Otter, 1e, Janik Joos, Lukas Käppeli, Finley Röttges, Marion Stössel, alle aus der Klasse 1i, Giosué Adam und Jeremiah Muli, beide 2f. Sie durften zusammen die Firma Google in Zürich besuchen.

Yannick Stucki, Absolvent der Kantonsschule Alpenquai Luzern und nun Entwickler bei Google organisierte die Führung in den Büros von Google in Zürich für uns. Im ersten Teil

durften wir einen Blick in die Arbeitswelt von Google werfen. Die Arbeitsplätze befinden sich in Grossraumbüros, die fantasievoll, farbig und persönlich eingerichtet sind. Was Google büro-technisch von anderen Arbeitgebern unterscheidet, sind die vielen verschiedenen Aufenthaltsräume. Alle Räume sind einem Thema gewidmet: Im Legoraum beispielsweise findet sich wirklich eine Kiste voller Legos, mit denen man kreativ tätig sein kann. Besonders angehtan waren die Schüler/-innen vom James-Bond-Raum mit Geheimtür. Im Sport- und Musikraum stand ein Golf-Simulator bereit, der dann auch getestet wurde. Diese Räume dienen nicht nur der Erholung, sondern auch, um miteinander über Abteilungsgrenzen ins Gespräch und auf neue kreative Gedanken zu kommen.

Im zweiten Teil der Führung stellten uns Yannick Stucki und Pedro Gonnet die Firma Google vor und erzählten Wissenswertes zu ihrem persönlichen Werdegang. Das Ganze wurde abgerundet durch eine Einführung in das Programmieren. Die Schüler/-innen erhielten die Aufgabe, die gemischten verdeckten französischen Spielkarten einer Farbe zu ordnen. Die Schüler/-innen konnten so erfahren, wie sich das Problem mit einem Computer lösen liesse und wie verschiedene Sortieralgorithmen funktionieren. Danke für die beeindruckende Besichtigung!

Lukas Fischer

PS: Man kann höchstens 45 Affen glücklich machen.

Fächerübergreifende Erinnerungskultur

Auf den Spuren der Reformation

Der berühmte «Thesenanschlag» von Martin Luther gegen den Ablass (am 31. Oktober 1517 in Wittenberg) ist längst zum Symbol geworden für eine grundlegende historische Zäsur mit weitreichenden Folgen: Die Reformation gehört zu den einschneidenden Ereignissen der europäischen Geschichte, welche unsere Gesellschaft nachhaltig verändert hat. Deshalb war es ein Anliegen der Fachschaft Religionskunde und Ethik, im Jubiläumsjahr auch im schulischen Kontext einen Beitrag zur «Erinnerungskultur» zu leisten. So wurden in einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit der Fachschaft Geschichte im Rahmen der Frühlingsstudienwoche einige Projektstage zum Thema «500 Jahre Reformation» durchgeführt, an denen vor allem Schüler/-innen der 3. Klasse beteiligt waren. An einem Postenlauf quer durch die Stadt Luzern konnten sie beispielsweise bei der Besichtigung von verschiedenen Kirchenbauten die konfessionellen Unterschiede der reformierten und katholischen Tradition auf anschauliche Weise kennenlernen.

Fünfteiliger Vortragszyklus

Vielfältige Facetten des Themas «500 Jahre Reformation» wurden auch anlässlich eines fünfteiligen Vortragszyklus beleuchtet, den insgesamt rund 70 Lehrpersonen besuchten. Das inhaltliche Spektrum der Referate reichte von den «Frömmigkeitsformen im Mittelalter»

(Willi Bühler) über «Martin Luther und die Musik» (Cornelia Neppel) sowie «Calvin – Reformator und Reizfigur» (Steven Wedema) bis zum «Jesuitengymnasium Luzern als Antwort auf die Reformation» (Hans Hirschi). Zum Abschluss der Vortragsreihe beleuchtete Dr. Markus Ries, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Luzern, die aktuellen Sichten auf die Wirkungsgeschichte des Reformationszeitalters («Religiöse Glaubensspaltung versus Konfessionalisierung»). Das kollegiale Weiterbildungsangebot und der damit verbundene interdisziplinäre Austausch war für die Beteiligten eine anregende und bereichernde Erfahrung, die sicherlich auch die künftige Unterrichtstätigkeit befruchten wird.

Benno Bühlmann



Eine Studienwoche rund um den Gotthard

Von Suworow bis Sawiris

Der Journalist Helmut Stalder schrieb 2016: «Der Gotthard ist eine Idee, eine geistige Konstruktion. Er ist ein Mythos.» Wir fanden es deshalb angemessen, uns an einem Schweizer Gymnasium eine Woche lang mit diesem Schweizer Nationalgebirge auseinanderzusetzen. Ausserdem ist der Gotthard nicht nur eine geografische, sondern auch eine thematische Wasserscheide, von der aus die Gedanken wunderbar in alle möglichen Fachrichtungen abfliessen können. In der Frühlingstudienwoche 2017 waren deshalb zwei Geografielehrpersonen (May-Britt Höing, Daniel Räber), ein Historiker (Silvio Riedi), eine Biologin (Maja Haldemann) und ein Deutschlehrer (Thomas Rosenkranz) zusammen mit zwei 3. Klassen rund um den Gotthard unterwegs.

Die erste Wochenhälfte fand am Alpenquai statt, dabei beschäftigten sich die Schüler/-innen in Gruppen mit einem dieser vielfältigen Themen, die dem Gotthard entspringen: mit den Säumern und der ersten Erschliessung der Gotthardroute, mit Suworow und dem politischen Umfeld seines Alpenzugs, mit den Tücken des Reisens zur Postkutschenzeit, mit der Situation der Tunnelarbeiter in den 1870ern und der damals ausgebrochenen Tunnelkrankheit, mit Strategie und Geist des Réduits, mit Sawiris und den Chancen und Risiken seines

Global Village in Andermatt sowie mit den technischen, wirtschaftlichen und politischen Aspekten der NEAT. In der zweiten Wochenhälfte wurden die Resultate dieser Arbeiten im Rahmen einer zweitägigen Exkursion ins Gotthardgebiet vor Ort präsentiert.

Natürlich ging es uns in dieser Studienwoche zum einen ums Thema selbst: Die Schüler/-innen sollten die wirtschaftliche Bedeutung, die technischen Leistungen und historischen Ereignisse, die den Mythos Gotthard konstituieren, näher kennenlernen. Zum andern ging es dabei ebenso um die Methode: Die Schüler/-innen sollten eine Trainingseinheit in gut betreutem selbständigem Arbeiten absolvieren, sie sollten recherchieren und texten, die Zeit ein- und die Arbeit aufteilen, publikumsverträgliche Darstellungsformen finden und überzeugend präsentieren lernen bzw. üben. Das ist auch weitgehend gelungen: Die Beiträge der Schüler/-innen waren substantiell und attraktiv präsentiert: So inszenierten zwei Schülerinnen die Informationen über Sawiris' 5-Sterne-Hotel in Andermatt, indem sie diese in ein fingiertes Interview mit einer luxusverwöhnten italienischen Touristin direkt vor dem 'Chedi' verpackten; eine Schülergruppe stellte vor der Kulisse eines Festungseingangs eine Lagebesprechung zwischen Guisan, Bundesrat Wetter (nein: nicht Etter) und einem Staboffizier am Tag nach der Kapitulation Frankreichs nach und erläuterte uns dergestalt das Réduit-Konzept; und um uns die Lebensbedingungen der italienischen Gastarbeiter beim Bau des

ersten Gotthard-Eisenbahntunnels anschaulich zu machen, hatten vier Schülerinnen einen multiperspektivischen Mini-Roman verfasst, den sie vor dem Arbeiterdenkmal beim Bahnhof Airolo vortrugen. Allerdings erwies der Genius Loci dabei auch seine Tücken: Es sorgt zwar für viel Charme, wenn in der Schöllenen über Suworow oder die Säumer referiert wird, aber die Stimmgewalt mancher Fünfzehnjähriger kommt gegen das Tosen der Reuss oder der Hauptstrasse in Airolo nicht ganz an. Immerhin zeigten die Schüler/-innen bei den Präsentationen auch soziale Qualitäten: Sie hörten einander sogar zu, wenn sie sich gar nicht hörten.

Selbstredend liess sich der Deutschlehrer die Gelegenheit nicht entgehen, mit seiner Klasse im Vorfeld der Gotthard-Woche Schillers «Wilhelm Tell» zu lesen. Das sorgte zu Beginn für einiges Murren und nicht weniger Verwirrung, wenn es darum ging, die Rhetorik des Klassikers zu dechiffrieren, z.B. zu erkennen, dass «der graue Talvogt» der Nebel und nicht Gessler ist. Doch selbst diese Lektüre scheint gewisse Spuren hinterlassen zu haben. Anlässlich einer Geografie-Exkursion einen Monat nach der Studienwoche überraschte die Klasse ihre Lehrpersonen, als sie auf dem Rütli den entsprechenden Schwur fehlerfrei im Chor deklamierte: Da soll noch einer behaupten, die Schule vernachlässige die Pflege der vaterländischen Kultur.

Thomas Rosenkranz



Geschichtsbrücke

**Reise des Ergänzungsfaches
Geschichte nach Nürnberg und
München**

Vom 2. bis zum 6. März 2017 fand zum zweiten Mal unter der Leitung von Jürg Stadelmann und Silvio Riedi im Rahmen einer Geschichtsbrücke eine Studienreise interessierter Schüler/-innen des Ergänzungsfaches Geschichte nach Nürnberg statt. In diesem Jahr wurde das Programm noch durch den Besuch der bayrischen Metropole München erweitert.

Eine historische Spurensuche ist in Nürnberg eine bereichernde Angelegenheit. Sinnbildlich mag dafür der Ort unserer Übernachtungen stehen. Das Gebäude, in dem heute die Jugendherberge untergebracht ist, diente zuvor als kaiserliche Stallung. Es wurde jedoch für die Unterbringung der NS-Jugend während der Parteitage der Nationalsozialisten genutzt. So war die Auseinandersetzung mit Leni Riefenstahls Propagandafilm «Triumph des Willens» in diesen Gemäuern besonders intensiv.

Während der ersten drei Tage der Studienreise setzte sich die insgesamt 16-köpfige Gruppe gründlich mit verschiedenen Phasen der Geschichte der Frankenstadt Nürnberg auseinander. Dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gingen wir anhand einer Stadtführung und dem Besuch der Kaiserburg nach. Das Dritte Reich der Nationalsozialisten

und dessen Aufarbeitung wurden unter anderem anhand eines ausgedehnten Rundgangs auf dem Gelände des ehemaligen Reichsparteitages und einem mehrstündigen Workshop am Ort der Nürnberger Prozesse vertieft und diskutiert. Ein kulturelles Highlight war der Opernbesuch am Samstagabend mit Richard Wagners «Rheingold».

Nach einem Wechsel innerhalb des Freistaates nach München erlebten wir das Olympiagelände und dessen Geschichte, gingen den dunklen Spuren der Zeit als NS-Hauptstadt nach, aber gedachten auch während eines Besuchs der Ludwig-Maximilians-Universität der Taten der Widerstandsorganisation der Weissen Rose und Sophie Scholl. Auch Lokales fand Platz: Der Verzehr von Haxn am letzten Abend war für die karnivoren Teilnehmer ein Gaumengenuss; und für die anderen zumindest ein spannender Anblick. Insgesamt blicken wir auf eine äusserst gelungene und interessante Reise zurück.

Silvio Riedi

Holocaust-Überlebender Shlomo Graber zu Besuch

Lebensmut statt Traurigkeit

Auf Einladung der Fachschaft Religionskunde und Ethik besuchte Shlomo Graber am 7. April 2017 die Kantonsschule Alpenquai Luzern. Mehr als 300 Schüler/-innen der KSA hatten die Gelegenheit, den 91-jährigen Holocaustüberlebenden kennenzulernen. Das Interesse an seiner Lebensgeschichte war gross. Vorbereitet hatten sich die Schüler/-innen, indem sie zum Beispiel Dokumentationen über den Zweiten Weltkrieg geschaut oder «Das Tagebuch der Anne Frank» gelesen hatten. Einige hatten auch schon mit älteren Verwandten über die unmenschlichen Zustände der Nazizeit gesprochen oder das Thema im Unterricht behandelt. So versammelte sich die Schülerschaft zwar erwartungsvoll und gespannt, aber teilweise auch mit einem etwas mulmigen Gefühl in der Aula.

Was war zu erwarten von diesem Mann, der einen grossen Teil seiner Familie durch die schrecklichen Taten der Nationalsozialisten verloren und selber mehrere Konzentrationslager miterlebt hatte? Wie mochte er seine Geschichte erzählen, er, der einzige noch lebende Mensch, der den Todesmarsch von Görlitz durchgestanden hatte und mitansehen musste, wie sein vor Erschöpfung zusammenbrechender Vater beinahe von den Nazis erschossen worden wäre?

Umso überraschter war man darüber, mit wie viel positiver Energie und Zuversicht Shlomo Graber über seine traurige Lebensgeschichte

sprechen konnte. Und so waren es nicht nur die eindrücklichen Erlebnisse, die bei den Schülerinnen und Schülern auch noch Tage nach dieser Begegnung nachklangen, sondern eben diese Lebenshaltung. Bei vielen bewirkte die positive Haltung dieses lebensbejahenden Erzählers eine Relativierung der eigenen Probleme. Es wurde einem wieder bewusst, dass man dankbar sein durfte für das eigene Leben. Eine Schülerin sagte, dass sie ihr Leben und ihre Freiheit noch nie so geschätzt habe wie nach der Präsentation von Shlomo Graber. Ihm, der viele seiner schlimmsten Erlebnisse seinen eigenen Familienmitgliedern verschwiegen hatte, um sie nicht zu traumatisieren, lag es auch heute fern, die Zuhörerschaft mit historischen Analysen, Schwere oder Traurigkeit zu belasten. Stattdessen wollte er, so Shlomo Graber, seine Lebensfreude weitergeben und den Leuten zeigen, dass es das Wichtigste sei, seinen Lebensmut nicht zu verlieren.

Laura Hadorn und Lisa Kuhn, 3d



Politische Bildung

Denkanstösse im Kantonsratssaal

Welcher Raum drängt sich auf, um das Basiswissen Politik zu vertiefen und um zu debattieren? Ein Raum, in dem Entscheidungen getroffen werden, auch zu unserem Gymnasium? Die Antwort in den Augen der Lehrpersonen für das Fach Politische Bildung: der Kantonsratssaal! Alle 4. Klassen dislozierten also im Rahmen des Pfeilers Politische Bildung in den Kantonsratssaal, fünf am 27. September, und fünf am 30. September 2016. Aktuelle politische Themen wie Mobility Pricing, Förderung von preisgünstigem Wohnen und Anreizsysteme zur Stärkung eines ausgewogenen Detailhandels standen zur Debatte. Am ersten Tag arbeiteten die Schüler/-innen inhaltlich und formulierten Thesen, am zweiten Tag präsentierten und diskutierten sie im Ratssaal. Sie verhandelten die Themen nicht unter sich, vielmehr zusammen mit Kantonsräten aller politischen Couleur, u.a. mit Kantonsratspräsident Andreas Hofer (Grüne), und mit Experten. Die Moderation übernahm Markus T. Schmid, der seine Zeit als Politiker aufleben liess. Wie die «Neue Luzerner Zeitung» in ihrem Bericht vom 28. September 2016 festhielt, folgten die Schüler/-innen in der Schlussabstimmung zur Frage «Wollen Sie Direktzahlungen gegen Ladensterben?» der ablehnenden Haltung der Politikerinnen und Politiker. – So nah sind sich zuweilen Politik und Schule!

Martin Bisig und Jürg Stadelmann

Exkursion Genf

Genfer Rundgänge

Am 18. Dezember 2016 reisten die Klassen 5a und 5c für zwei Tage nach Genf. Erkundet wurde nicht nur die internationale Seite der Stadt, auch das Genfer Kantonsparlament und die Altstadt standen auf dem Programm; internationale Beziehungen, kantonale Politik und lokale Geschichte begegneten sich vielfältig. Die «Auberge de Jeunesse» war das gewohnte Domizil. Im Museum des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) zeigten sich die Schüler/-innen beeindruckt von der täglichen Arbeit dieser wichtigen humanitären Institution und ihren Prinzipien. Neben der Begegnung mit ehemaligen Schüler/-innen und dem begleiteten Eintauchen ins Genfer Studenten(nacht) leben stellte der Besuch der Genfer UN-Welt-Bühne einen Höhepunkt dar. Bereits als Schülerin, als Schüler einmal auf dieser Bühne zu stehen, war offensichtlich spannend. Aus Mangel an Informationspersonal musste der Geschichtslehrer kurzerhand und ohne Respekt vor scheinbar verschlossenen Türen das Zepter übernehmen und die Gruppe durch die weiten Hallen, langen Gänge und grossen Konferenzräume des ehemaligen Völkerbund-Palastes, dem heutigen UN-Hauptgebäude in Europa, führen. Weggesteckt wurde darob, dass für die Mittagspause schlichtweg keine Zeit mehr übrig blieb.

Martin Bisig und Jürg Stadelmann

Tuileriensturm

Das wachgeküsste Dornröschen

Am Anfang des Projekts «1792/2017 Warum der Löwe? Denk mal – Wir erzählen!» (siehe Kapitel 2.1 Gratulationen) stand ein Historien-Monumentalgemälde des Tuileriensturms. Das Gemälde, 1889 entstanden, schlummerte aufgerollt im Alpineum in Luzern vor dem Gornergrat-Matterhornbild am Boden und hinter Harassen vor sich hin – ein Gemälde mit den erheblichen Ausmassen von fünf Metern Höhe und 17 Metern Breite. Anfang Januar 2017 wurde es in die Sporthalle 5 der Kanti Alpenquai transportiert und dort wachgeküsst. Mit professioneller Hilfe wurde es feinfühlig entrollt und vom Fensterputzlift herab für Vermittlung und Archiv fachgerecht fotografiert und dann ausführlich beurteilt. Nun steht es eingerollt wieder am alten Ort, wo es auf den nächsten Kuss wartet. Auf dem Diorama wird der Tuileriensturm in Paris von 1792 so präsentiert, wie man ihn sich 1889 vorgestellt hat. Den Besucherinnen und Besuchern wurde dramatisch inszeniert vorgeführt, was der Anlass für das 1821 geschaffene und inzwischen weltberühmte Löwendenkmal gewesen war. Die digitalisierte Fassung des Gemäldes wurde schliesslich auch dem Kollegium in einem Atelier des Professorenausflugs auf der sieben Meter breiten Leinwand der Aula gezeigt.

Jürg Stadelmann





«WOERDZ»

«U18-Slam» von «WOERDZ»

Poetry Slam an der Kantonsschule Alpenquai Luzern gibt es seit über zehn Jahren, das darf sich Tradition nennen. Bereits viele Cracks der Spoken-Word-Szene durften wir begrüßen.

Und unsere Schule mausert sich zum verlässlichen Schulpartner von WOERDZ, dem Luzerner Spoken-Word-Festival. Für WOERDZ 2016 wurde – im Sinne einer lebendigen Tradition – Bewährtes mit Neuem verknüpft. Bewährt sind die Workshops in Klassen, der Halbfinal an der Schule und die Ehre der Sieger/-innen, auf der WOERDZ-Bühne aufzutreten. Neu war die Zusammenarbeit mit der Berufsschule Bau und Gewerbe und der Loge Luzern. So wurden zwei Workshops an der Berufsschule, zwei an der Kantonsschule und ein freier Workshop, ausgeschrieben über Radio 3fach, in der Loge Luzern angeboten. Guy Krneta und Grégoire Vuilleumier (alias Greis) gestalteten den Workshop für die Klasse 4c (Deutsch: Roman Ulrich), Remo Rickenbacher und Remo Zumstein diejenigen für die Klasse 4k (Deutsch: Alain Zengaffinen). Die weiteren Workshops leiteten Valerio Moser, Lisa Christ, Patti Basler, Daniela Dill und André Schürmann.

Bei so viel Spoken-Word-Know-how verwundert es nicht, dass die Beiträge der 14 Schüler/-innen, die im Halbfinal am Dienstag, 20. September 2016, in der Aulina auf der Bühne standen – professionell begleitet von den Master of Ceremony Remo Rickenbacher und Valerio Moser –, in breitem Spektrum vib-

rierten. Die etwas älteren Berufsschüler/-innen schrieben gesellschaftskritischer, die etwas jüngeren Kantonsschüler/-innen wortakrobatischer. Der Sieger Simon Bannwart von der Berufsschule liess traditionsgemäss den Hauptpreis – schulisch korrekt eine Flasche Rimuss anstelle von Whisky, in der Runde kreisen.

Sieben Schüler/-innen stellten sich am Mittwoch, 19. Oktober 2016, in der vollbesetzten grossen Halle des Südpols dem WOERDZ-Publikum. Kim Gvozdic (4b) erreichte den ersten Rang, Katja Steiger (5e) den zweiten Rang. Beide hatten den Workshop in der Loge besucht. Überzeugt und begeistert haben nicht nur die seit dem Halbfinal farbig weiter gesponnenen Texte, vielmehr auch die beherzte und sichere Gestaltung der jungen Slammer/-innen.

Für die gelungene Zusammenarbeit gedankt sei Aline Pieth, Geschäftsführerin des WOERDZ-Festivals, Remo Rickenbacher, der die Hauptverantwortung inne hatte, und den Kollegen von der Berufsschule Ives Bremer und Moritz Stirnimann sowie der Unterstützung von schukulu.ch.

Stefan Graber

«Poetry Slam kannte ich noch nicht. Es ist was ganz Tolles. Eine schöne Erfahrung, auf der Bühne selbstgeschriebene Texte zu präsentieren.»

Rya Riedweg, 4k

«Ich fand es interessant, den Deutschunterricht mal anders zu erfahren. Ich habe in diesen drei Wochen sehr viel Sicherheit beim Vortragen gewonnen. Es war spannend, einen Text zu irgendeinem Thema zu schreiben und seiner Fantasie freien Lauf zu lassen.»

Benjamin Siegrist, 4k



Schachturnier

Das Spiel der Könige – packend bis zum Schluss

Wie immer im Februar lud auch 2017 die KSA zum alljährlichen Schachturnier in der Aula. Für viele eine willkommene Ablenkung vom Schulalltag, eine Möglichkeit, sich einmal voll und ganz sechs Mal bis zu vierzig Minuten in ein Spiel zu vertiefen.

Es gab Partien, die bereits nach zehn Zügen vorbei waren – oft mit einigen unterdrückten Ausrufen verbunden –, andere nutzten die zur Verfügung stehende Bedenkzeit voll aus. Obwohl sich die starken Spieler sehr schnell herauskristallisierten, blieb das Turnier, das von den Schülern Davide Arcuti (6l) und Lukas Schwander (6l) sehr kompetent geleitet wurde, bis zum Ende spannend.

Insbesondere das jedes Jahr aufs Neue packende Finalspiel am Brett Nummer 1 war purer Nervenkitzel. Einander gegenüber sass sich Gegner, die unterschiedlicher nicht hätten sein können: Alain Künzi, Ausbilder und von grosser Gestalt und Raoul Sidler, Schüler der 1i. Sidler, Schützling des Grossmeisters der KSA Davide Arcuti, stand in diesem faszinierenden Kampf lange Zeit auf Sieg; beeindruckend zeigte er seine Fähigkeiten mit den Figuren. Trotz einer guten Ausgangslage musste sich Raoul schliesslich aufgrund seiner abgelaufenen Zeit geschlagen geben. Nichtsdestotrotz ist seine Leistung einfach nur lobenswert.

Wer in seinem ersten Jahr an der Kanti

bereits am obersten Brett das Finalspiel bestreitet, ist zweifelsohne einer der Grossen. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Glückwunsch an Raoul Sidler (7. Schlussrang) und die drei Podestplatz-Sieger: Alain Künzi, Lehrperson, Leander Alt (6d) und Mathias Frank, Lehrperson. Aus meiner Perspektive war dieses Schachturnier mit 66 (!) Teilnehmern der schöne Abschluss einer fünfjährigen Turnierreihe.

Wenn ich auf die vergangene Zeit an der Kantonsschule Alpenquai Luzern zurückblicke, sind da immer auch die Schachturniere. Als ehemaliger Untergymnasium-Schüler gegen die Maturanden war es oft ein ungleicher Kampf, der mich aber vieles gelehrt hat: Es gab frustrierende Verluste ebenso wie wunderschöne Siege; es gab Stellungen, wie aus dem Werk eines Grossmeisters und Situationen zum Haare ausreissen.

Dieses Jahr hatte ich, wie viele Maturanden vor und mit mir, die Ehre, mich ein letztes Mal dem Spiel der Könige zu stellen. Eine alte Generation von Schachspielern tritt ab und eine neue rückt nach. Es war eine wundervolle Zeit, und sie wird mir immer in guter Erinnerung bleiben. Und an alle, die noch einmal spielen dürfen: viel Erfolg!

Richard Walter, 6m





Schneesportlager

Freeride- und Freestylecamp Davos

Vom 20. Februar bis 24. Februar 2017 fand zum zweiten Mal ein KSA-Freeride- und Freestylecamp in Davos statt. Bei guten Wetter- und Pistenverhältnissen durften 38 Jugendliche und fünf Leiterinnen und Leiter eine erlebnisreiche, unfallfreie Schneesportwoche erleben.

Ruedi Meyer

Skitourenlager auf dem Gemmipass

Im Skitourenlager mit 18 Schüler/-innen und zwei Bergführern hatten wir in diesem Jahr an den ersten beiden Tagen hochwinterliche Bedingungen mit tiefen Temperaturen, viel Wind und Schneefall. Als Belohnung gab es zwei Tage mit tiefverschneiter Landschaft, blauem Himmel, viel Sonne und traumhaften Tiefschneeabfahrten. Wir haben das Lager alle sehr genossen und freuen uns schon aufs nächste Jahr.

Carmen Treuthardt und Andreas Zürcher

«Das Freeride- und Freestylecamp in Davos war ein tolles Erlebnis! Die Unterkunft auf dem Jakobshorn ermöglichte uns einen wundervollen Blick auf die leeren Pisten am Abend und auf die umliegenden Berge. So nah an der Piste zu sein, ist genial und einzigartig. Die Lagerleitung organisierte sehr gut (immer klares Programm), gab sich viel Mühe (Tropical Night) und war offen für Neues (Jassen, HC Davos, Fondue). Die Atmosphäre war meiner Meinung nach gut, vor allem auch zwischen den Leitern und den Schülern. Man konnte etwas lernen im Lager aufgrund der Tipps, die die Lehrer uns auf den Pisten oder im Tiefschnee gaben. Dazu habe ich mich auch immer sicher gefühlt abseits der Piste mit einem super Bergführer und guter Ausrüstung. Wir hatten tolles Wetter, das uns an einigen Tagen blauen Himmel gab und an anderen super Schneesverhältnisse.»

Nikolaus von Moos, 6a

«Für mich war das Skilager sehr hilfreich und ich konnte viel Neues lernen. Es war sehr spannend auch mal etwas Neues auszuprobieren.»

Demian Flury, 1d



Lernen durch interkulturelle Begegnungen

«Café Mundial» als Ort der Begegnung

Im August starteten 16 Schüler/-innen aus acht verschiedenen Ländern ein besonderes Abenteuer: Sie machten ein Austauschjahr in der Schweiz. 12 davon besuchten unsere Schule. Um die Austauschschüler/-innen besser kennenzulernen und ihnen die Integration zu erleichtern, organisierten wir Lehrpersonen der Q-Gruppe «Interkulturelle Kompetenz» (Benno Bühlmann, Gabriele Haider Hügli, Tommi Mendel und Markus Wild) verschiedene Mittagsveranstaltungen (Café Mundial) und Begegnungen mit unseren Schülerinnen und Schülern. Diese Treffen werden auch im kommenden Schuljahr allen Interessierten offen stehen: Sei es, weil sie für das Freifach Medienpraxis ein Porträt erstellen wollen, selber ein Austauschjahr planen oder als Austauschrückkehrer/-innen von ihren vielfältigen Erfahrungen im Ausland berichten oder weil sie einfach nur gerne mit Menschen fremder Kulturen in Kontakt kommen.

Gabriele Haider Hügli



«Man muss viel Geduld haben mit den Schweizern ...»

Lena Wildhirt, Schülerin der Klasse 4g und zukünftige Austauschschülerin in Irland, hat unsere Gäste beim letzten Treffen interviewt. Warum haben sie sich gerade die Schweiz ausgesucht? Wie ist es ihnen beim Deutschlernen gegangen? Wie fanden sie sich an unserer Schule zurecht und wie beurteilen sie ihre Erfahrungen?

Ihre Interviewpartner waren Irene de la Garza (17) aus Mexiko und Leonardo Barreto (17) aus Brasilien.

Warum wolltest du ein Auslandsjahr machen? Wieso hast du die Schweiz gewählt?

Irene: Zuhause in Mexiko bin ich fertig mit der Schule, aber noch jung. Ich will nicht gleich studieren. Wenn ich ein Zwischenjahr mache, will ich aber auch etwas lernen, also bin ich mit einer Organisation in die Schweiz gekommen. Ich lerne so die Familie und Kultur viel besser kennen, als wenn ich nur reise. Aber ich wollte nicht an einen Ort, wo jeder hingeht (USA oder England).

Was magst du an der Schweiz?

Irene: Raclette. Das ist sehr fein! Aber auch die Landschaft ist sehr schön. Die Verkehrsmittel sind gut. Wichtig sind aber auch die Menschen. Am Anfang ist es schwer, mit den Mitschülern Kontakt zu haben, aber wenn man dann befreundet ist, ist man sicher.

Hast du die deutsche Sprache gut gelernt? Und Schweizerdeutsch?

Leonardo: Ja, Deutsch kann ich wegen dem Unterricht und dem Deutschkurs. Schweizerdeutsch verstehe ich, kann es aber nicht sprechen.

Was würdest du einem Austauschschüler mit auf den Weg geben oder selbst anders machen, wenn du noch einmal anfangen könntest?

Irene: Ich hätte mir früher ein GA kaufen sollen, dann hätte ich noch mehr erleben können. Man muss viel Geduld haben mit den Schweizern, es dauert lange, bis man ihr Freunde wird. In Mexiko geht das viel schneller.

Was hast du Wichtiges im Auslandsjahr gelernt? Hast du dich charakterlich verändert?

Leonardo: Das Leben hier ist ganz anders. Die Menschen auch. In diesem Jahr habe ich Respekt, Disziplin und Anstand gegenüber anderen gelernt, aber auch erfahren. Lehrer und Erwachsene sind hier viel wichtiger und mehr «Respektperson» als in Brasilien.

Gibt es grosse Unterschiede zwischen deiner Heimat und hier?

Leonardo: Oh ja, viele. Vor allem in der Schule. In Brasilien ist man mit den Lehrern befreundet und geht zusammen essen. Die Schule gibt nicht so viele Regeln vor. Jeder Lehrer macht ein bisschen das, was er will. In der Schweiz dauert ein Schultag sehr lange, dafür ist der

Stundenplan über das Jahr besser aufgeteilt. Wir haben in Brasilien nur im Juli, September und Januar Ferien, sonst kaum.

In der Schweiz musste ich immer sehr viel vor einem Test lernen. In Brasilien konnte ich einen Test schreiben, wenn ich im Unterricht mitgemacht habe. Wenn ein Schüler etwas nicht verstanden hat, war das die Schuld des Lehrers. Hier muss ich dann selber noch lernen.

Irene: Die Menschen sind auch anders. In Brasilien und Mexiko ist die Familie viel wichtiger, jedes Wochenende gibt es ein Fest. Hier gibt es Schüler, die ihre Eltern nicht mögen. Das ist komisch.

Es war ein fröhliches Abschiedsfest, alle Austauschschüler waren sehr offen und herzlich. Schade, dass ich sie erst jetzt so gut kennenlernte!

Zum lockeren Treffen gehörte natürlich Musik und das traditionelle Flaggenbeschriften.

Interview: Lena Wildhirt, 4g



«Sich befremden, um sich zu befreunden»

Lernprozesse gibt es bekanntlich nicht nur im regulären Unterricht, sondern auch ausserhalb des Schulzimmers. «Lernen durch Begegnung» findet bei vielfältigen Gelegenheiten und Aktivitäten statt. Auf den folgenden Seiten soll mit Interviews und Bildern die kreative Auseinandersetzung mit interkulturellen Begegnungen dokumentiert werden, die im vergangenen Schuljahr stattgefunden haben.

Da waren einerseits ein Dutzend Austauschschüler/-innen aus acht verschiedenen Ländern, die an der Kantonsschule Alpenquai Luzern zu Gast waren und an regelmässigen Mittagsveranstaltungen mit dem Namen «Café Mundial» von ihren Erfahrungen berichteten. Andererseits liessen sich insgesamt 46 Schüler/-innen im Ergänzungsfach Religionskunde und Ethik (5. und 6. Klasse) auf ungewohnte Begegnungen mit gleichviel unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden aus dem Schulhaus Schädprüti ein. Ziel war es, die Jugendlichen mittels einer spannenden Fotoarbeit mit Handys während eines Tages mit ganz unterschiedlichen Identitäten zu konfrontieren. Das Projekt wurde von der Luzerner Künstlerin Irene Naef begleitet und war so angelegt, dass mit «Händen und Füessen» kommuniziert werden konnte. Bei den Fotoarbeiten durften aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes keine Porträts mit Wiedererkennungsmerkmalen gemacht werden. Es ging um Fotos «ohne sichtbares Gesicht», ohne Selfies, wobei die Aufnahmen Erinnerungen an Heimat, an

Ankommen, an Weggehen, an Flucht, an Transit beinhalten konnten. Auch ein Besuch im Luzerner Flüchtlingstreff «HelloWelcome» und ein zusammen mit geflüchteten Menschen zubereitetes Mittagessen im Lukas-Gemeinde-saal durfte nicht fehlen: Dort wurde eifrig gespielt, diskutiert, gemeinsam gekocht und ein reichhaltiges Buffet mit typischen Speisen aus Afghanistan und der Schweiz bereitgestellt. Am Schluss des Projekttagessammelte Irene Naef die Fotoarbeiten der Schüler/-innen, um sie später künstlerisch zu bearbeiten. Das Endprodukt war ein gedrucktes Heft (finanziert von der Stiftung Weltethos Schweiz), bei der sich die Künstlerin grafisch an die Gestaltung einer alten Ausgabe der Kulturzeitschrift «Du» anlehnte. Eindrücklich werde in dieser künstlerischen Umsetzung sicht- und erlebbar, dass «Identität Verschiedenheit durchaus erträgt, mehr noch – dass Diversität erst eigentlich gelebte Identität ermöglicht», schreibt Marco Meier im Vorwort der Publikation. Und er zitiert dann den Soziologen Claus Leggewie, der einmal wunderbar formulierte: «Wer sich befreunden will, muss sich befremden lassen.»

Einige Kostproben aus den von Irene Naef bearbeiteten Fotoarbeiten zeigen die folgenden Doppelseiten. →



Benno Bühlmann

souvenirs swiss made



SWISS
MILITARY
BY ORIGO



ATHLETIC
S37
CORPS
1995



Special offer!







Mein Lieblingsgegenstand ist Ring und
und meinen Ring ist Silber
meine Mutter hat mir geschickt
Sie hat Soohundert Afghani gegeben.
gekauft.







Musik und Theater

Wenn der Unterricht vorbei ist, wird es nicht automatisch still im Schulhaus: Musik und Geschichten in neuen und bewährten Formaten machen die KSA auch abends zu einem Ort vielfältiger Schulkultur: Hier leben Schülerinnen und Schüler ihr musikalisches Talent aus und erleben etwa an der Seite ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und Eltern unvergessliche Konzerte und Theateraufführungen.

Instrumentalunterricht

Musik belebt den Schulalltag!

Bei verschiedenen Auftritten zeigten die Lernenden des Instrumentalunterrichts auch dieses Jahr ihr Können. Mit viel Lust, Kreativität und Musikalität sangen und spielten unsere jungen Musiker/-innen an Konzerten, Vorspiel- oder Klassenstunden, taten sich zusammen, um gemeinsam in Formationen zu spielen, probten, gaben ihr Bestes und einen Teil ihrer Freizeit.

Aus der vielfältigen Liste der Auftritte seien hier stellvertretend drei Anlässe vorgestellt.

Die «Lange Nacht der Musik» 2017

Zum zweiten Mal führte die Fachschaft Instrumentalunterricht die erfolgreich gestartete «Lange Nacht der Musik» durch. Ein bunter Reigen von Konzerten füllte am letzten Freitagabend im Januar die Schule mit Leben. Die vielfältigen musikalischen Beiträge unserer Instrumental- und Gesangsschüler/-innen beeindruckten ein zahlreich erschienenenes Publikum. Auftritte solo oder in grösseren Formationen,



etwa im Streicher- oder Vokalensemble, gehörten ebenso dazu wie die Zusammenarbeit mit BG-Klassen von Stephanie Hechenberger, die Filme von Schülerinnen und Schülern beisteuerten. Zum Schluss rundete das Konzert der Instrumentallehrpersonen diesen Abend stimmig ab. Beschwingt ging die grosse Zuhörerschaft ins Wochenende.

Die «Lange Nacht der Musik» vermochte wiederum zu überzeugen: Verschiedenste Zugänge zur Musik wurden dargestellt und stilistisch war für jeden Geschmack etwas dabei: Klassik, deutscher Schlager, französische Chansons, Rock, Pop, Volksmusik aus Irland, England und Schottland und, und, und ... Zudem wurde für das leibliche Wohl bestens von unserem Mensarestaurant «SV Service» gesorgt. Herzlichen Dank allen beteiligten Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern und allen, die zum Gelingen beigetragen haben.

«High Noon on Fire»

Schüler/-innen von Tenzin Ngingthatshang, Brigitte Kuster und Peter Estermann gaben am Mittwoch, 21. Juni 2017, auf dem Pausenplatz unter der Platane ein «cooles» Mittagskonzert. Das Wetter war prächtig und sommerlich heiss, der Grill des «SV Service» stand bereit. Auf dem musikalischen Menu standen u.a. Stücke aus den Bereichen Jazz und R'n'B. Eine gelungene Eigenkomposition komplettierte das vielfältige Programm. Die Eltern, Mitschüler/-innen und Lehrer/-innen hörten mit viel Herzblut vorgetragene Songs.

Ehemalige der KSA musizieren

Im Rahmen dieser Konzertreihe geben wir Ehemaligen der KSA, die an der Hochschule Luzern Musik studieren oder kürzlich abgeschlossen haben, eine Plattform für Auftritte. Am Freitag, 12. Mai 2017, spielte das «Phönixtrio» ein Werk von Felix Mendelssohn, eine «Operettenreise» von Carl Robrecht, «Oblivion» von Astor Piazzolla und einen spanischen Marsch von Josef Rixner.

Die Pianistin Corina Dreier, Meggen (Matura 2011), welche 2016 ihren Master Pädagogik Klavier an der Hochschule Luzern erlangte, der Geiger Robin de Stefani und die Cellistin Eleanora Erne musizierten mit viel Verve, Begeisterung und Emotion und überzeugten mit sehr feinfühligem Spiel.

Die Förderung der künstlerischen Ader unserer Schüler/-innen erleben wir immer wieder als sehr erfüllend, und wir freuen uns, dass dies an unserer Schule Platz hat. Wir gratulieren und danken all jenen, welche uns dieses Schuljahr mit ihrer Musik erfreut und berührt haben, unabhängig von ihrem Spielniveau, ihrem eventuellen schulischen Stress, ihrer Nervosität. Wir sind überzeugt vom bleibenden Wert, den solche Auftritte und der Unterricht auf einem Instrument unseren Lernenden mitgeben kann!

*Brigitte Kuster,
Kordinatorin Instrumentalunterricht*

Streicherensemble

Irische und englische Klänge im Winter – Filmmusik im Sommer

Dieses Jahr waren im Streicherensemble alle Instrumente der Streicherfamilie vertreten: Violine, Viola, Cello und Kontrabass. Besonders erfreulich war für die beiden Leitenden Nadja Straubhaar und Alain Valmond, dass neben den Fünftklässlern mit Ensemblepflicht auch etliche Mitspielende aus den unteren Jahrgängen mit viel Enthusiasmus mitgespielt haben. An der «Langen Nacht der Musik» im Januar 2017 hatte das Ensemble einen ersten Auftritt. Unter dem Motto «Irische und englische Musik» spielte das Streicherensemble speziell für diesen Anlass zusammengestellte Arrangements von Alain Valmond und begeisterte auch mit einem gemeinsamen Auftritt mit dem Vokalensemble.

Im Juni folgte das schon fast traditionelle grosse Sommerkonzert, diesmal unter dem Titel «Can't Stop The Feeling». Gemeinsam mit den beiden Chören und mit einer Ad-hoc-Band spielte das Streicherensemble Musik aus bekannten Animationsfilmen («Tarzan», «Eiskönigin», «Shrek») und schmückte die rockigen und poppigen Beiträge mit klassischen Zwischenspielen, einem Divertimento von W. A. Mozart.

Nadja Straubhaar

Vokalensemble

Die Erfahrung der Stimme im Ensembleklang

Das Vokalensemble der KSA leistete unter der Leitung von Elena Kholodova und Brigitte Kuster auch in diesem Schuljahr einen Beitrag zum Kulturleben der Schule.

Der Höhepunkt lag dabei bei den Auftritten an der «Langen Nacht der Musik». In den beiden Konzertprogrammen «Musik im Bistro» und «Sounds of England, Ireland and Scotland» wussten die Sänger/-innen des Ensembles das Publikum zu begeistern. Auswendig wurden Stücke wie «Aber bitte mit Sahne» oder «Irish Blessing» mehrstimmig vorgetragen – den Sängerinnen war der Spass förmlich von den Lippen abzulesen.

Ein weiterer Auftritt folgte an einer der Maturafeiern. Mit Musik aus dem Musical- und Popbereich, welche alle einen Bezug zum Maturaabschluss haben, trugen wir zur freudigen Stimmung des Anlasses bei.

Die zwölf Sänger/-innen entwickelten im Laufe des Schuljahres einen vielseitigen Klangfarbenreichtum und einen schönen Ensembleklang. Vielen Dank den Sängerinnen und Sängern für die engagierte Zusammenarbeit – es hat Spass gemacht!

*Brigitte Kuster
und Elena Kholodova*

Konzert Maturaarbeiten

Begabte Komponistinnen und Komponisten

Am Freitag, 9. Dezember 2016, wurden die im Rahmen der Maturaarbeit entstandenen Kompositionen der Öffentlichkeit vorgestellt. Die folgenden sieben Komponistinnen und Komponisten führten ihre Werke in der Aula der Kantonsschule auf:

- Aleksandra Sucur, 6e, mit «Zeitlos», einem Werk für Orchester
- Liv Bachman, 6e, mit drei Stücken für zwei Violinen, Cello und Klavier
- Meret Helbling, 6e, mit drei Songs für eine sechsköpfige A-cappella-Formation
- Sarah Antal, 6e, mit der Komposition «Selbstfindung» für Gesang und Begleitband
- Felix Commerell, 6e, mit drei stilistisch unterschiedlichen Bearbeitungen für Band des Songs «Wind of Change»
- Nina Caviezel, 6e, mit Kompositionen für Klavier solo
- Raphaela Hoher, 6e, mit einer Komposition für Blasorchester unter dem Titel «Ewige Rückkehr»

Das zahlreich erschienene Publikum kam in den Genuss eines hochstehenden und sehr abwechslungsreichen Programms und spendete den begabten jungen Komponistinnen und Komponisten einen wohlverdienten Applaus.

Urs Helfenstein

Bigband

In Concert

Im Frühling fand wie in den vergangenen Jahren das Konzert der Bigband statt. Das Publikum konnte eine in verschiedenen Bereichen sehr gut besetzte Bigband mit ausgewogenem vollen Klang erleben. Die abwechslungsreichen Stücke aus diversen Stilrichtungen, die von den Schülerinnen und Schülern mit grosser Aufmerksamkeit und Musikalität, aber auch schwungvoll und freudig vorgetragen wurden, begeisterten das Publikum. Fantasievolle Solistinnen und Solisten setzten in den jeweiligen Stücken noch das «Tüpfelchen auf das i». Nur durch den Hinweis nach der ersten Zugabe, dass das Konzert nun wirklich fertig sei, liess sich das Publikum dazu bewegen, langsam den Saal zu verlassen!

Da die Bigband jedes Jahr mit völlig neuen Mitgliedern startet, ist der Erfolg nicht selbstverständlich, spiegelt aber das grosse Engagement der Musiker/-innen wider. So bezeugten auch einige am Schluss des Jahres, dass es «Spass gemacht» habe.

Ein gelungener Auftritt an einer der Maturafeiern beschloss das musikalisch abwechslungsreiche Jahr.

Urs Grütter





Gemeinschaftskonzert

Can't Stop The Feeling

Sage und schreibe 33 Jahre ist es her, seit der kleine Wikingerjunge Wicki sich das erste Mal die Nase gerieben hat, um auf einen rettenden Gedanken zu kommen, der seine starken Männer aus der Not retten sollte. Die Titelmelodien haben bestimmt ihren Teil dazu beigetragen, dass diese Serie – wie auch die der kleinen Biene Maja – bis heute Kultstatus genießen. Und so haben die beiden Chöre und das Streicherensemble am diesjährigen Abschlusskonzert in der Aula der KSA eben solchen Kultmelodien aus Film und Fernsehen unter der Begleitung einer Ad-hoc-Band aufs Parkett gebracht. In Anlehnung an die Kindersendung «Little Amadeus» spannte das Streicherensemble unter der Leitung von Alain Valmond und Nadja Straubhaar mit dem Divertimento in F-Dur (KV 138) den roten Faden zwischen lebhaften und unter die Haut gehenden Tunes, die vom Chor I (Leitung: Daniela Paganini) und Chor II (Leitung: Matthias Arn, Estelle Lustenberger) interpretiert wurden. Kieran Brot, 5h (Gitarre), Florian Estermann (E-Bass) und Marcel Vogler (Drums) gaben den sieben Songs den richtigen Groove. Neben musikalischen Schwergewichten wie «Hallelujah» von Leonard Cohen oder «You'll Be In My Heart» von Phil Collins strahlte das musikalische Grossensemble der KSA mit den energiegeladenen Hits «Happy» (Solo: Marianne Montero, 2c) und «Can't Stop The Feeling» (Solo: Marvin Schnider, 5h) und fühlte sich dabei sichtlich wohl. Nomen est omen.





Kanti-Theater

KSA-Theater – Werkschau mit Szenen aus «Romeo und Julia», «Frühlingserwachen» und «Hasse Karlsson»

Nicht eine grössere Produktion, sondern eine Werkschau war von Anfang an für dieses Schuljahr geplant. Dieser Plan liess in hohen Masse zu, den Kurs anders zu denken, neue Möglichkeiten auszuprobieren. So arbeiteten wir in diesem Schuljahr in Modulen, die das Theaterspielen auf mehreren Ebenen erfahrbar machen. Wir orientieren uns hierbei an den neusten Entwicklungen einer ästhetischen und ganzheitlichen Bildung.

Auf verschiedene Bereiche spezialisierte Künstler/-innen und Pädagogen und Pädagoginnen unterrichten in diesem neuen Konzept in kurzen Unterrichtseinheiten die Grundlagen verschiedener Themenschwerpunkte und stellen einen Transfer zwischen den verschiedenen Bereichen her. So standen Module zu «Improvisation und Theater», Choreografie und Bewegungstraining» und «Qigong, Stimme und Atem» auf unserem Lehrplan. Die in den Modulen erworbenen Kompetenzen wurden am szenischen Material von drei inhaltlich herausfordernden Theaterstoffen überprüft und in der Werkschau an drei Werken angewendet: «Hasse Karlsson» von Henning Mankell, «Frühlingserwachen» nach Frank Wedekind und Nuran Calis und «Romeo und Julia» von William Shakespeare. Die zahlreich erschienen Zuschauer/-innen

konnten sich davon überzeugen, dass aus den drei szenischen Ausschnitten ein Ganzes entstanden ist und belohnten die tolle Leistung der Schauspieler/-innen mit grossem Applaus.

*Aneke Wehberg Herrmann
und Andreas Zürcher*

Team

Qigong: Stefanie Bürger
Bewegungstraining: Claudine Ulrich
Dramaturgie: Regula Mentha, Shila Barfi
Regie: Aneke Wehberg Herrmann
Künstlerische Mitarbeit: Andreas Herrmann
KSA: Andreas Zürcher

Spieler/-innen

Klasse 6a: Fatmagül Sustam
Klasse 6b: Tina Muffler, Mara Stutzer
Klasse 6g: Simon Thoma
Klasse 6m: Lea Bächlin, Lars Kienle
Klasse 5a: Nina Alvarez
Klasse 5d: Harriet Bucher, Yves-Alexandre Crettenand, Jasmin Stoffel
Klasse 5g: Anaïs Dannecker
Klasse 5h: Silja Bühlmann
Klasse 5l: Benjamin Wymann
Klasse 4a: Julia Wymann
Klasse 4b: Enya Steimann
Klasse 4g: Selma Eberle, Nadine Huang, Lena Wildhirt
Klasse 4h: Elia Brühlhart, Hannah Fritz
Klasse 3a: Rubina De Paolis
Klasse 3d: Maline Zimmermann
Klasse 3e: Nina Staub

Klasse 3h: Marion Gmür
Klasse 2a: Angela Huber, Dolia Imdorf, Dahlia Passafaro, Alejandra Studer, Elizabeth Tabeson, Suzan Turgut, Amira Weiss
Klasse 2b: Effi Zihlmann
Klasse 2e: Jan Kirschner Hernandez
Klasse 2l: Hannah Porsche, Jasmin Rothenfluh
Klasse 2m: Jonathan Vogt



Musical Fever

«Are you mad? – Or would you like a cup of tea?»

Im vergangenen Jahr inszenierte der Verein Musical Fever das Musical «Are you mad? – Or would you like a cup of tea?», eine Geschichte beruhend auf «Alice im Wunderland». An neun Vorstellungen wurden über 4000 Zuschauer/-innen in eine seltsame fremde Welt mit sprechenden Tieren und zwei rivalisierenden Königinnen entführt. Das Stück stiess auf sehr positive Resonanz und so konnten die meisten Vorstellungen vor ausverkauftem Haus präsentiert werden.

Das neue Stück entführt an den berühmten und pompösen Broadway ins New York der 1950er Jahre und heisst «How to succeed on the Broadway» und basiert auf dem Film «The Producers».

Die Proben für das Musical haben im Januar 2017 begonnen. Cast und Orchester probten in den Räumlichkeiten der Kantonsschule Alpenquai Luzern, bevor es anfangs August 2017 ins Probelager ging.

Das Rezept wie jedes Jahr: Rund 85 Mitwirkende im Alter zwischen 14 und 25, alles selbstgemacht von A bis Z, 100% Herzblut.

Matteo Magno, Verein Musical Fever

www

Weitere Informationen unter:
www.musicalfever.net



Abschied und Aufbruch

In jedem Schuljahr gehen Türen zu und tun sich neue auf. Im Sommer etwa verlassen jeweils über 240 frisch gebackene Maturae und Maturi die Schule. Ebenso gehen Lehrpersonen und Mitarbeitende in Pension oder beschreiten neue Wege. Zeit, würdigend Abschied zu nehmen und auch all jener aus der Schulgemeinschaft zu gedenken, die während des Jahres verstorben sind.

Matura 2017

Maturafeiern

Im Maturajahrgang 2017 durften im Rahmen der drei Maturafeiern 136 Maturae und 105 Maturi, insgesamt 241 Absolventinnen und Absolventen, das Maturazeugnis entgegennehmen. Der Tradition gemäss richteten die Alumni der KSA nach jeder Feier einen Aperitif aus. In jeder Feier war eine Musikformation der Kantonsschule Alpenquai Luzern für die musikalische Begleitung verantwortlich:

- Maturafeier der Klassen 6a, 6b, 6c, 6d, Dienstag, 20. Juni 2017: Chor unter der Leitung von Matthias Arn und Daniela Paganini, am Klavier begleitet von Estelle Lustenberger
- Maturafeier der Klassen 6g, 6h, 6i, 6k, 6l, Mittwoch, 21. Juni 2017: Vokalensemble unter der Leitung von Elena Kholodova und Brigitte Kuster, am Klavier begleitet von Peter Estermann
- Maturafeier der Klassen 6e, 6f, 6m, 7s, Donnerstag, 22. Juni 2017: Bigband unter der Leitung von Urs Grütter



An der ersten Maturafeier hielt Vivian Bernet, Schülerin der Klasse 6c, ihre Rede mit dem Titel «Wissensschlacht» (Mitarbeit Paula Kühne, 6b). Die Rednerin charakterisierte die Zeit bis zur Matura als bisweilen harten Kampf um Wissen. Eines schien der Schülerin für die anbrechende Ära, in der man fortan selber Verantwortung übernimmt, besonders bedeutsam: Die Einsicht «dass manches scheinbar Unüberwindbare gar nicht allzu schwer zu überwinden ist.»

Anschliessend richtete sich Willi Bühler, bald pensionierter Lehrer für Religionskunde und Ethik, an die Anwesenden. Einer provokativen Kritik am Schulsystem folgte die Vision einer Schule, in der Musse ermöglicht wird, «das zu lernen, was einen interessiert». Daran knüpfte der Lehrer denn auch den Appell: «Studiert, was euch [...] Erfüllung bringt.» Inspiriert von den Religionen, die den Tod im Blick haben, wünschte der Redner den frisch Maturierten – gemäss der Devise eines buddhistischen Mönchs («Offene Weite – nichts von heilig») – Achtsamkeit für überraschende Unterbrechungen der Alltagsroutine.

Die zweite Maturafeier bereicherte Thomas Haen, Englisch- und Klassenlehrer der Klasse 6g, eloquent-ironisch mit einem originellen Vergleich: die Schulzeit als Spiele-App. Für ein erfolgreiches Durchlaufen der Stufen 1 bis 6 (oder 7) machte er zahlreiche hilfreiche Faktoren geltend; u.a. kantierfahrene Geschwister, Spielgeschick und Taktik. Der Redner nutzte auch die Gelegenheit für wichtige Ratschläge: Das Gehirn weiter zu füllen (es werde nie voll

sein) und Erfolg auch als eine mögliche Folge von Glück zu betrachten, das er den anwesenden Maturae und Maturi denn auch wünschte.

Für die dritte Feier dachte Lukas Fischer, Mathematiklehrer, über sinnvolle Qualitätsansprüche an Bildung und problematische Standards im neueren Bologna-System nach. Sein reichhaltig konkreter Spaziergang führte zu folgendem Wunsch: «Die einzelnen Teile des Problems sorgfältig prüfen, dabei aber den Blick für das grosse Ganze nicht verlieren.»

WWW

Die Maturareden werden nicht mehr in einem Separatdruck veröffentlicht, sondern nur auf der Website der Kantonsschule Alpenquai publiziert.

www.ksalpenquai.lu.ch/maturareden



Maturae und Maturi, Preisträgerinnen und Preisträger

Maturapreise 2017

1. Rang	Preis Dr.-Robert-Huber-Klinik-St.-Anna*,	Julian Spörri, Horw, 6a	5.86
2. Rang	Preis der Sidler-Perovic-Stiftung	Nikolaus von Moos, Luzern, 6a	5.79
3. Rang	Preis der Sidler-Perovic-Stiftung	Nina Caviezel, Adligenswil, 6e	5.75

Preis des LINK Instituts für Markt- und Sozialforschung für eine herausragende Maturaarbeit im Bereich:

Naturwissenschaft, Mathematik, Informatik und Technik	Jonathan Hauenstein, Luzern, 6d
Geisteswissenschaften	Nathalie Bühlmann, Luzern, 6i
Sozialwissenschaften	Magdalena Lottenbach, Luzern, 6b
Kunst und Bewegungswissenschaften	Nina Caviezel, Adligenswil, 6e



* Dr.-Robert-Huber-Klinik-St.-Anna-Preis

Seit 1919 wird der Dr.-Robert-Huber-Preis für die beste Maturitätsprüfung vergeben. Der Preis wurde zum Andenken an den am 8. Juli 1918 verstorbenen Dr. Robert Huber, einem praktischen Arzt in Luzern, von seiner Witwe gestiftet. Nach fast 100 Jahren ist das Stiftungskapital erschöpft. Die Hirslanden-Klinik St. Anna Luzern hat sich bereit erklärt, diesen Preis im Sinne des bisherigen Stifters weiterzuführen. So kann er unter dem Namen «Dr.-Robert-Huber-Klinik-St.-Anna-Preis» auch in Zukunft vergeben werden.



Matura 2017 – Klassen 6a, 6b, 6c, 6d

79 Schülerinnen und Schüler haben die Matura bestanden.

Zwei Schüler haben die Matura nicht bestanden.

Alt Leander, Weggis	Hertach Hannes, Luzern	Netzer Julie, Luzern
Ambühl Johanna, Luzern	Hürlimann Vera, Meggen	Peyer Dane, Buchrain
Auf der Maur Eric, Adligenswil	Jäggi Sarah, Luzern	Pinti Viviane, Weggis
Bauer Anne, Root	Jamshidi Helia, Luzern	Pretreshnja Hanna, Luzern
Bernet Vivian, Kehrsiten	Jashari Xhafer, Kriens	Rasic Nina, Kriens
Bono Valeria, Kriens	Jufer Laura, Luzern	Rubino Sara, Luzern
Briellmann Nicolas, Root	Knobloch Télumée, Meggen	Schilter Jan, Buchrain
Burach Anna, Adligenswil	Koch Sophia, Kriens	Schmid Mauro, Luzern
Büttiker Dominic, Luzern	Koch Valentin, Buchrain	Schoch Anna, St. Niklausen LU
Della Casa Hanna, Luzern	Kreyenbühl Marco, Ebikon	Siebenhaar Meret, Luzern
Djokic Mihajlo, Luzern	Küher Julia, Luzern	Spörri Julian, Horw
Enzmann Sina, Kastanienbaum	Kühne Paula, Meggen	Studhalter Olivia, Horw
Fallegger Dominik, Adligenswil	Kühne Sebastian, Adligenswil	Stutzer Mara, Udligenswil
Fassbind Fridolin, Meggen	Lenherr Céline, Horw	Sustam Fatmagül, Buchrain
Feyer Lea, Adligenswil	Levie Kari, Kastanienbaum	Sutter Jessica, Luzern
Fink Hana, Luzern	Lim Jackie, Adligenswil	Thalmann Dominic, Ebikon
Föcker Aline, Luzern	Lischer Alma, Luzern	Thelander Ellinor, Luzern
Fuchs Manuel, Luzern	Lochmann Adrian, Horw	Thiyagarajah Basgar, Luzern
Galliker Vivienne, Udligenswil	Lorez Gianna, Luzern	von Moos Nikolaus, Luzern
Genhart Hanna, Buchrain	Loser Tiffany, Dietwil	Vulpetti Giulia, Ebikon
Gmür Marina, Luzern	Lottenbach Magdalena, Luzern	Wasem Lara, Udligenswil
Graber Jasmin Noelle, Adligenswil	Matter Jan, Udligenswil	Waser Carina, Stansstad
Graf Angelika, Kriens	Merkli Sarah, Luzern	Weingand Myrielle, Obernau
Grapentin Raphael, Ebikon	Muffler Tina, Honau	Wettstein Seraina, Meggen
Grüter Andrina, Ebikon	Müller Yannick, Horw	Wild Philip, Adligenswil
Hauenstein Jonathan, Luzern	Negrone Manuel, Ebikon	Zumberhaus Lara, Horw

Matura 2017 – Klassen 6g, 6h, 6i, 6k, 6l

84 Schülerinnen und Schüler haben die Matura bestanden.

Drei Schüler haben die Matura nicht bestanden.

Ammon Laurin, Luzern	Grüter Daniel, Kriens	Schmedding Julia, Horw
Abt David, Kastanienbaum	Gsell Tamara, Kriens	Schmid Jenni, Kriens
Ackermann Marius, Luzern	Gütermann Victoria, St. Niklausen LU	Scholbe Stefan, Luzern
Adwan Sammy, Luzern	Haas Peter Elias, Kastanienbaum	Schubert Philipp, Buchrain
Amrhein Shane, Kriens	Huber Nicolas, Luzern	Schwander Lukas, Luzern
Andenmatten Claudio, Luzern	Jenal Rebecca, Ebikon	Sommer Désirée, Meggen
Arcuti Davide, Luzern	Käch Ramon, Adligenswil	Stadler Linus, Luzern
Arnet Janik, Kriens	Kaiser Wanda, Ebikon	Stamenic Philipp, Udligenswil
Auf der Maur Leon, Luzern	Kalbermatter Tabea, Luzern	Steffen Carmen, Luzern
Barrios Ana Luisa, Ebikon	Keiser Romana, Horw	Straub Alexander, Luzern
Bauberger Cilgia, Kriens	Kichou Samy, Buchrain	Suter Nicole, Luzern
Bieler Catarina, Kastanienbaum	Blum Dagmar, Luzern	Tadeu Melanie, Emmenbrücke
Blum Dagmar, Luzern	Kljajic Mateo, Kriens	Theiler Nico, Kriens
Bonanni Dario, Root	Koch Melanie, Greppen	Thoma Simon, Luzern
Brasser Jonas, Luzern	Koepfli Maurice, Luzern	von Niederhäusern Leonie, Buchrain
Brun Kai, Luzern	Krummenacher Benjamin, Kriens	von Rotz Joshua, Adligenswil
Bühlmann Nathalie, Luzern	Lötscher Florian, Horw	Walker Sheena, Horw
Burgherr Annina, Horw	Majic Monika, Horw	Weber Thierry, Buchrain
Demolli Erial, Luzern	Menachery Arjun, Meggen	Wicki Alexander, Horw
Di Nicola Simon, Kriens	Pejic Andela, Kriens	Wicki Livio, Buchrain
Dumat Anna Elena, Luzern	Pekic Merima, Ruswil	Widmer Samuel, Luzern
Eichenberger Manuel, Dierikon	Peter Daria, Horw	Wolf Elias, Luzern
Ezzaini Juri, Luzern	Portmann Dennis, Luzern	Zalli Ferdinanda, Ebikon
Fischer Hanna, Kriens	Portmann Valerie, Horw	Zemp Olivier, Luzern
Fries Florian, Horw	Ramseier Aline, Luzern	Zimmermann Nadine, Adligenswil
Fuchs Aileen, Ebikon	Schai Lukas, Vitznau	Zindel Selina, Kriens
Gautschi Céline, Ebikon	Schärer Jan, St. Niklausen LU	Zwyer Daria, Meggen
Gil Corinne, Luzern	Schilliger Andrin, Weggis	
Göldlin von Tiefenau Ines, Luzern	Schlagenhauf Yannick, Luzern	



Matura 2017 – Klassen 6e, 6f, 6m, 7s

78 Schülerinnen und Schüler haben die Matura bestanden.

Zwei Schüler haben die Matura nicht bestanden.

Abendschein Maurice, Adligenswil	Halef Alex, Baar	Schindlauer Marc, Honau
Antal Sarah, Luzern	Heggli Elexa, Luzern	Schneider Tim, Kriens
Bächlin Lea, Weggis	Heggli Marc, Luzern	Schumacher Louis, Luzern
Bachmann Liv, Luzern	Helbling Meret, Luzern	Schwendener Meriin, Luzern
Balendran Yathurjan, Luzern	Hocher Raphaela, Ebikon	Smiljkovic Marija, Luzern
Bernhard Manuel, Rotkreuz ZG	Hofstetter Pascal, Weggis	Sommerhalder Joëlle, Adligenswil
Bortoluzzi Nicolas, Horw	Huber Cédric, Rothenburg	Stutz Leah, Baar ZG
Brücker Lorena, Meggen	Hüsler Antonin, Luzern	Sucur Aleksandra, Buchrain
Caviezel Nina, Adligenswil	Ibarra Tana, Greppen	Sutter Julia, Luzern
Clémence Zoé, Gisikon	Isemi Artina, Ebikon	Tovo Alessandra, Luzern
Commerell Felix, Horw	Jalanthiran Subeedhja, Kriens	Unternährer Anouk, Kriens
Cuthbertson Lisa, Kriens	Kienle Lars, Udligenswil	Vogel Claudio, Emmenbrücke
Emmenegger Rebecca, Kastanienbaum	Klauser Daniela, Obernau	von Moos Céline, Luzern
Emmenegger Yara, Horw	Kocic Marijan, Kriens	von Segesser Alexandre, Luzern
Erni Piera, Adligenswil	Konstandakis Vanessa, Kriens	Waldispühl Nora, Luzern
Estermann Florian, Kriens	Krummenacher Daja, Kriens	Walter Richard, Luzern
Fankhauser Tanja, Kriens	Küttel Laura, Vitznau	Waser Beatrice, Kriens
Fischer Renja, St. Niklausen LU	Lauber Camille, Luzern	Wiedmer Sonja, Luzern
Fries Sophia, Adligenswil	Lieb Nikolaus, Meggen	Wildisen Jeanne, St. Niklausen LU
Gagulic Dario, Kriens	Lütolf Yves, Sempach	Wöhler Jannika, Luzern
Garibay Sandra, Adligenswil	Meier Lauro, Luzern	Wuite Mathilde, Meggen
Gerig Leonie, Luzern	Milesi Maceo, Kriens	Wyss Anna, Luzern
Gisler Alexandra, Luzern	Naqshbandi Selgai, Emmen	Zemp Elena, Luzern
Gloor Robin, Gontenschwil AG	Rodrigues Claudia, Emmen	Zielenski Anika, Luzern
Grimm Raphaela, Buchrain	Roos Philine, Luzern	Zust Christoph, Kriens
Guardiola Fortuny Clara, Meggen	Sandel Melissa, Luzern	
	Schaffner Maurus, Luzern	



Verabschiedungen

Livius Fordschmid, Würdigung zum Rücktritt als Prorektor

Livius Fordschmid muss glücklicherweise nicht verabschiedet werden. Er bleibt uns als Lehrer erhalten. Vielmehr soll sein Wirken als Prorektor in den letzten vier Schuljahren gewürdigt werden.

Mit Livius Fordschmid verlässt ein Vollblutpädagoge die Schulleitung. Sein Wirken als Schulleiter richtete er konsequent an der Frage aus «Was fördert den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler?» Dafür brannte sein inneres Feuer. Diese Perspektive konnte er auch mit Vehemenz vertreten. Als Zuständiger für zwölf erste und zweite Klassen und als Berater der entsprechenden Klassenlehrpersonen war er ganz besonders in seinem Element. Schulleitung war für ihn vor allem ändern ein Beziehungsgeschehen. Er liebte den Austausch und auch die kontroverse Diskussion in der Schulleitung, mit Lehrpersonen und auch mit Schülerinnen und Schülern. Es wundert nicht, dass ihm das Ressort «Schülerorganisation» besonders ans Herz gewachsen ist. Den Schülern und Schülerinnen gegenüber fand er die nötige Balance zwischen Empathie und klaren Forderungen. Trotz seines starken pädagogischen Impetus gehört Livius Fordschmid nicht zu jener Pädagogenzunft, welche meint, die Wahrheit für sich gepachtet zu haben. Zwar konnte er seinen Standpunkt kraftvoll vertreten, liess sich aber auch in Frage stellen, suchte immer

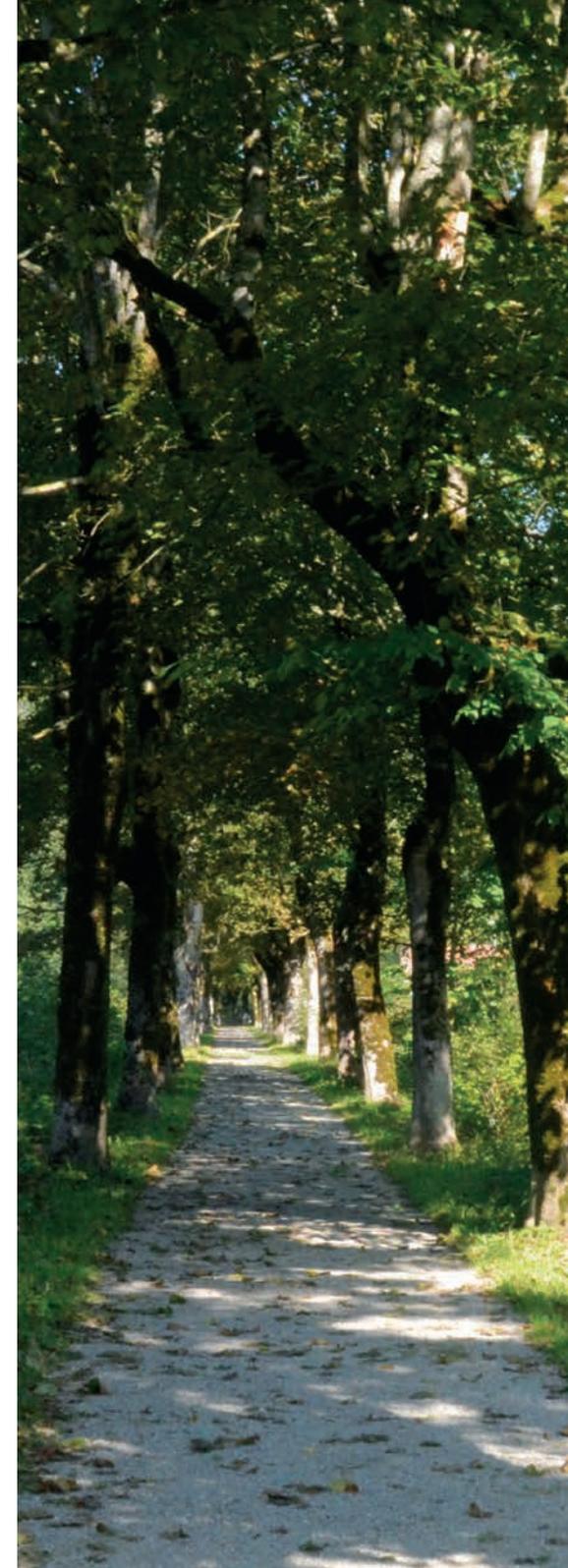
wieder das beratende Gespräch und zeigte nicht zuletzt jenen Schuss Pragmatismus, der für eine effiziente Zusammenarbeit unverzichtbar ist.

Es verwundert nicht, dass der administrative Bereich, der natürlich auch zu einem Schulleitungsamt gehört, nicht der Bereich war, aus dem er Kraft und Befriedigung ziehen konnte. Formale Abläufe überwachen, mahnen, wenn etwas nicht zur rechten Zeit eintraf, empfand er auch mal als lästig. Ich habe an Livius Fordschmid besonders geschätzt, dass er auch ungeliebte Arbeiten in keiner Weise vernachlässigt hat. Seine Präferenzen waren nicht an der Qualität der Arbeit ablesbar, sondern wurden von ihm nur in der gemeinsamen Reflexion über die Arbeit offenbart. In der Schulleitung haben wir Livius Fordschmid oft in der Rolle des Impulsgebers erlebt. Immer auf der Suche nach pädagogischen Verbesserungen war ihm ganz generell eine gewisse Dynamik in der Schulentwicklung wichtig. Veränderung, Neues ausprobieren, forderte Livius Fordschmid nicht nur von ändern. Er selber geht weiter, wenn neue Dimensionen stärker zu ziehen beginnen. So ist sein Entscheid, sich wieder vollumfänglich der Lehrtätigkeit zu widmen, nicht einem Überdross an der Schulleitungstätigkeit zuzuschreiben, glücklicherweise auch nicht der Flucht vor einem unangenehmen Team, sondern dem Willen, wieder mehr Zeit und Energie für pädagogisches Gestalten an der Basis zu haben. Und damit die Herausforderung nicht zu gering wird, steigt Livius Fordschmid gleich mit drei Fächern ein: Deutsch, Englisch

und dem Ergänzungsfach Pädagogik/Psychologie.

Lieber Livius, ich bedauere, dass Du die Schulleitung bereits nach vier Jahren verlässt. Denn auf Dein dynamisches Naturell verzichten wir nur ungern. Ich danke Dir für Deine sorgfältige, qualitativ hochstehende Arbeit in den letzten vier Jahren und wünsche Dir viel Erfolg und Befriedigung bei der nun wieder ausgedehnten Lehrtätigkeit an unserer Schule.

Hans Hirschi



Christiane Richte

«Bildung dient der eigenen Wertorientierung und einer Selbstbestimmung. Sie versetzt uns in die Lage, kulturelle und seelische Identität zu erkennen und zu begreifen, dass wir unsere Bilder stets reflektieren und umbauen, also wieder verändern müssen.»

Wollen wir uns ein erstes Bild machen von Christiane Richte – aus deren Maturarede die soeben zitierten Zeilen stammen –, so könnten wir den Spuren ihrer praktischen Identität nachgehen und uns fragen, was eine für Christiane bezeichnende Handlung sein könnte. Wir würden unschwer Antworten finden. Wir würden nämlich schnell erkennen, dass derlei Handlungen sich konsequent auf eine Verpflichtung zurückführen lassen, die unbedingte Rücksichtnahme und Respekt vor dem Menschen und der gesamten Umwelt beinhaltet.

Ein zweites Bild von Christiane.

Christiane Richte wurde in Duisburg-Hamborn (Nordrhein-Westfalen) geboren und besuchte die Primarschule, die Bezirksschule und das Lehrerseminar in Wettingen, welches sie 1975 mit dem Primarlehrerpatent abschloss. Den Beginn ihrer Unterrichtstätigkeit beschreibt Christiane selbst so: «Mit romantisch verklärter Vorstellung habe ich eine Schule auf dem Land als Arbeitsort ausgesucht: Der simultane Unterricht für die drei Klassen hat mir mehrheitlich Spass bereitet. Doch das Bedürfnis, mich selbst weiterzubilden, schliesslich auch Schüler und Schülerinnen

einer älteren Altersgruppe unterrichten zu können, hat mich zum Entschluss geführt, 1979 mit dem Studium der Germanistik und Romanistik an der Universität Zürich zu beginnen.»

In die nachfolgende Studienzeit fallen ein einjähriger Studienaufenthalt in Frankreich – 1981/82, verschiedene Lehraufträge und Stellvertretungen an Privatschulen, Berufs- und Berufsmittelschulen, diverse Engagements als Lehrerin für Deutsch für Fremdsprachige in der Erwachsenenbildung, sogar Intensivkurse für ungarische Gymnasiallehrerinnen und -lehrer sowie eine Verpflichtung als Assistentin für germanistische Linguistik an der Universität Zürich und so einiges mehr. Tätigkeiten, die ihr Fachwissen «ausserordentlich bereicherten» und nicht wenig Anlass boten «Bilder in Form von Konzepten zu reflektieren und umzubauen».

Nach Abschluss des Studiums mit dem Lizentiat 1990 standen der jungen Akademikerin unterschiedliche Berufsfelder offen. Sie entschied sich fürs Gymnasium. Während zweier Jahre war Christiane hauptberuflich an der Kantonsschule Reussbühl und gleichzeitig am Alpenquai mit Stellvertretungsaufgaben im Fach Deutsch beschäftigt. Der definitive Wechsel an den Alpenquai erfolgte 1992 und zwar für die Fächer Deutsch und Französisch.

Im August 1996 erfolgte die Wahl zur Prorektorin des Untergymnasiums. In Zeiten wachsender Schülerzahlen übernahm sie zusammen mit Altrektor Josef Huber eine Herkules-Aufgabe. Als Prorektorin war sie

phasenweise für 28 Klassen und bis zu 640 Schülerinnen und Schüler zuständig. Wohl nur dank einer hervorragenden Zusammenarbeit in diesem Zweierteam konnte die Aufgabe bewältigt werden – «Chapeau bas, Christiane.» Elf Jahre übtest Du dieses Amt mit beeindruckender Umsicht, verlässlich, engagiert und empathisch gegenüber Lernenden und Lehrenden aus.

Auf Ende des Schuljahres 2006/07 trat Christiane als Prorektorin zurück und widmete sich fortan in einem etwas reduzierten Pensum wieder vornehmlich dem Unterricht selbst.

Zufall ist es nicht, dass Christiane sich im Frühling 2008 im Rahmen ihrer Intensivweiterbildung dem Thema «Lyrik von unter dem Nationalsozialismus verfolgten Dichterinnen» widmete.

Es ging ihr um Frauen, die gewisse Dinge tun mussten oder nicht tun konnten, denn, hätten sie anders gehandelt, so wäre ihr Handeln nicht in Einklang zu bringen gewesen mit dem Bild, welches diese Frauen von sich selbst hatten. Ohne Rücksicht auf allfällige Nachteile für die eigene Person traten sie ein für die Wahrung humaner und demokratischer Werte. Man nennt diesen Typus sozialen Handelns auch Zivilcourage. Zur praktischen Identität dieser Frauen genauso wie zu jener Christianes gehört unverbrüchlich zivilcouragiertes Handeln. Auch im Bereich ihrer Profession.

Du handelst, Dich selbst und die andern in der Pflicht wissend und Dich selbst und die andern in dieselbe nehmend und standest

und stehst ein für die Dinge, die Dir besonders wichtig sind, z.B. für die Bildung am Gymnasium.

Als Christiane im Schuljahr 2011/12 mir zugeteilt wurde, war sie ohne zu zögern bereit, eine 4. W-Klasse als Klassenlehrerin zu betreuen. Anlässlich der Maturafeierlichkeiten Ende Schuljahr 2013/14 beschenkte sie ihre Klasse 6Wb und die Schulgemeinschaft mit der bereits zitierten gehaltvollen Maturarede. Keine romantisch verklärende Lehrerin äussert sich darin, aber eine aufgeklärte und beherzte Pädagogin und Bürgerin.

Ab jetzt bleibt mehr Zeit etwa für ausgedehnte Aufenthalte mit deinem Partner in der Natur, Zeit etwa auch für Dein längst begonnenes Engagement, das Du mit deiner behutsam geschulten Hündin Bacima zum Wohle kranker Menschen wahrnimmst.

Liebe Christiane, für Deine grossartige und äusserst geschätzte Arbeit danke ich Dir im Namen der ganzen Schule herzlich.

Hubert Imhof

Roberto Frei

«Italienisch und Deutsch als Erstsprachen erworben, Englisch und Französisch als Fremdsprachen erlernt, Spanisch auf Reisen sich zu eigen gemacht, Roberto Frei ist open-minded, ouvert d'esprit, offen gegenüber Sprachen und Kulturen.

Seine Affinität jedoch ist breiter, nicht aufs Sprachlich-Kulturelle beschränkt, sondern setzt sich fort in einem Interesse für den Anderen und zeigt sich in einem konkreten Engagement für die Lernenden, aber auch sozial Schwachen.

Aktiv ist er zudem als Musiker mit Schwerpunkt Jazz (nicht bloss konsumierender Kenner). Er ist der Mann mit dem Kontrabass, jenem Instrument, das sanft den Rhythmus schaffen und wach an der Melodie partizipieren kann, diese eigenständig kontrapunktisch akzentuiert oder harmonisierend unterstützt. Gross in den Massen, tief im Klang und so unaufdringlich präsent.

Roberto Frei wurde in Basel geboren und wuchs in Luzern auf. Er schloss das Gymnasium mit der Matura Typus B, also einer weiteren Fremdsprache im Fokus, 1974 hier am Alpenquai ab. Sogleich widmete er sich einem Studium an der Universität Fribourg, um sich zum Sekundarschullehrer mit den Fächern Deutsch, Französisch, Geschichte und Pädagogik auszubilden. Nach geglücktem Abschluss des Studiums im Jahre 1978 entschloss sich Roberto, ein weiteres Studium an der Universität Zürich aufzunehmen, im Haupt-

fach Englisch, in den Nebenfächern Französisch und Informatik.

Wer nun glaubt, Robertos Werdegang sei in einem fort simpel linear verlaufen, der irrt. In den Jahren 1978/79 engagierte sich Roberto anderweitig, nämlich in einem sozialtherapeutischen Projekt der Stiftung «Terra vecchia» zur Rehabilitierung drogenabhängiger Jugendlicher in Borde (Tessin).

Ab 1980 sollte Roberto einige Lehr- und Wanderjahre als Fremdsprachenlehrer durchleben, mit Lehrtätigkeiten in unterschiedlichen Kontexten mit Kindern wie Erwachsenen. So engagierte er sich etwa an der Handelsschule Seitz, einer Gewerbeschule, einer Polizeirekrutenschule, am Technikum in Horw, an der Diplommittelschule Zug und der Steiner-Schule in Baar.

In dieser Zeit zog es Roberto 1983 erneut an die Universität Zürich, um seine Studien weiterzutreiben, in deren Rahmen es den jungen Studenten aber sogleich nach England verschlug zwecks Studienaufenthalts mit gleichzeitiger Unterrichtstätigkeit an der Prince William School.

Ab dem 1. August 1988 erhielt Roberto einen Lehrauftrag am Wirtschaftsgymnasium und an der Handelsschule am Alpenquai für die Fächer Englisch und Französisch. Neben intensiver Unterrichtstätigkeit schloss er 1990 das Studium mit dem Lizentiat ab.

Während neun Jahren erfüllte Roberto danach ein Doppelengagement, denn er versah zusätzlich einen bereichernden Lehrauftrag in Englisch an der Maturitätsschule für Erwachsene (MSE).

Im Rahmen der Sonderwoche zum 25-jährigen Jubiläum der KSL 1992/93 organisierte Roberto mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern ein Projekt, dessen Ziel es war, (Zitat aus dem Jahresbericht) «Bücher, Schreibmaschinen, Papier, Leintücher, Kleider, Medikamente» nach Tirana in Albanien, genauer ans Gymnasium für moderne Fremdsprachen zu liefern. Roberto beschrieb den Kontakt mit Land und Menschen folgendermassen: «Begegnung mit einem Land, das beängstigende Auflösungstendenzen aufweist, in dem Unsicherheit und Orientierungslosigkeit vorherrschen». Die Menschen in Tirana bedankten sich in beeindruckender Weise in einem Brief, der auf einer der gelieferten Schreibmaschinen geschrieben war.

Das Jahr 2000 gilt Roberto als reizvolles Highlight in seiner Schulkarriere: Die Intensivweiterbildung in San Diego, Kalifornien, war für ihn eine Zäsur, die zur Quelle neuer Energien und willkommenen Horizonterweiterung gereichte.

Du warst aber auch ein «schöner Chlaus» am entsprechenden WG-Anlass. Waren es kantonale Spar- oder andere komische Massnahmen, Dein subtiler Humor war psychohygienisch wertvoll. Denn Humor ist der Knopf, der verhindert, dass einem der Kragen platzt. (Ringelnetz)

Den Schülerinnen und Schülern warst Du in einer Weise zugetan, dass Du stets den ganzen Menschen sahst.

Selbstprofilierung interessierte Dich nicht als Pädagoge, dafür hattest Du einen freien Blick auf die Lernenden. Dein Blick tief, Deine Einschätzungen fundiert, Dein Vortrag derselben unaufdringlich, wie der Kontrabass.

Reisen waren Dir immer wichtig. Vielleicht kannst Du jetzt auch länger in Übersee verweilen, z.B. in Kuba, und Unentdecktes näher erforschen, die Tourismusströme flexibler vermeiden.

Lieber Roberto, für Deine ausgesprochen wertvolle, kreative und verlässliche Arbeit für die Schulgemeinschaft am Alpenquai danke ich Dir im Namen der gesamten Schule ganz herzlich.

Hubert Imhof

Christian Friedli

Ich weiss nicht mehr, wann es genau war. Es muss nach einer Aufführung in der Aula gewesen sein, als ein Schüler Christian Friedli auf die Bühne holte, um ihn in den Schlussapplaus einzuschliessen und ihm zu danken. Er rief ihn dabei nicht nur bei seinem bürgerlichen Namen, sondern fügte ein wohl spontan erfundenes Vulgo an, eine jugendlich-kecke Sympathiebezeugung, die so träf war, dass sie den ganzen Saal zum Schmunzeln brachte: Christian Sturmfrisur Friedli.

Der Übername bezog sich natürlich auf Christians Künstlermähne, die er nun just zur Pensionierung zu Gunsten eines bürgerlichen Haarschnitts preisgab. Diese Künstlermähne wirkte beim temperamentvollen Dirigieren neben den beiden Armen fast wie eine dritte Dimension für die musikalische Zeichengebung. Der Übername ergänzte aber darüber hinaus den bürgerlichen Namen zu einem umfassenderen Charakterbild. Ein friedlicher Christ mag der heute zu Würdigende ja sein, doch sollte der Name einem Unbekannten einen Hinweis auf Gestalt und Ausdruck geben, würde «Christian Friedli» in die Irre leiten. Es fehlt das Ungestüme, Spontane, Kreative, bisweilen Unbändige. «Sturmfrisur» deckt das perfekt ab.

Doch schauen wir etwas genauer hin. Aufgewachsen ist Christian Friedli nach dem frühen Tod seines Vaters in Zürich Höngg. Er besuchte das Lehrerseminar in Küsnacht (ZH) und

liess sich am Konservatorium, an der Musikhochschule und an der Universität Zürich zum Musiklehrer und Dirigenten ausbilden. Er begnügte sich dabei nicht nur mit dem Nötigsten, um das Diplom zu erlangen, sondern belegte neben den Lehrveranstaltungen für Musiklehrer auch die Instrumente Klavier und Posaune sowie Sologesang und liess sich ins Chor- und Orchesterdirigat einführen. An der Universität Zürich studierte er Musikwissenschaften. Dieses breite Spektrum an musikalischen Fähigkeiten brachte er erst 13 Jahre an den Kantonsschulen Rychenberg, Riesbach und Dübendorf ein, bevor er 1992 an unsere Schule wechselte. Hier entfachte er wahrlich einen musikalischen Sturm.

In der ersten gesamtschulischen Studienwoche anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Kantonsschule am Alpenquai wurde von Veronika Schmidt und Rolf Winiker ein musikalisches Bühnenstück mit dem Titel «Esperanza 501» erarbeitet. Christian Friedli leitete das Projekt musikalisch und gab damit gewissermassen seinen musikalischen Einstand.

In der Folge gründete er an der Schule weitere Chöre und Vokalensembles. 1995 führte er ein Werk von Michel Roth auf, der damals noch Schüler unserer Schule war. Christian Friedli führte auch Choraustausche durch, so 1995 mit dem ungarischen Pécs. 1996 konnte der Frauenchor slowakische Volkslieder für Schweizer Radio DRS aufnehmen. 1997 wurde eine szenische Fassung von Carl Orffs «Carmina Burana» aufgeführt.

Regie führte Reinhard Lang. Christian Friedli hatte die musikalische Leitung. Unvergesslich bleibt die grandiose Aufführung von Henry Purcells «King Arthur» unter der Regie von Johannes Peyer 1998. Gegen 200 Schülerinnen und Schüler wirkten vor und hinter der Bühne mit. Das Stück wurde nochmals als Testkonzert im neuen Konzertsaal des KKL aufgeführt. 1999 wurde im Rahmen eines kulturellen Austauschprojekts mit dem Lettischen Jugendsinfonieorchester Josef Haydns «Die Jahreszeiten» sowohl in Luzern als auch in Lettland aufgeführt. 2000 schliesslich folgte eine weitere Koproduktion zwischen Musik und Theater. Unter der Regie von Alvaro Schoeck wurde «Porgy and Bess» von George Gershwin aufgeführt. Das sind nur die Höhepunkte seines Wirkens. Daneben wären noch ungezählte Aufführungen bei Lichtfeiern, Chorkonzerten und Maturafeiern zu nennen.

Mit Christian Friedli erlebte das musikalische Leben unserer Schule in den Neunzigerjahren eine Hochblüte, die weit darüber hinaus Früchte trug. Es gelang ihm, zahlreiche Schülerinnen und Schüler für eigenes Musizieren zu begeistern. Viele fanden den Weg zur Musik als Hobby, nicht wenige machten die Musik sogar zu ihrem Beruf. Und in einer gewissen Weise stand Christian Friedli auch an der Wiege der Musical-Tradition unserer Schule.

Der musikpädagogische Erfolg Christian Friedlis war auch dem Umstand zu verdanken, dass er ausgesprochen weit gespannte Interessen hatte. Er fand Zugang zu allen musikalischen

Stilrichtungen von der Volksmusik, über die klassische Musik bis hin zu Pop und avantgardistischer Musik. Im Gespräch verblüffte Christian Friedli auch immer wieder mit breitem kulturellem Wissen im aussermusikalischen Bereich.

Seine Expertise wurde als Fachvorstand zur Zeit der grossen Gymnasialreform, in der Sektion Musik des VSG, aber auch von Fachschaften anderer Kantone in Anspruch genommen und geschätzt.

Bei einer Charakterisierung von Christian Friedli darf natürlich auch sein grösstes Hobby nicht übergangen werden: die biologische Landwirtschaft. Seit seiner Lehrtätigkeit in Luzern betreibt er in Grossdietwil einen Biohof, wo er Walliser Landschaft, eine seltene Spezies, züchtet. Seine Fahrzeuge, in denen nicht nur Notenbündel transportiert wurden, gaben denn auch Stoff für manche Anekdote.

Der Sturm der Neunzigerjahre hat sich bei Christian mit zunehmendem Alter etwas gelegt. Die Leitung der Chöre übergab er in jüngere Hände. Seine Begeisterung für die Musik aber ist geblieben.

Was seine Zukunft betrifft, hat Christian Friedli konkrete Pläne:

Den Unterricht an der Maturitätsschule für Erwachsene (MSE), mit neugestaltetem Fach «Kunst», gemeinsam mit dem Fach «Bildnerisches Gestalten», wird er sicher noch ein Jahr beibehalten. Da schwingt er die Kreide.



Behalten wird er auch die Leitung zweier Chöre an der katholischen Pfarrei Hl. Geist in Zürich-Höngg, seiner alten Heimat also. Da schwingt er den Dirigierstab.

Seit wenigen Monaten amtiert er bei den Luzerner Wanderwegen als Bereichsleiter der Region Hinterland. Da schwingt er den gelben Pinsel.

Und natürlich wird er weiter in Feld und Stall tätig sein.

Wir danken Christian Friedli herzlich für die wertvollen musikalischen Impulse, die er der Schule gegeben und für die musikalischen Erlebnisse, die er uns beschert hat und wünschen ihm für die Realisierung seiner Pläne die nötige Gesundheit und Energie.

Hans Hirschi

Ruth Rieder

Es hat geläutet, der BG-Unterricht für heute ist abgeschlossen, die Schülerinnen und Schüler haben sich verabschiedet. Ruth Rieder räumt auf. Eine Schülerin kommt zurück. Was hast du, du hast dich doch schon verabschiedet? Ja, sagt die Schülerin, aber ich möchte Ihnen nochmals Ade sagen. Das ist eine wunderschöne Wiederholung. Zauberhaft zum Ausdruck kommt damit, dass eine Verbindung da ist, eine Verbindlichkeit. Für Ruth Rieder ist diese Verbindung, diese Verbindlichkeit zwischen der Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern das Wesentliche des Unterrichts, das, was den Unterricht zum Singen bringt.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe, ein Porträt zu zeichnen. Nicht wie gewohnt von vorn, sondern von hinten. Über diese Verschiebung der Perspektive werden die Augen geöffnet. Die Schülerinnen und Schüler haben die Chance, sich von ihren Sehgewohnheiten und ihren fixen Ideen zu lösen – Ruth Rieder lässt schalkhaft den Hund von Obelix, nämlich Idefix, im Schulzimmer von der Leine und fügt an, manchmal müsse man das Pferd am Schwanz aufzäumen.

Die Schülerinnen und Schüler denken nun nicht mehr an die Note, vielmehr erhalten sie eine Ahnung von der befreiten Idee, von ihrem Potenzial, das sich einer unendlichen Linie gleich verfolgen lässt.

Eine unendliche Linie entsteht auch über die Serie, die scheinbare Wiederholung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, Bilder zum Thema Feuer und Wasser zu malen. Die Bilder sollen links und rechts anschlussfähig, die Übergänge fließend sein. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich also absprechen, sich verständigen. Sie verfertigen ihre eigenen Bilder und zugleich schaffen sie Verbindungen, Verbindlichkeiten untereinander.

Die Bilder der Schülerinnen und Schüler werden schliesslich im Freien vom KSA-Schulhaus Richtung See aneinandergereiht. Vom Endlichen des Schulhauses ins Unendliche des Flüssigen. Von der erlebten Individualität zur erlebten Gemeinschaft.

Nach 19 Jahren Unterricht Bildnerisches Gestalten und Werken an der Kantonsschule Alpenquai Luzern räumt Ruth Rieder ihre Unterrichtsmaterialien zusammen. Ein wenig wehmütig stimmt das schon. Das alles hat seine Bedeutung gehabt. Sogleich betont Ruth mit einem erfrischenden Lächeln, ja, aber das Machen sei die eigentliche Bedeutung.

Ruth Rieder studiert an der Hochschule für Gestaltung in Luzern. Bereits als Kind zeichnet sie gerne, und beginnt so ihre unendliche Linie. Nach und nach windet sich diese Linie doppelt, als freischaffende Künstlerin und als Lehrerin. Kontinuierlich und fein entwickelt sich eine reiche Unterrichtstätigkeit und ein reiches Oeuvre an Kunst. Im Blick zurück erwähnt Ruth die Bedeutung

der Fachschaft, die für sie tragend ist. Sie schätzt die gegenseitige Unterstützung, den Ideenaustausch, die gelebte Gemeinschaft. Ruth ist Klassenlehrerin und Impulsgeberin, beispielsweise wenn sie die Schülerinnen und Schüler in die gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg einführt.

Das Unterrichten erlebt Ruth nie als erschöpfende Wiederholung, sondern als Wiederholung im schöpferischen Sinn, in dem ein Zauber wohnt. Sie sagt, der Zauber entfalte sich aber nur, wenn der Schulbetrieb nicht in einen negativen Dreh komme. Ihre Begeisterung und ihre Ironie wirken als Zauberstab.

Dem Beitrag von Ruth Rieder zu «KSL 40 – Bildung bewegt» 2007/08 wohnte ein besonderer Zauber inne. Sie lancierte in einer Schwerpunktachse BG den Wettbewerb «Ich und wir – wir und ich». Herausgekommen sind zwei wundervolle und bleibende Arbeiten. Zum einen zwölf Weltformat-Plakate mit den fotografierten Augenpaaren von allen Schülerinnen und Schülern, versehen mit Statements zur Schule. Diese Plakate wurden im Stadtraum ausgehängt, das Gymnasium so im öffentlichen Raum sichtbar gemacht. Zum andern ein Videofilm, der die Bewegungen von hunderten von Füßen im Schulalltag einfängt.

Wiederum entstehen Serien, wiederum unendliche Linien.

Szenenwechsel: Kopieren im Kopierraum, die Luft ist leicht schwer, Ruth kopiert Klas-



sensätze, ich kopiere Klassensätze, wir parlieren und plötzlich beginnt sich die Epoche der Romantik und ihre ästhetische Dringlichkeit im Kopierraum zu manifestieren, wir rezitieren:

«Schläft ein Lied in allen Dingen, / Die da träumen fort und fort, / Und die Welt hebt an zu singen, / Triffst du nur das Zauberwort.»

Liebe Ruth, herzlichen Dank für all das Wesentliche, das Du der Schule geschenkt hast.

Stefan Graber

Willi Bühler

«Salü, ich bin der Willi und litt schon als Schüler an dieser Schule.» So wurde ich von meinem Praktikumsmentor vor mehr als fünf Jahren begrüsst.

Was ich schon bald darauf herausfinden sollte: Dieser Willi Bühler ist ein mit allen Wassern gewaschener Tausendsassa. Ein Klassenfoto aus seiner Kantizeit scheint mir besonders sprechend: Ein langhaariger Jüngling schaut da mit halbnacktem Oberkörper – einem wilden Indianer gleich – herausfordernd-trotzig in die Kamera. Während seiner Kantijahre soll er unzählige renitent-kreative Aktivitäten zu verantworten gehabt haben.

Ich will sie an dieser Stelle aber nicht rekonstruieren. Fest steht: Noch vor der Matura wurde Willi Bühler von der Schule verabschiedet, was aber später niemand wissen durfte. Wie wir aber alle wissen, ist Willi nicht ein Freund von diskreter Zurückhaltung, sodass das fehlende Maturazeugnis ein nicht ohne Stolz kommuniziertes offenes Geheimnis wurde. Ohne das Reifezeugnis in der Tasche erkundete Will Bühler also die Erwachsenenwelt als LNN-Journalist, POCH-Aktivist und Hilfskraft auf diversen landwirtschaftlichen Betrieben, neben ausgedehnten Reisen entlang der Hippie-Trails nach Indien und Nordafrika. Es folgten Jahre als Alpkäser, bevor er es schaffte – notabene ohne Matura und aus der Kirche ausgetreten – katholische Theologie und Ethnologie zu studieren. Da der Weg zum katholischen Priesteramt als bekennender Nichtkatholik steinig ist, bewarb sich Willi

nach abgeschlossenem Studium mit Hilfe seines Alpkäserdiploms und einem bestandenem Schwimmabzeichen erfolgreich beim «Schweizer Farbfernsehen» (zit. Willi). Über Jahre arbeitete er sodann als Filmrealisator und Redaktor mit Schwerpunkt Religion beim Schweizer Fernsehen, bevor er vor neuneinhalb Jahren begann, Religionskunde und mit zusammengebissenen Zähnen auch Ethik zu unterrichten. Dies im Alter von 54 Jahren – andere Lehrpersonen nehmen da allmählich die Beratung für frühzeitige Pensionierung in Anspruch. Daneben waltete Willi Bühler als bischöflicher Beauftragter für Radio und Fernsehen.

Würde es nach Willi gehen, so dürfte dies alles unerwähnt bleiben, weil solche «Nekrologe» (zit. Willi) die Zuschauerinnen und Zuschauer nur langweilen und vom Essen abhalten. Ich sehe meine Aufgabe nun aber darin, ein bisschen an der Oberfläche zu kratzen und in ethnologischer Manier mich mit empirisch belegten Fakten Willi Bühler anzunähern.

Kratzen wir also an dieser Oberfläche mit einem repräsentativen Bild. Anlässlich der Klausurtagung in Emmetten vom vergangenen Herbst hatten alle Lehrpersonen den Auftrag auf einer Zettelwand festzuhalten, was uns an unserem Beruf besonders motiviert. Eine Motivationserklärung stach besonders heraus. Diese lautete: «Provokation als Transzendenz».

Es erübrigt sich wohl auszuführen, von wem dieses Zitat stammt. Vielversprechender

scheint mir die Frage: Welche Rolle spielt die simple Provokation und welche der augenzwinkernde Denkanstoss bei Willi Bühler? Oder wie soll eine Aussage dieser Art zu verstehen sein: «Mein Ziel als Lehrer ist es, möglichst viele Schülerinnen und Schüler zu überzeugen, die Kanti zu verlassen, um einen richtigen Beruf zu erlernen. Nur wer nichts kann, macht die Matura und geht studieren.» (zit. Willi) Oder wie verarbeiten wir zum Beispiel den Vergleich von Schulen mit Kasernen und Gefängnissen, «Gebäudetypen mit demselben Zweck, nämlich die Menschen für eine Gesellschaft tauglich zu machen, die sich immer mehr ökonomischen Zwängen unterwirft» (zit. Willi). Einen Vergleich, den wir vor zwei Wochen an Willis Maturarede gehört haben.

Als Beobachter ohne normative Zwangsjacke will ich die vorher gestellte Frage nicht beantworten. Ganz spontan jedoch erinnere ich mich an eine Gedichtzeile von Günter Eich, die ich bei einem von uns beiden verehrten Deutschlehrer des Alpenquais, Heinrich Butz, vor vielen Jahren zu hören bekam: «Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!»

Könnte es sein, dass Willi bei Heinrich Butz dasselbe Gedicht durchgenommen hatte? Oder mit anderen Worten: Wurde Willi Bühler selbst so sehr von der Schule geprägt, die er abzuschaffen predigt?

Bleiben wir doch einen Moment bei der Prägung. Sein Name allein scheint schon



Programm, lautet Willis voller Name doch Wilhelm Maria Bühler. Sein Vater war stolzer Hellebardist der päpstlichen Schweizergarde und in der elterlichen Stube thronte ein Bild von Vater Bühler zusammen mit Papst Johannes XXIII. Die farbenprächtige Uniform soll bereits Klein-Willi fasziniert haben. Das ausgeprägte Interesse für Religionen scheint Willi demnach bereits in die Wiege gelegt worden zu sein. Ferner ist er mit jedem erdenklichen Buch im Themenkreis Religion und darüber hinaus vertraut. Einem wandelnden Lexikon gleich vermag er nicht nur dieses Wissen in jeder Situation abzurufen und zu vernetzen, er belieferte die Fachschaft auch regelmässig mit Zusammenfassungen der allerneuesten Publikationen.

Ein Sensorium für die gelebte Religiosität erwarb Willi Bühler sich insbesondere durch seine ausgedehnten Reisen sowie seine langjährige Tätigkeit als Fernsehmacher. Und dennoch scheint die Empirie in Willis Welt eine untergeordnete Rolle zu spielen. Während unseres Austauschprojektes in Indien verlangte er von unseren Schülerinnen und Schülern immer wieder, sich der indischen Kultur anzupassen, war aber der Erste, der vom indischen Schulleiter zurückgepfiffen werden musste, um sich nicht am verbotenen Badestrand in die Wellen zu stürzen. Ebenso dürfte dieser Willi Bühler wie ein wilder helvetischer Bergler rübergekommen sein, wenn er etwa bei den piekfeinen indischen Gala-Anlässen in verschwitzten und abgewetzten Shorts auftrat.

Womit wir bei der Bühler'schen Pädagogik angelangt wären. Gemäss eigenen Aussagen wurde Willi Bühler das Lehrdiplom hinterhergeworfen, weil die verantwortlichen Dozierenden sich Willis nicht enden wollenden kritischen Bemerkungen zur Erziehungswissenschaft entziehen wollten. Der Powerpoint unterstützte Frontalunterricht wurde zu Willis didaktischem Steckenpferd, wobei er jede von ihm an die Klasse gerichtete Frage nicht ungern gleich selbst zu beantworten pflegte. Sowohl das Niveau der Schülerinnen und Schüler wie auch das seiner Fachkolleginnen und -kollegen genügte Willi selten. «Wir sind gopferteli nomol an einem Gymnasium», so einer seiner Leitsprüche. Wenn dagegen seine Schützlinge von anderen Lehrpersonen aus seiner Sicht mit allzu strengen Noten traktiert wurden, so korrigierte er diese «Un-gerechtigkeiten» mit einer kompensierenden Note im eigenen Fach.

Ich erlaube mir nach diesen empirisch belegten Beobachtungen doch noch eine subjektive Interpretation. Willi erinnert mich immer wieder an eine Figur, wie wir sie in zahlreichen Mythen weltweit finden: die des Tricksters. Auf schelmische Weise bringt der Trickster die etablierte Ordnung durch provokative, aber moralisch begründete Schachzüge durcheinander und setzt sich zum Wohle der Menschen ein, indem er diesen beispielsweise wesentliche Kulturtechniken bringt. Und nur wer hinter die Fassade des Tricksters zu sehen vermag, versteht dessen wahre Natur und Intention.

Gerade an einem Gymnasium sind Persönlichkeiten wie Willi Bühler, die die Welt auch ausserhalb von Schul- und Unimauern (wortwörtlich) er-fahren haben, unentbehrlich. Insbesondere in Zeiten des Titelfetischismus, in denen Diplome und Weiterbildungszertifikate à la Executive Master of Whatsoever eine immer wichtigere Rolle spielen, braucht es Leute, die trickstergleich angestammte Denkweisen zu hinterfragen suchen und den Menschen ins Zentrum rücken. Bei Willi standen die Schülerinnen und Schüler stets im Mittelpunkt und nicht der Lehrplan oder das System. Seine Schützlinge merkten und schätzten dies. Und der von ihm gestreute «Sand im Getriebe» sollte an den Fundamenten gängiger Überzeugungen rütteln. Den einen Schüler oder die andere Schülerin dürfte das dazu bewogen haben, vielleicht einen weniger konformen Weg oder aber den etablierten Pfad bewusster und überzeugter zu gehen.

Enden möchte ich mit einem Gedanken eines ebenso wenig konformen Kulturbringers, Greg Graffin, seines Zeichens Evolutionsbiologe und bekannt als Sänger der amerikanischen Punkrockband Bad Religion. Graffin sieht Analogien zwischen Punkrock, Religion und Evolutionsbiologie und bezeichnet diese als ein «Feiern der Kreativität, die dem Leben innewohnt». Ich meine, dass diese Lebensphilosophie auf Dich, «Willi the Trickster», zutrifft und bin zuversichtlich, dass Du diese Kreativität auch weiterhin feiern wirst. Und gerne bin ich, sowie sicherlich auch Deine

Schülerinnen und Schüler, weiterhin Teil der einen oder anderen Feier in Deinem zukünftigen Leben.

Tommi Mendel

Daniel Wunderlin

Seit 1983 arbeitete Daniel Wunderlin an der Kantonsschule Alpenquai Luzern als Gitarrenlehrer für klassische Musik. Aber nicht ausschliesslich. Auch Blues, Rock, Jazz und generell die Improvisation waren wichtige Elemente im Unterricht von Daniel Wunderlin. Mit seinen Schülerinnen und Schülern hat er musikalische Reisen in verschiedenste Länder unternommen: Spanien, Südamerika, England, Irland, Schottland und andere Länder. Sehr früh begann er, Multimedia-Mittel in seinen Unterricht einzubauen und entsprechende Projekte mit den Schülerinnen und Schülern durchzuführen. Zum Beispiel war es ihm wichtig, Film- und Video-Ausschnitte mit Musik zu bespielen. Die musikalische Förderung und Entwicklung seiner Schülerinnen und Schüler standen immer im Mittelpunkt seiner Unterrichtstätigkeit.

Von seiner Konzerttätigkeit seien Auftritte an Vernissagen, im Schloss Meggenhorn im Rahmen des Professorenausflugs, im Altersheim Unterlöchli mit unserem ehemaligen Cellolehrer Claudio Oftinger und, last but not least, als Solist mit dem Streicherensemble der Kantonsschule Alpenquai Luzern unter der Leitung von Mark Albisser erwähnt.

In den 1990er- und 2000er-Jahren war Daniel Wunderlin Fachvorstand der Fachschaft Instrumentalunterricht. In den Unterlagen habe ich einen Brief aus dem Jahr 1996 gefunden, in dem er sich dafür einsetzte, dass der Instrumentalunterricht an der Kantonsschule Alpenquai Luzern nicht abgeschafft wird.

Schon damals sprach man darüber, dass der Instrumentalunterricht ausschliesslich an den Musikschulen unterrichtet werden soll. Damals konnte die Auslagerung noch verhindert werden. Das Thema ist leider wieder aktuell. Der Kantonsrat wird Anfang 2019 über dieselbe Frage entscheiden. Der Ausgang ist völlig offen. Auch wenn es ihn direkt nicht mehr betrifft, hofft Daniel Wunderlin auf eine gute Lösung für unsere Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft Instrumentalunterricht. Wo musiziert wird, lass dich nieder. Ein gutes musikalisches Gebiet hat Daniel Wunderlin in Coburg, in der Nähe von Bamberg, gefunden. So hat er Ende Juli 2017 die Schweiz verlassen und ist nach Coburg gezogen. Lieber Daniel, ich danke Dir herzlich für Dein Engagement an der KSA und wünsche Dir bei Deinem Neustart in Coburg alles Gute.

Stefano Nicosanti



Sie nehmen Abschied von der Kantonsschule Alpenquai Luzern: (von links) Christiane Richle, Christian Friedli, Ruth Rieder, Willi Bühler, Roberto Frei, Daniela Dändliker, Isabel Kreyenbühl



In memoriam

Todesfälle von verdienten Persönlichkeiten des Luzerner Gymnasialwesens und ehemaligen Lehrpersonen unserer Schule:

Peter Zosso (8.3.1954–19.3.2017)

Am 19. März 2017 verstarb unser ehemaliger Lehrerkollege, der Rektor der Kantonsschule Reussbühl, Peter Zosso. Nachdem es erst so aussah, als ob eine Therapie die erhoffte Heilung seiner Krankheit bringen würde, ist er im Alter von 63 Jahren unerwartet gestorben. Bevor er Rektor unserer Nachbarschule wurde, unterrichtete Peter Zosso von 1989 bis 2000 an unserer Schule Englisch und Geschichte. In der Zeit am Alpenquai gehörte er zu den engagiertesten Lehrpersonen, war Präsident des Lehrervereins und Vorstandsmitglied des VLM. Er übernahm auch Verantwortung im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten 25 Jahre Alpenquai. Wir trauern um eine Persönlichkeit, die sich um das Luzerner Gymnasialwesen sehr verdient gemacht hat und um einen lieben Freund.

Hans Marfurt (24.6.1918–19.3.2017)

Am gleichen Tag wie Peter Zosso starb auch der Gründungsrektor der Kantonsschule Reussbühl, Hans Marfurt in seinem 99. Lebensjahr. Auch Hans Marfurt war vor seinem Wechsel nach Reussbühl an unserer Schule tätig. Von 1949 bis 1970 unterrichtete er Englisch, von 1959 bis 1962 war er Prorektor des Gymnasiums und Lyzeums und von 1962 bis 1970 war er Rektor des Untergymnasiums unserer Schule. Wir gedenken seines Wirkens in Dankbarkeit.

Hans Hirschi



Dr. Marcel Gaberthuel (6.8.1935–31.12.2016)

Am 31. Dezember 2016 ist Marcel Gaberthuel im Alter von 81 Jahren gestorben. Nach Abschluss des Lehrerseminars in Rickenbach im Jahre 1956 erwarb Marcel Gaberthuel drei Jahre später in Fribourg das Sekundarlehrer-Diplom. Im Anschluss begann er an der Universität Zürich das Anglistik-Studium. Während dieser Zeit wirkte er als Lehrer auf der Primar- und Sekundarstufe.

Im Jahre 1967 kam Marcel Gaberthuel als Lehrbeauftragter an die Kantonsschule Luzern. Drei Jahre später, nach der Promotion zum Dr. phil., wurde er, wie damals üblich, vom Regierungsrat als Mittelschullehrer gewählt. Bei seiner Pensionierung im Sommer 2000 durfte er somit auf über 30 erfolgreiche Jahre als begnadeter Englischlehrer an der Kanti Alpenquai zurückblicken. Nicht zuletzt durch seine zwei wichtigsten Hobbys, die Musik und das Kabarett, waren seine Lektionen alles andere als trockenes Vokabelbüffeln.

Marcel Gaberthuel spielte mehrere Jahrzehnte als Trompeter in der Jazz-Band «b-flat-Gambler» mit, die erfolgreiche Auftritte im In- und Ausland hatte. Dass unser Lehrerkollege auch eine kabarettistische Begabung hatte, wurde bei verschiedensten Anlässen, sei es bei einem Samichlausabend oder beim Professorenrenausflug spürbar. Da lachten wir immer mal wieder über seine träfen und geistreichen Sprüche.

1990 sagte Marcel Gaberthuel zu einem Journalisten: «Emil machte Karriere, ich wurde

Kantilehrer». Wir, die ehemaligen Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen, sind Marcel Gaberthuel dankbar für seine «Karriere» als Kantilehrer bei uns am Alpenquai.

Markus T. Schmid

Doris Fuchsberger (24.5.1949–18.1.2017)

«Leben lernen heisst, loslassen lernen» war ein Motto von Doris Fuchsberger, zu lesen in der Würdigung zu ihrer Verabschiedung. Viel zu früh musste Doris nach schwerer Krankheit das erdgebundene Leben loslassen. Doris Fuchsberger-Affolter studierte nach der Matura von 1968 bis 1972 Mathematik an der Universität Neuchâtel. 1973 folgte das Diplom für das Höhere Lehramt. Während zweier Jahre arbeitete sie als Assistentin an der Universität. Dann zog sie weit aus auf eine Reise rund um die Welt, quer durch die Sowjetunion nach Japan, dann über den amerikanischen Kontinent, von den USA über Zentralamerika nach Südamerika und zwischendurch immer wieder hoch hinauf auf diesen und jenen Gipfel. Nach zwei Jahren auf Reise kehrte sie in die Schweiz zurück und begann sich an Schulen zu bewerben. 1976 begann sie ihren Unterricht an der Kantonsschule Luzern. Eine nachhaltige Entscheidung nicht nur für das berufliche Leben von Doris Affolter, vielmehr auch für ihr privates Leben. Denn aus dem gemeinsamen Besuch des Kanti-balls 1978 mit dem Lehrerkollegen Werner Fuchsberger entstand ein gemeinsamer Lebensweg. Beide blieben sie bis zur Pensionierung 2009 der Kantonsschule Alpenquai Luzern treu. Doris Fuchsberger mit drei Jahren Unterbruch, in denen sie sich ganz ihren drei Kindern widmete. Beide blieben sie begeistert vom Erkunden ferner Länder und hoher Berge. Doris Fuchsberger wusste mit ihrer hilfsbereiten, verlässlichen und fröhlichen Art ihre

Schülerinnen und Schüler für die Mathematik zu gewinnen. Ebenso engagierte sie sich vielfältig über ihren Fachunterricht hinaus, etwa als Klassenlehrerin, als Mentorin, als Fachvorstand oder mit einem originellen Mathematik-Wettbewerb im Rahmen des Schuljubiläums «KSL 40 – Bildung bewegt».

Mit Doris Fuchsberger verliert die Schulgemeinschaft eine sehr geschätzte Lehrerin und Kollegin.

Stefan Graber

Dr. Ernst Lanz (6.8.1926–1.4.2017)

Im Alter von 90 Jahren ist am 1. April 2017 Dr. Ernst Lanz gestorben. Bis 1958 unterrichtete Ernst Lanz an der Bezirksschule in Reinach moderne Fremdsprachen. Während vier Jahren stand er zudem als Rektor der Schule vor. Da er seinen Schülern vor allem die Literatur und die Kultur der Völker und Länder, deren Sprachen er lehrte, nahebringen wollte, zog er es vor, an einem Gymnasium zu wirken. So kam er im Jahre 1958 an die Kantonsschule Luzern als Lehrer für Französisch, Italienisch und Englisch.

Auf das Schuljahr 1964/65 wurde Ernst Lanz zum Prorektor der damaligen Oberreal- und Handelsschule gewählt. Bei seiner Pensionierung im Jahre 1991 konnte er somit auf eine Prorektorentätigkeit von 27 Jahren zurückblicken. Dabei brachte er es auf eine Zusammenarbeit mit insgesamt drei Rektoren.

Ein wichtiges Anliegen von Ernst Lanz war die Weiterbildung. Es gelang ihm, die zuständigen Gremien davon zu überzeugen, dass für schon seit Jahren im Amt stehende Mittelschullehrerinnen und -lehrer ein länger dauernder Weiterbildungsurlaub von grossem Nutzen sein kann, sei es, um neuen Antrieb zu bekommen oder als Bestätigung des eingeschlagenen Kurses. Er selber nutzte die heute unter dem Namen «Intensivweiterbildung» (IWB) bekannte Weiterbildungsform 1978/79 um drei Monate an die Sorbonne in Paris zurückzukehren. Die heute noch jeweils im November durchgeführte Eins-zu-eins-Studienwahl-Beratung der Maturandinnen und Maturanden durch

Ehemalige geht ebenfalls auf die Initiative von Ernst Lanz zurück.

Als Lehrer galt Ernst Lanz als streng. Bequemlichkeit wurde nicht geduldet. Er hat aber nicht nur gefordert, sondern auch etwas geboten, weshalb Schülerinnen und Schüler erkannten, dass es sich lohnte, die Stunden von Ernst Lanz zu besuchen.

Dankbar gedenken wir seines Wirkens an unserer Schule.

Markus T. Schmid

Dr. Paul Tomaschett (2.6.1926–13.8.2017)

Am 13. August 2017 ist Paul Tomaschett im Alter von 91 Jahren gestorben.

Paul Tomaschett bildete sich zunächst als Sekundarlehrer aus. Anschliessend studierte er Geschichte, Kunstgeschichte sowie deutsche und französische Literatur an der Universität Fribourg und für kurze Semester an den Hochschulen Dijon, Innsbruck und Paris. Im Jahre 1954 schloss er seine Studienzeit mit einer Dissertation ab.

In den folgenden vier Jahren unterrichtete Paul Tomaschett zunächst an der Sekundarschule Trun (seinem Heimatort), an der ehemaligen Privatschule Helvetia in Luzern und am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf. Zu seinen Fächern gehörten nebst Sprache, Geschichte und Geografie sogar Mathematik und Turnen. Im Jahre 1958 kam Paul Tomaschett an die Kantonsschule Luzern. Er begann seine Unterrichtstätigkeit an der Unterrealschule und wechselte 1962 an die Oberreal- und Handelsschule. Vier Jahre später wechselte er dann von der «Kanti-Filiale» Senti an die Kantonsschule Alpenquai Luzern, wo er bis 1991 Französisch und Geschichte unterrichtete. Paul Tomaschett zeigte während seinen über 30 Jahren am RG (Realgymnasium) einen grossen und vielseitigen Einsatz. So war er viele Jahre Klassenlehrer, baute ein Dia- und Tonarchiv für die Fachschaften Geschichte und Französisch auf und organisierte Kurse für Rätoromanisch.

Nach seiner Pensionierung blieb Paul äusserst aktiv. Er verfasste diverse historische und

kulturelle Arbeiten in deutscher, französischer und rätoromanischer Sprache und war Mitarbeiter beim Nationalfonds.

Paul Tomaschett beendete jede seiner Unterrichtslektionen mit einem «Danke» oder «Merci». Diese galt nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern war auch eine Dankesbezeugung dafür, dass er für Bildung und Wissenschaft tätig sein durfte.

Für sein Engagement an unserer Schule sagen wir nun unsrerseits «merci, Paul».

Markus T. Schmid

Wochenstundentafel

Fach/Klasse	1	2	3	4	5	6	Total
Deutsch	4	4	3.5	4	4	4	23.5
Französisch	3	3	4	3	3	3	19
Englisch UG	3	3					6
Englisch			3	2	3	3	11
Latein, Sprache und Kultur <i>oder</i> Natur und Technik *		3					3
Mathematik	5	4	5	4	4	4	26
Biologie			2	2		2	6
Physik				2	2	2	6
Chemie			2	2	2		6
Geschichte	2	2	2	2	2	2	12
Geografie	2	2	2	2		2	10
Wirtschaft und Recht			2		1		3
Politische Bildung					1		1
Bildnerisches Gestalten	2	2	2	2			8
Musik	2	2	1	2			7
Bildnerisches Gestalten <i>oder</i> Musik *					2		2
Klassenstunde	1	1	1	0.5	0.5	0.5	4.5
Philosophie					2	2	4
Religionskunde und Ethik	2	1	1		1		5
Turnen und Sport	3	3	3	3	3	2	17
Naturlehre	2	2					4
Tastaturschreiben	1						1
Textiles und technisches Gestalten	2						2
Hauswirtschaft		2					2
Informatik		1					1
Schwerpunktfach Sprachen / Musik			3	4	3	4	14
Latein							
Italienisch							
Spanisch							
Musik							
übrige Schwerpunktfächer				5	4	5	14
Physik und Anwendungen der Mathematik							
Biologie und Chemie							
Wirtschaft und Recht							
Bildnerisches Gestalten							
Ergänzungsfach					2	2	4
Maturaarbeit					0.5	0.5	1

* Wahlpflichtfach

Die Kantonsschule Alpenquai Luzern bietet folgende **Schwerpunktfächer** an:
Latein, Italienisch, Spanisch, Physik und Anwendungen der Mathematik, Biologie und Chemie, Wirtschaft und Recht, Bildnerisches Gestalten sowie Musik.

Die sprachlichen Schwerpunktfächer und Musik beginnen in der dritten Klasse, die übrigen setzen in der vierten Klasse ein.

Die Kantonsschule Alpenquai Luzern bietet die folgenden **Ergänzungsfächer** an:
Anwendungen der Mathematik, Biologie, Chemie, Informatik, Physik, Geschichte, Geografie, Philosophie, Pädagogik und Psychologie, Wirtschaft und Recht, Religionskunde und Ethik, Bildnerisches Gestalten, Musik sowie Sport.

Wochenstundentafel der Sport- und Musikklassen

Fach/Klasse	3	4	5	6	7	Total
Deutsch	3	3	3	3	3	15
Französisch	3	3	2	2	3	13
Englisch	3	3	2	2	2	12
Mathematik ^o	4 ^o	3 ^o	3 ^o	3 ^o	3	16 ^o
Biologie	2	2		2		6
Physik		2	2	2		6
Chemie	2	2	2			6
Geschichte	2	2		1	2	7
Geographie	2		2	1		5
Wirtschaft und Recht / Politische Bildung			3			3
Bildnerisches Gestalten	2	2				4
Musik	1*	2*				3*
Bildnerisches Gestalten <i>oder</i> Musik			2			2
Klassenstunde	1	0.5	0.5	0.5	0.5	3
Philosophie			2	2	2	4
Turnen und Sport	3	2**	2**	2**	2**	11**
Religionskunde und Ethik	1		1			2
Schwerpunktfach		3	4	3	4	14
Ergänzungsfach				2	2	4
Maturaarbeit				0.5	0.5	1
Total	29	29.5	28.5	26	24	

* Dispensationsmöglichkeit für Musikerinnen und Musiker

** Dispensationsmöglichkeit für Sportlerinnen und Sportler

Zusätzlich:

^o Mathematik: Stereometrikurs (Studienwoche Frühling 3. Klasse)

^o Programmierkurs (Studienwoche Herbst 4. Klasse)

^o Mathematik: Statistikkurs (Studienwoche Herbst 5. Klasse)

^o Mathematik: Kombinatorikkurs (Studienwoche Herbst 6. Klasse)

Individueller Stützunterricht jederzeit und in jedem Fach möglich

Verzeichnis der Abkürzungen

(A)	Klassenaustritt während des Jahres	NT	Natur und Technik
BG	Bildnerisches Gestalten	PB	Politische Bildung
BI	Biologie	PH	Philosophie
BL	Begleitetes Lernen	PS	Physik
BP	Biologie-Praktikum	RE	Religionskunde und Ethik
CH	Chemie	S	Schwerpunktfach
DE	Deutsch	SPAM	S Physik und Anwendungen der Mathematik
E	Ergänzungsfach		
(E)	Klasseneintritt während des Jahres	SBG	S Bildnerisches Gestalten
EAM	E Anwendungen der Mathematik	SBI	S Biologie
EBG	E Bildnerisches Gestalten	SCH	S Chemie
EBI	E Biologie	SES	S Spanisch
ECH	E Chemie	SIT	S Italienisch
EGG	E Geografie	SLA	S Latein
EGS	E Geschichte	SMU	S Musik
EIN	E Informatik	SPS	S Physik
EMU	E Musik	SWR	S Wirtschaft und Recht
EPH	E Philosophie	SD	Sport Damen
EPP	E Pädagogik und Psychologie	SH	Sport Herren
EPS	E Physik	SP	Sport gemischt
ERE	E Religionskunde und Ethik	TA	Tastaturschreiben
ESP	E Sport	TG	Textiles und technisches Gestalten
EWR	E Wirtschaft und Recht	TH	TG Handarbeit
EN	Englisch	TW	TG Werken
F	Freifach	WR	Wirtschaft & Recht
FBFE	F Blockflötenensemble		
FCAE	F Cambridge Certificate of Advanced English		
FCH1	Chor I		
FCH2	Chor II		
FES	F Spanisch 1/2/3		
FIN	F Informatik		
FIT	F Italienisch		
FJZE	F Jazzensemble (Bigband)		
FMP	F Medienpraxis		
FOPO	F Orchesterprojekt		
FORU	F Orchester Unterstufe		
FSTE	F Streicherensemble		
FRU	F Russisch		
FTH	F Theaterkurs		
FVOE	F Vokalensemble		
FR	Französisch		
GG	Geografie		
GP	Geografie-Praktikum		
GS	Geschichte		
HW	Hauswirtschaft		
IN	Informatik		
INT	Integrierte Informatik		
IT	Italienisch		
IU	Instrumentalunterricht		
KS	Klassenstunde		
KSA	Kantonsschule Alpenquai Luzern		
LA	Latein, Sprache und Kultur		
MA	Mathematik		
MU	Musik		
NL	Naturlehre		

Jahresbericht KSA 2016/17

Herausgeberin **Kantonsschule Alpenquai Luzern
Alpenquai 46–50, 6005 Luzern
Telefon 041 349 70 00
info.ksalp@edulu.ch
www.ksalpenquai.lu.ch**

Impressum

Redaktion **Stefan Graber (Leitung)
Benno Bühlmann (Bildredaktion)
Ruth Meyerhans (Lektorat)**

Listen **Hildegard Binz-Mächler
Evelyne Fischer
Irena Ristov**

Layoutkonzept **Othmar Huber
Daniela Dändliker**

Layout & Satz **l'équipe [visuelle]**

Druck **print24.ch**

Fotos

Neville Auf der Maur, 5I
21

Benno Bühlmann
Umschlag und Umschlaginnenseite sowie Seite 2, 5, 11, 12, 14, 18, 24, 30, 32, 34, 36, 37, 38, 40, 42, 44, 45, 46, 48, 52, 53, 54, 60, 62, 63, 64, 65, 85, 102, 104, 107, 108, 109, 110, 111, 119, 124, 132, 142, 145, 154, 161, 165, 169, 173, 177

Michèle De Simone, 2g
121, 136, 138, 140

Lukas Fischer
74

Nanna Märki-Büsing
68, 69

Simone Meyer
82, 83

Ruth Meyerhans
50

Irena Naef
92, 94, 96, 98, 100

Ruth Rieder
128, 130

Markus T. Schmid
29

Amir Vitis
8, 10, 24

Markus Wild
112, 114, 116, 135

Lena Wildhirt, 4g
88, 90, 115, 118

Zur Verfügung gestellt:
6, 16, 26, 28, 56, 57, 66, 72, 73, 76, 78, 80, 81, 86, 87

KANTON
LUZERN



Bildungs- und Kulturdepartement
Kantonsschule Alpenquai Luzern
Alpenquai 46–50
6005 Luzern

Telefon 041 349 70 00
info.ksalp@edulu.ch
www.ksalpenquai.lu.ch